

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen W. Lindau. — Druck und Verlag von R. Franke & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Münzstraße 2. Fernruf Nr. 2381. — Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 1.85 M., frei Haus 2.10 M., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags Aufschlag. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgäbe keine Gewähr. — 20 Pf. — Anzeigenpreise 1 mm Höhe und 27 mm Breite total 18 Pf., auswärts 15 Pf. Kamillenanzeigen und Platzvorschrift unverbindlich. — Erscheinungsort Magdeburg. — Postfach Nr. 122 (R. Franke & Co., Magdeburg).

Nr. 89

Freitag, den 15. April 1932

43. Jahrgang

Herr Hitler tobt im Kaiserhof

Hilf Samiel, hilf Klagges - aber Klagges flucht

Das Braune Haus in München und das Brunkhotel Kaiserhof in Berlin sind die Hauptresidenzen der Fürsten vom Hakenkreuz. In München wurden die illegalen Pläne des Samuels, die zum Dritten Reich der Knechtung und des Sammers führen sollen, im Berliner „Kaiserhof“ machte man die „legale“ Tagespolitik, erließ man die Erklärungen von der Unschuld und von der Harmlosigkeit der Ritter vom Hakenkreuz, machte man die aktuelle Tagespolitik.

In dieses hübsche Hin und Her, in dieses trauliche Schäferspiel, ist nun wie ein Blitz aus heiterem Himmel das Verbot der Bürgerkriegsarmee Hitlers hineingefahren. Da lag München zu weit entfernt. Wollte man Gegenwirkungen erzielen, mußte der Stab Hitlers schleunigst nach Berlin übersiedeln, wo nicht nur Hitler, sondern auch die Republik, die Reichsregierung ihre aktuelle Tagespolitik macht, die diesmal in dem Schlage gegen die größten Unruhestifter bestand.

Hitler und seine Unterführer sitzen nun seit Mittwoch im „Kaiserhof“. Sie laufen aber nicht, wie sonst, den Klängen ihrer Hofkapelle, erdichten heuer auch bei Wein und Mästen und Mustern keine Märchen vom hungernden und dürstenden Spartaner Hitler. Sie stecken vielmehr ängstlich die Köpfe zusammen und beraten, was nun zu tun sei. Hitler persönlich läßt verlauten, daß er den Staatsgerichtshof anrufen wolle. Ein prächtiger Revolutionär, der von Barrikaden träumt und hinterher zum Kadi läuft.

Andere Pläne spuken noch in den Köpfen der Naziführer herum. Die Landesregierungen müßten gegen die Reichsregierung ausgespielt werden. In Sachsen haben sich die Nazis bereits den Scherz erlaubt, die Reichsregierung des Verfassungsbruchs zu beschuldigen und die sächsische Landesregierung aufzufordern, die Durchführung der Auflösung zu verweigern.

Diese Aufforderung ist von ihnen in Braunschweig an Herrn Klagges bisher nicht gestellt worden und wird an ihn wahrscheinlich auch nie gerichtet werden, denn Herr Klagges hat dem Reichsminister des Innern erst am Mittwoch in einer persönlichen Besprechung beteuert, daß er nicht nur loyal, sondern auch legal sei und daß er die Auflösung der SA in Braunschweig durchzuführen werde. Das ist inzwischen geschehen. Dazu läßt Klagges für die Öffentlichkeit verlautbaren, daß er gar nicht daran

gedacht habe, sich irgendwie gegen die Reichsregierung mausig zu machen.

Hilf Samiel, hilf Teufel! Aber selbst der Teufel verzichtet dankend darauf, einer so verlogenen Gesellschaft zu helfen. Dann: Hilf Klagges! Aber der schneidige Braunschweiger Naziminister erwählte der Tapferkeit besten Teil und hat geflüchtet.

Zu diesem heillosen Durcheinander, zu diesem Hoffen und Wünschen, zu diesen Fehlschlägen kommen nun auch noch ein paar schallende Ohrfeigen. Moralische nur, die aber um so kräftiger wirken. Der Reichsminister des Innern hat Herrn Hitler die ihm kürzlich übermittelten schriftlichen Legalitätserklärungen von der nationalsozialistischen Führer und Unterführer am Donnerstag mit der Erklärung zurückgeschickt, daß es nicht auf die Masse der Legalitätserklärungen ankomme. Diese Erklärungen seien wertlos, solange der Geist einer Partei dem Inhalt ihrer Erklärungen nicht entspreche.

Am Mittwoch hat es Groener bereits abgelehnt, den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Goering, der

im Auftrag Hitlers wegen der Auflösung der SA. vorprechen sollte, zu empfangen.

Auch das noch! Da hilft, denken die Nazis, nur noch ein großer Schwindel, der die Reichsregierung madig macht. Wie antlich mitgeteilt wird, hat Hitler Berliner ausländischen Korrespondenten gegenüber behauptet, daß die Auflösung der SA. durch den Reichskanzler unter dem Druck des französischen Ministerpräsidenten erfolgt sei. Diese Behauptung ist vollkommen erfunden und verfolgt lediglich den Zweck, die Reichsregierung zu verdächtigen und ihr Ansehen im In- und Ausland herabzusetzen.

Zweckloses Bemühen. Entlarvten Schwindlern glaubt niemand mehr. Kein Ablenkungsmanöver kann verdecken, daß die Großmänner vom Hakenkreuz, die jahrelang in Deutschland ihr Unwesen treiben durften, die harmlose Straßenspassanten niederschlugen und der Republik an die Gurgel wollten, beim ersten ernstlichen Aufstehen dieser Republik ein klägliches Bild des Jammers und der Verzweiflung zeigten. Der erste Schlag der Republik hat geessen. Schade nur, daß er nicht schon viel früher erfolgt ist.

Braun-Preußen und Braune-Haus-Wirtschaft

Preußen und die Naziländer

Hier Staatsausgleich - Dort Finanzkatastrophe

Preußen hat unter der Regierung Braun seine Finanzen bis zu der unheimlichen Verschärfung der Wirtschaftskrise in bewunderungswürdiger Ordnung gehalten. Während die Rechtsregierungen im Reich vor dem Jahre 1928 eine leichtsinnige Defizitwirtschaft trieben, die uns das böse Erbe der schwebenden Schuld des Reiches hinterlassen hat, vermochte Preußen bis März 1931 seinen Haushalt aus eigener Kraft im Gleichgewicht zu halten. Erst vom März 1931 an entstand infolge der rapide zunehmenden Verschlechterung der Wirtschaftslage und infolge des Rückganges der Arbeiterpartei betätigen, wird die badische Staatsregierung folgende Maßnahmen ergreifen:

Diese Sparmaßnahmen haben im Lande nicht gerade Begeisterung hervorgerufen. So mancher hat sich durch

diese Sparmaßnahmen verleiten lassen, nationalsozialistisch zu wählen. Aber was wäre geworden, wenn die Sozialdemokraten in Preußen die Dinge hätten treiben lassen? Man würde dann vielleicht für ein paar Monate an den Sparmaßnahmen vorbeigekommen sein, mit dem Erfolg, daß die Dinge zusammenbrechen werden, so daß man den Beamten und Arbeitern die Löhne nicht mehr hätte zahlen können. Darauf haben sich die Sozialdemokraten nicht eingelassen. Es ist ihnen aber dabei, mit einer einzigen Ausnahme, gelungen. Steuererhöhungen zu vermeiden. Die erwähnte Ausnahme war die Erhöhung der Grundvermögenssteuer im Jahre 1930. Geringer ist es der preußischen Regierung möglich geworden, von der Einführung der — in einigen Ländern bereits seit einiger Zeit erhobenen — — in einem Abstand zu nehmen und trotzdem auch für das schwerste Finanzjahr der deutschen Geschichte, das kommende Rechnungsjahr 1932, einen Staatsausgleich zu finden.

Damit vergleiche man die Finanzpolitik, die die Nazis dort treiben, wo sie sich an der Macht befinden. Mit dem Mund sind sie freilich auch in finanzpolitischen Dingen groß und von niemand zu übertreffen. Da versprechen sie den Dummen, die nie alle werden, daß sie die Steuern radikal senken und trotzdem musterhafte Ordnung im Staatshaushalt halten werden. Sowie sie aber irgendwo wirklich zur Macht kommen, sind alle ihre Versprechungen rasch vergessen.

Thüringen war bis zum Jahre 1924 ein von Sozialdemokraten regiertes Land. Bis dahin waren die Staatsfinanzen in bester Ordnung, ja es wurden sogar erhebliche Ueberschüsse erzielt. Im Jahre 1924 wurde die sozialdemokratische Regierung von einer extremen Rechtsregierung abgelöst, die bald eine wilde Finanzpolitik zu treiben begann. Die Ueberschüsse wurden verwirktlicht: schon im Jahre 1926 trat ein Defizit auf. Im Anfang des Jahres 1930 bestand bereits eine schwebende Schuld von 60 Millionen Mark, die bei einem kleinen Land wie Thüringen mit einem Etat von rund 170 Millionen schon allerhand heißen will. Unter der Regierung Fricks änderte sich an diesen Zuständen nicht das geringste; im Gegenteil, das Defizit schwoll noch weiter an. Das hinderte die Nazis freilich nicht, im ganzen Reich mit der unverhämten Lüge hausieren zu gehen, daß es ihnen in Thüringen gelungen sei, die Schulden des Landes zu beseitigen.

Während sie so auf der einen Seite lustig und munter die Defizitpolitik der Bürgerblockregierung fortführten, führten sie auf der anderen Seite die unsozialistische Steuer ein, die sich überhaupt denken läßt, die Kopfsteuer. Diese thüringische Kopfsteuer ist mit der Bürgersteuer, die später im Reich eingeführt wurde, nicht zu vergleichen. Dem energischen Kampf der Sozialdemokratie gegen die Bürgersteuer war es zu verdanken, daß ihr der

Weg mit treubruchigen Beamten!

Die nächste dringende Aufgabe - Maßnahmen der badischen Staatsregierung

Der badische Staatspräsident gab in der Donnerstag-Sitzung des Badischen Landtags zur Auflösung der Privatarmee Hitlers eine Erklärung ab, in der er in Uebereinstimmung mit den Regierungsparteien feststellte, daß in letzter Zeit eine ganze Reihe von Beamten ihre beschworne Treupflicht gegen den Staat gröblich verletzt habe und daß gegen diese Beamten eingeschritten werde. Wegen der Reichsbeamten und der Reichsbahnbeamten werde sich die badische Staatsregierung mit dem Ersuchen um entsprechende Maßnahmen an die Reichsregierung wenden. Die Erklärung des badischen Staatspräsidenten hat folgenden Wortlaut:

„Namens der Staatsregierung (Zentrum, Sozialdemokraten, Deutsche Volkspartei) erkläre ich:

Der Herr Reichspräsident hat die Sturmabteilungen und Schutzstaffeln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit allen ihren Einrichtungen aufgelöst. Die badische Regierung begreift es, daß ihr seit Monaten wiederholt und nachdrücklich in Berlin vorgetragener Wunsch endlich endlich erfüllt ist. Es geht nicht an, daß im Staate noch ein anderer Staat besteht. Die öffentliche Gewalt darf nur in der Hand der verfassungsmäßigen Regierung liegen. Es ist unerträglich, daß eine politische Partei eine militärisch organisierte Privatarmee besitzt, mit der sie ihre Amtszweckbestrebungen durchzuführen versucht. Der Staat hat das Recht, hier sogar die Pflicht zur Notwehr. Untätig zusehen hieße für den Staat, sich selbst aufzugeben. Die Geduld der Regierung währte lange, vielleicht zu lange.

Das Gebot der Selbsterhaltung legt aber dem Staate mit zwingender Notwendigkeit noch eine andre Aufgabe auf. Zahlreiche Beamte haben in der letzten Zeit ihre beschworne Treupflicht gegen den Staat gröblich verletzt. Die Regierung darf und kann hier nicht mehr lange zusehen, wenn nicht das Vertrauen des Volkes zum Staat erschüttert werden soll. Die Regierung mahnt deshalb alle Beamte, den Legalitätsetzer-

rungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei keinen Glauben mehr zu schenken. Die Regierung hat das Vertrauen zu ihren Beamten, daß sie, nachdem der Herr Reichspräsident so deutlich gesprochen hat, zu ihrer Pflicht zurückkehren. Gegen diejenigen, welche trotz dieser Ermahnungen sich im Sinne der kommunistischen Partei oder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei betätigen, wird die badische Staatsregierung folgende Maßnahmen ergreifen:

1. Den anseherplanmäßigen Beamten, Angestellten und Arbeitern wird die Regierung das Dienstverhältnis im Rahmen der Gesetze kündigen.

2. Gegenüber den widerruflich angestellten planmäßigen Beamten wird die Regierung gemäß § 4 des Beamtengesetzes den Widerruf der Anstellung auszusprechen und das Dienstverhältnis kündigen.

3. Für die unwiderruflich planmäßigen Beamten gilt folgendes: Sie haben diejenigen Folgen zu tragen, welche sich wegen Verletzung der Treupflicht gegen den Staat auf Grund von Disziplinarverfahren nach Maßgabe der bestehenden oder künftigen Gesetze ergeben.

Die Staatsregierung erwartet, daß die Gemeinden ähnlich verfahren. Wegen der Reichsbeamten und der Reichsbahnbeamten wird sich die badische Regierung an die Reichsregierung wenden. Diese Maßnahmen sind notwendig, um eine der wichtigsten Säulen des Staates, nämlich die Beamtenenschaft, vor Zersetzung und damit den Staat selbst vor Niedergang zu bewahren.“

Der badische Staatspräsident bezeichnet das Vorgehen der badischen Staatsregierung gegen Beamte, die durch Förderung der Nazibewegung ihre Treupflicht gegen den Staat gröblich verletzen, mit Recht als die nächste „zwingend notwendige“ Aufgabe für alle Länder, für das Reich und die Gemeinden. Hoffen wir, daß überall dem Beispiel von Baden gefolgt wird, und zwar ab sofort und — rückwärtslos. —

Charakter der Kopfsteuer vollständig genommen wurde: sie wurde je nach der Höhe des Einkommens progressiv gestaffelt und die sozial Schwächsten von ihr vollständig befreit.

Wie erfolgreich dieser Kampf war, läßt sich am besten aus dem Stoßseufzer der reaktionären „Berliner Wörten-Zeitung“ erkennen: „Alle Wege führen im neuen Deutschland schließlich zum Marxismus. Auch die Bürgersteuer ist eine solche Straße gegangen.“ Wo aber nach dem Geschmack der Reaktion regiert wurde, nämlich unter Fried in Thüringen, da wurde die Bürgersteuer als eine echte Kopfsteuer eingeführt, wo jeder, der A e r m e s t e m i e d e r R e i c h s t e,

den gleichen Betrag zu zahlen hatte und es keine sozialen Befreiungen gab.

An diesen Beispielen preussischer und thüringischer Finanzpolitik läßt sich der Unterschied erkennen, der zwischen einer reaktionären und gar einer Naziregierung in einem Einzelland und einer Regierung, der das Wohl der arbeitenden Bevölkerung am Herzen liegt, besteht.

Das Preußen Braun-Seberings meistert die Auswirkungen der Wirtschaftskrise — Nazi-Regierungen führen zum völligen Bankrott. Der Wähler muß dran denken und am 24. April der sozialdemokratischen Liste Braun-Sebering die Stimme geben. —

und die Arbeiten müssen volkswirtschaftlich rentabel sein, das heißt Werte schaffen, deren Ertrag eine Rückzahlung der aufgenommenen Kosten ermöglicht. Die ganze Aktion muß volkswirtschaftlich einwandfrei fundiert sein, Verzinsung und Tilgung der Kredite so gesichert werden, daß die Währung in keiner Weise bedroht ist.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend sind als besonders geeignet für die Arbeitsbeschaffung folgende Arbeiten anzusehen: 1. Die Erhaltung und Verbesserung des Straßennetzes. 2. Arbeiten zum Schutz gegen Hochwassergefahren. 3. Der Kleinwohnungsbau. 4. Die Hausreparaturen. 5. Aufträge der Reichsbahn. 6. Aufträge der Reichspost. 7. Zweckmäßige Siedlungsarbeiten. 8. Landwirtschaftliche Meliorationen.

Etwa eine Million Arbeitskräfte sollen auf die Dauer eines Jahres bei diesen Arbeiten zusätzlich beschäftigt werden, wofür ein Gesamtaufwand von rund 2 Milliarden Mark erforderlich wäre.

Dank der Wiederbeschäftigung von einer Million Menschen wird eine zusätzliche Kaufkraft in den wirtschaftlichen Kreislauf eingeschaltet. Das wird lebend auf eine Reihe von Verbrauchsgüterindustrien wirken. Gleiches werden auch die Baustoffindustrien eine Belebung erfahren. Neue Anstrengungen in der Wirtschaft werden stattfinden, so daß die Auswirkungen der Arbeitsbeschaffung ihren unmittelbaren Nußeffekt verstärken.

Auf diese Weise kann der Schrumpfungsprozeß abgebrochen werden, die Wirtschaft wird eine Atempause bekommen, es werden sich bessere Bedingungen für die weitere Abwicklung der Konjunktur bilden. Das Wichtigste aber ist, daß diese Wendung dem Volke das Vertrauen in sich selbst, in seine Kräfte und in seine Zukunft wiedergeben vermag.

Die Finanzierung

erfordert das Aufgebot aller Kräfte. Es ist nicht so, daß in einem Staatskassen wie Deutschland keinerlei Mittel für diesen Lebenszweck aufgebracht werden könnten. Es muß sogar geprüft werden, in welcher Weise noch die öffentlichen Haushalte zur Finanzierung beitragen können.

Steuermittel aus der Hauszinssteuer

und Reichsfluchtsteuer müssen für die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung verwendet werden.

Ferner müssen für die Finanzierung herangezogen werden die Ersparnisse der Reichsanstalt an Arbeitslosenunterstützung

(insolge der Wiederbeschäftigung von Arbeitslosen), des weitern die von den Wiederbeschäftigten aufzubringenden Steuern sowie ihre Beiträge für die Arbeitslosenversicherung.

Endlich muß die Finanzierung ermöglicht werden durch eine vollständige Arbeitsbeschaffungsanleihe.

Die Arbeitsbeschaffungsanleihe muß so ausgestaltet sein, daß sie die gehorteten Gelder aus dem Stumpf herausholt.

Soweit die Anleihestücke noch nicht in vollem Umfang auf dem Kapitalmarkt untergebracht sind, sollten sie den

Banken als Unterlage für eine Zwischenfinanzierung

der Arbeitsbeschaffung dienen. Diese Zwischenfinanzierung geschieht in der Form, daß von den mit den Arbeiten betrauten Unternehmen Wechsel auf die zu gründenden Kreditnehmergesellschaften der Arbeitsbeschaffung gezogen werden.

Die mit der Durchführung der Emission der Anleihe beauftragten Banken distanzieren diese Wechsel, wobei ihnen die Anleihestücke als zusätzliche Sicherheit dienen. Die Banken ihrerseits können die hereingenommenen Wechsel bei der Reichsbank revidieren.

Der Status der Reichsbank wird sich durch die Annahme der auf diese Weise gezogenen „Produktionswechsel“ nur verbessern, weil diese Wechsel sicherer und besser sind als viele Papiere, mit welchen sich gegenwärtig die Reichsbank abfinden muß.

Zum Zwecke der Kreditaufnahme müssen Kreditnehmergesellschaften

gebildet werden, die die Verantwortung für die Rückzahlung der aufgenommenen Arbeitsbeschaffungskredite übernehmen. Reichsbahn und Reichspost sind ohnehin kreditfähig.

Sämtliche Träger der Arbeitsbeschaffung müssen in eine „Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung“

zusammengeschlossen werden. Die Gewerkschaften müssen in der „Zentralstelle“, wie in allen Arbeitsbeschaffungsorganisationen stark vertreten sein.

Mit der Arbeitsbeschaffung muß eine wirklich scharfe antiinflationäre Preisüberwachung

Das Echo des Berliner Krisen-Kongresses Die Schläfer erwachen!

Beklemmung im Unternehmerlager - Begeisterung bei den Kommunisten

Eins hat der außerordentliche Kongreß der freien Gewerkschaften, der am Mittwoch in Berlin stattfand, bestimmt erreicht: eine Alarmierung der Geister. Schon der starke Andrang der Presse zum Kongreß war ein Zeichen dafür, daß die Arbeitsbeschaffungsfaktion der Gewerkschaften wie ein Alarmruf gewirkt hat, und das Echo des Kongresses zeigt erst recht, daß in der Öffentlichkeit nun wenigstens doch so etwas wie ein Aufwachen der Schläfer festzustellen ist.

Daß die Arbeitgeberpresse mit den „freigewerkschaftlichen Kriegerrezepten“ nicht einverstanden ist, versteht sich von selbst. Auch sonst begegnen die Forderungen des Kongresses in der Öffentlichkeit, wie aus den Pressestimmen hervorgeht, noch immer harten Bedenken und Zweifeln. Trotz alledem läßt sich jedoch an manchen Stellen deutlich beobachten, daß der Ruf der Gewerkschaften nach Arbeit wenigstens nicht mehr mit der fatalistischen Gelassenheit hingenommen wird, wie das bisher leider der Fall war. Auch bei der Regierung ist der Vorstoß der Gewerkschaften in der Arbeitsbeschaffungsfrage nicht ohne Eindruck geblieben. Sie wird, wie wir hören, in Kürze von neuem zu der Arbeitsbeschaffung Stellung nehmen.

Die Kommunisten bleiben auch angesichts des Kongresses ihrer alten Linie treu: Begeisterung der Sozialdemokratie, Begeisterung der Gewerkschaften. Sie tun alles, um die fördernde Wirkung des Arbeitsbeschaffungskongresses abzuwachen und seine Beschlüsse zu verlästern.

Kraft sie schwächen und heßen. Den andern aber, die die Undurchführbarkeit der Forderungen der Gewerkschaften so gefährlicher das Minister Eggerts vor, der die Notwendigkeit und Durchführbarkeit des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Gewerkschaften auf dem Kongreß überzeugend dargelegt hat.

Notwendig und durchführbar

Der stellvertretende Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Eggert, begründete auf dem Berliner Arbeiterkongreß des Bundes das Arbeitsbeschaffungsprogramm folgendermaßen:

Die Forderung nach Arbeitsbeschaffung, die dieser Arbeiterkongreß an Staat und Gesellschaft stellt, gründet sich auf die Erkenntnis, daß von der volkswirtschaftlichen Seite her in absehbarer Zeit eine Wendung zum Besseren nicht zu erwarten ist, und daß der jetzige

Zustand von fast sieben Millionen Erwerbslosen in Deutschland nicht länger ertragen werden kann, weder volkswirtschaftlich noch staatspolitisch.

Die volkswirtschaftliche Lage ist durch drei große, markante Züge gekennzeichnet

Durch die Industriekrise, durch ihr Zusammenfallen mit der Agrarkrise und durch eine Vertrauens- oder Kreditkrise mit ihrer vernichtenden Wirkung auf die andern Krisenherde.

Durch das Zusammentreffen der Industriekrise mit der Agrarkrise fehlt in der Weltwirtschaft ein gesundes Teilgebiet, von dem aus das Krisengebiet gestützt und wieder „angefurbelt“ werden könnte. Die Weltwirtschaft in allen Zweigen ist also diesmal in ihrer Gesamtheit getroffen.

Das kapitalistische Wirtschaftssystem verfaßt

Diese geschichtliche Tatsache ist für unsere Forderung nach Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand von entscheidender Bedeutung.

Ein allgemeiner Deflationsprozeß der Weltwirtschaft, ein Arbeitslosenheer von 25 Millionen Menschen, der Zusammenbruch von Gütererzeugung und Güterverbrauch, Steuerzufälle und Haushaltsdefizite in fast allen Staaten — das ist die Bilanz des Niederganges der kapitalistischen Wirtschaft.

Soll diese Lawine des Leidens und des Elends, der Verdrängung aller Werte, hemmungslos weiterrollen? Kommt die Arbeiterklasse dadurch etwa schneller zu dem ersehnten Ziel einer blühend regierten sozialistischen Wirtschaft?

Wer das glaubt, und wir haben in Deutschland eine Partei solcher Gläubigen, der kann für die Vindizierung der Not der Arbeitslosen nichts Entscheidendes tun, der darf sich für Arbeitsbeschaffung überhaupt nicht einsetzen. Für diese Wundergläubigen ist die Hoffnung auf Sieg am größten, wenn das Elend und die Not der Arbeiterklasse am schwersten sind.

Auch die Führer der kapitalistischen Wirtschaft wissen weder aus noch ein. Sie machen es sich in Deutschland besonders leicht. Sie verjagen die Verantwortung von sich abzuwälzen, indem sie unangezeigt erklären, schuld an der Krise in Deutschland sei die deutsche Lohn- und Sozialpolitik. Sie fordern die Freiheit der Wirtschaft, das heißt der Staat soll sich nicht um die Wirtschaft kümmern. Aber dasjenige Unternehmertum, das so spricht, nimmt dauernd und ausgiebig in allen möglichen Formen die Hilfe des Staates in Anspruch.

Zwischen den beiden Standpunkten der Revolutionsromantiker und des Unternehmertums muß für die Arbeiterklasse durch-

und dabei den Umbau der kapitalistischen Wirtschaft in eine planmäßige Bedarfsbedingungswirtschaft erzwingen.

Der Staat hat gerade in der gegenwärtigen Situation, angesichts des Verjagens der Privatwirtschaft, die Aufgabe, regelnd und lenkend in die Wirtschaft eingzugreifen. Von dieser Hebungszugung sind die Gewerkschaften bei ihren Vorschlägen für die Arbeitsbeschaffung ausgegangen.

Die Arbeitsbeschaffung muß sich daher in den durch die finanziellen Verhältnisse Deutschlands gezogenen Grenzen halten

Selbsthüte der Gegenpartei, die Taten brüskiert und aus tödlichen Standesgründen ablehnt.

Da der alte Herr auch gar keinen Versuch macht, seine Familie für seinen Plan diplomatisch zu gewinnen, sondern wie ein gekränkter Gimpel die ganze Gesellschaft aus dem Bismarck-Jäger, als sie nicht mit allem einverstanden ist, spürt sich die Sache zu: die Kinder leiten ein Einverständnisverfahren ein, und der Vater ist darüber so empört, daß er erst noch eine Serie Geschwätzereien sagt und tut und dann einen Herzschlag kriegt, der jenseit sein Leben als auch das Stütz beendet.

Manöverlei am Dialog und im Gang der Ereignisse ist ziemlich reichlich am stärksten wohl die Schanze, die der alte Geheimrat im Moment des Erkennens ansetzt: Wir ist wie in dem Augenblick, da nach der Freigabe der Kofang im Tempel geriet! — Da Hauptmann nie vollendete Gelben, sondern immer wieder und schärfste Menschen gefaselt hat, mag ja auch Abficht im Einschließen der Schwachen liegen, aber so starker Mittel bedarf es wirklich nicht, um uns Harzmannen, daß der alte Herr Clausen kein Gott ist.

Erstmalig heißt bei alledem die Hauptmannsche Begabung, mit der er diese Anbahnung von Kleinigkeiten, Kräfte und Witz, wenn allen Theaterseffekten, Affekten und Unregelmäßigkeiten dramatisch verfährt, so daß doch passende Steigerungen entstehen aus der Jähzorn oft mütterlichen wird, wo er bei ruhiger Überlegung sich bleiben würde. Er bringt was den Konflikt, obwohl er wirklich nicht vernunftgemäß, und auch nicht ganz schickhaft gelöst wird, doch kauerlich nahe, und das ist ja beim Theater die Hauptgabe.

Haben George hat Tempo und Atmosphäre ganz auf die Konjunktur, auf den sechzigjährigen Geheimrat Clausen abgestimmt, so daß viele Panzen und heftigste Momente in den Gang der Handlung eingeflochten sind. In wunderbarem und psychologisch begreifbarem Gegensatz steht die Angeregtheit der Szenen mit dem familiären Stillstand, deren Tempo und Dynamik in dem Maße abnehmen, wie sich die Unwissenheit des alten Herrn steigert, bis in dem großen Auseinandergeratenen Parte Zwangungen gelöst werden und Entlassungen der sich gehen, die nicht nur Theaterkennner sind.

Die Konjunktur trieb Wilhelm Berich. Wenn auch bei ihm die Realismus zuweilen die Dramatik überwiegt, so wird er der Gehalt doch auf seine Art gerecht. Es ist wie in diesem Roman, die ihm das Recht auf ein großes und nur ihm gebührendes Glück gibt. Stanz und alle werden seine Jernausbeute, die nicht nur seine Erbschaften erklären. Die Rolle der Julia Peters ist nicht gering, aber sie erfordert einen ganz besonderen Charakter. Deshalb hat man sich einen Berliner Gott gehalten, die bekannte Toni von Ch. eine gewisse Vertreterin des romantischen und eigentümlichen Modestümpfs unserer Tage. Die Szenen sind sehr natürlich, die Sprache ansehnlich. Er versteht es, Gespräche frei und überzeugend zu gestalten, ohne jemals neugierig zu werden. So glaubt man ihr die Liebe zu dem Geheimrat, ohne an dessen Niedrigkeit zu denken. Sein die selbstbewusst und doch nicht letzte Art der Mutter gegenüber, insbesondere die Sicherheit, mit der sie die Rollen der Familie durchspielt, und eindringlich die letzte Szene, in der sie ohne

Auffrei, ohne Tränen, sich voll stiller tiefer Trauer über die Leiche beugt.

Die Verwandtschaft wird verflochten durch Rudolf Blach als ältester Sohn, Ruth Waldor als blaublütige und schnoddrige Schwiegertochter, Heide Sell als unbedeutendes kleines Frauchen eines rabamontierendes Chemannes, den Hans Richter vor-schriftsmäßig unliebenswürdig macht, durch W. E. Zipser als jüngster und vernünftiger Sohn und schließlich durch Gilde Albersheim, die der behinderten, bigotten Bettina starke menschliche Hüte, und einen zwar nicht imponierenden aber überzeugenden Charakter verleiht. Als Freunde des Hauses und Berater der Parteien sind Fritz Schmitt, Konrad Lassen, Wolfgang Grube und Hans Lindegg mit Geschick am Werke. Eine vernünftige, schlichte und natürliche Mutter Peters ist Karen Frederksdorf. In kleinen Rollen Wolfgang Golisch, Friedrich Albert Gros, Helmut Heyne und Theo Leonhardt.

Das gut besuchte Haus sah die Sonne mit Sammlung und Andacht untergehen und bereitete am Schluß dem Stück und der Aufführung einen klaren herzlichen Erfolg. Ede.

Orgelfeierstunde

Die auf rein musikalische Darbietungen beschränkten Orgelfeierstunden der Friedrichstädter Lutherische ertrugen immer durch eine sorgfältige Anordnung der Vortragsfolge und eine ebenso gewissenhafte Wiedergabe der Tonwerte.

Das diesmalige Konzert stand im Zeichen des Frühlings. Ein freudig bewegtes und von musikalischen Gedanken reich über-schäumtes „Präludium mit Fuge in Es-Dur“ vom Altmeister Bach erfüllte die Herzen mit froher, kraftvoller Zuerichte. Die tüchtige Organistin Elise Hofmann spielte das herrliche Werk feurig und klar und mit einer geschickten und trotz der verhältnismäßig kleinen Orgel mannigfaltigen Registrierung. Regers „Jahrs, Erd und Himmel jubel!“ tauchte die Organistin recht vorzüglich in romantische Klangfarben, nur unterstrich der tiefe Orgelpunkt etwas allzu stark das fröhliche Gezwitscher der Oberstimmen.

Von demselben Tonsetzer erklang eine „Romanze op. 79, e 2“ für Cello und Orgel. Der Vortrag des Werkes war sowohl im Cellopart, den Paul F h e b e r j a h, als auch in der Orgelbegleitung ganz und feinsinnig. Doch ist die Komposition nur sehr mäßig vom Genius ihres Schöpfers angehaucht. Regers schrieb sehr ungleich und machte von dem Homerischen Erlaubnis des Schlafens manamal allzusehr Gebrauch.

Die Gesangsolistin des Konzerts war Ellen Fran d. Der Vortrag eine etwas zu starke dynamische Entfaltung, die dem schlichten Sinn der drei sehr schönen geistlichen Lieder Philipp Emanuel's („Mein erst Gefühl ist Preis und Dank“, „Wenn der Erde Gründe geben“ und der 145. Psalm Gramers) nicht so recht entspricht. Ein Mezzosopran, wenn die Stimme nur richtig liegt, vermag die kleine Lutherische und selbst eine Stadthalle zu füllen. Aber die etwas tief sitzende Stimme der Vortragenden bedarf noch einer Korrektur, die schwerlich auf dynamischem Wege zu erreichen sein wird.

Die Organistin bewährte sich auch bei diesen Liedern als eine degente Begleiterin. S. S.

Vor Sonnenuntergang

Theater am Brücktor.

Gastspiel Louis von Syd.

Im Jahre 1889 erschien Gerhart Hauptmanns erstes Drama mit dem Titel „Vor Sonnenaufgang“, in dieser Spielzeit sein vorläufig letztes, das „Vor Sonnenuntergang“ überdies ist. Zwischen diesen beiden Schöpfwerken liegt ein reiches und gezeichnetes Künstlerleben, in dem auch die Entwürfungen nicht fehlen. Entwürfungen besonders für die Freunde des Dramatikers, die in dem Autor der „Deber“ und des „Hauptmann Henrich“ so etwas wie einen neuen jungen Schiller sahen. Das es bei der Premiere „Vor Sonnenaufgang“ in der ersten Rollenspiele Berlin einen Rauschzustand herbeiführte, so findet auch der reaktivierte Zuschauer in „Vor Sonnenuntergang“ keinen Grund sich zu erwidern — und der fortwährende Theaterbesuch keinen Grund sich zu freuen. Nicht doch eine sehr intime Freundschaft zur Debatte, ein Fall, der des Dramatikers mit Allgemeinerkenntnissen ihnen dadurch gemildert aufleuchtet, daß er sich nicht sehr selten seinen Leuten abschildert.

Da ist ein Geheimrat Kommerzienrat, Träger eines großen Vermögens und Freund der schönen Kunst. Seine Lebens- und Geschäftswelt wird er nicht dulden, daß ihm alle übrigen Reize des Ständes mit der Illusionen der Unterwelt entgegenkommen, die mit der Reizung inerten, seine Konzentration nicht beizubehalten er durch kurzen Sentenz am Gelehrten, Kapitänen, Beratern und anderen Unternehmern, wie sie bei Diktanden so beliebt sind. Dieser Geheimrat ist 70 Jahre alt und väterlich. Aber sein Vorgesetzter, das als einzige Menschen am Theaterhof der verstorbenen Gattin lange Zeit gesponsert hat, und obwohl gar heilen und heilen Klammern erreicht durch den Auftrag, den der Geheimrat eines jungen, reichen Mädchens in des Lebes des Geistes betrautet. Nicht, seine Lust findet da in der Diktanden des alten Mannes und macht ihm die reifste Atmosphäre seiner Gattin und seiner Familie herbei. Um es hier zu zeigen er verliert sich sehr einseitig in das romantische fähige Mädchen und wird ergründeterweise mit — wenn man den Mädchen manen will — nicht um ihres Gelbes wegen wieder-geleitet.

Dieses Diktanden ist sich über große psychologische Kenntnis, und sie bilden auch gar nicht den eigentlichen Reizpunkt, sondern nur den Stoff dazu. Denn die Familie hat natürlich allerlei gegen das Verschwinden des Diktanden zu tun, und so entstehen Konflikte zwischen den und noch so jungen Mädchen wie Julia Peters einzuwenden. Die Reize der Diktanden sind nicht nur die Diktanden, zum Teil jedoch aber auch jene romantische Diktanden mit der Kinder einer neuen Mutter zu mehreren spielen. Während die alte Julia Peters eine verführerische, feigste alle Väter, die ihren Vater in Umarmung anderer Schenkengeboten mit überauslicher Jähzorn bemerkt und wieder, nicht durch die alte Julia des Kindes des Diktanden der Mutter geschickelt. Ob der alte Herr, der wie sein Diktander süßlich geschwätzt zu sein vermag, er wird seinen Kindern Klammern wie Bettina, Reizung, Liebe, Gewinn gegeben hat, ob dieser alte Herr den ja wirklich etwas Unheimliches Diktanden mit dem süßigen Fall und mit kindlichen Verstand für die begreifliche Schenkengeboten Mutter Klammern bemerkt und ohne Entzinnen durchgeht, kann nicht beantwortet werden. Ganz gewiss ist aber die Diktanden mit

Stadt Magdeburg

Große Flugblattverbreitung am Sonnabend

In allen Stadtteilen treffen sich die Helfer zur Flugblattverbreitung am Sonnabend, um 17 Uhr, in folgenden Lokalen und Stellen:

- Bezirk Nord: Heute Freitag schon Flugblätter bei Oskar Klein.
Neue Neustadt: „Wintergarten“.
Alte Neustadt: Volkshaus, Rogauer Straße.
Budau: „Thalia“.
Sudenburg: Fahrenkamp, Kurfürstenstraße 2, für Leipziger Straße Restaurant Klostergraben.
Wilhelmstadt: Bezirk 1 Restaurant „Schöne Ecke“, Eben-dorfer Straße; Bezirk 2 „Wilhelmspark“, Bezirk 3 im „Elektrischen Funken“; Bezirk 4 im Genossenschaftsheim.
Friedrichstadt-Werder: „Schwarzer Adler“ und Fr. Dierroth, Auerstraße 14.
Zermerleben: Restaurant Stiller.
Salble: Otto Bleich, Gabelsbergerstraße 21c.
Westerhüben: Schulze, Söhlerer Straße 11.
Lemsdorf: Sölter, Blankenburger Straße.
Reform-Pappengarten: P. Eichert, Zur Sieblung Reform 7.
Rothensee: U. Knappe, Windmühlenstraße 23.
Cracau-Breiter: Restaurant Seiffert, Behauer Straße 7.
Df: Richard Kinder, Zerichower Straße 40.
Diesdorf: Willi Knobbe, Hannoverische Straße 20.
Süd: 1. Karree „Eisenbahnhof“, 2. Karree bei Luther, 3. Karree bei Alfred Wendel, Johannisfahrtstraße 7.

Die gesamte Eisene Front muß sich zur Flugblattverbreitung zur Verfügung stellen. Sozialdemokratische Partei, Magdeburg.

Familiendramatik in Friedrichstadt

Am Donnerstagnachmittag ereignete sich in Friedrichstadt, im Hause Kirchstraße 12, eine furchtbare Familiendramatik. Der dort wohnende Kaufmann Walter Müller ging gemeinsam mit seiner Frau und seinem 2 1/2-jährigen Kinde freiwillig in den Tod. Die Lebensmüden hatten sich mit Gas vergiftet. Als man am Abend gegen 7 Uhr die Wohnung geöffnet hatte, fand man die Familie leblos im Bette. Ein schnell herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Die Ursache für diese Familiendramatik dürfte in wirtschaftlichen Sorgen des jungen Ehepaares zu suchen sein. Müller war eben 28 Jahre, seine Frau eben 22 Jahre alt. Müller betrieb bis vor etwa einem halben Jahr in genanntem Haus ein Zigarrogengeschäft, das aber immer schlechter ging und schließlich geschlossen wurde. Seine Wohnung wollte er am Donnerstag verlassen. Sie war vermietet worden an Leute, die von Ammendorf nach Magdeburg ziehen wollten. Noch am Vormittag hatten Hausbewohner Stimmen in der Wohnung Müllers gehört, dann aber war es still geworden, wurde auch niemand mehr von der Familie gesehen.

Erst als gegen Abend die neuen Mieter mit ihren Möbeln kamen und in die Wohnung Müllers einziehen wollten, kam einigen Mietern des Hauses ein Verdacht, denn die Wohnung war verschlossen. Die Möbel der neuen Mieter wurden einstweilen im Hausflur untergestellt, die Wohnung aber geöffnet. Ein durchdringender Gasgeruch strömte den Eindringenden entgegen. Die ganze Wohnung war von Gas erfüllt. Im Schlafzimmer fand man Mann, Frau und Kind in den Betten.

Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nicht mehr helfen; auch die Feuerwehr, die mit Krankenwagen und Wiederbelebungsgeräten erschienen war, brauchte nicht in Tätigkeit zu treten.

Vorwärts im Kampf

Der große politische Kampf um den Präsidenten der Republik ist entschieden; der größere um Preußen ist im vollen Gange. Die nächsten Wochen werden den Höhepunkt dieses an politischen Auseinandersetzungen reichen Jahres bringen. In der vordersten Linie dieses Großkampfes steht die Sozialdemokratie. Sie muß sich einer Vielzahl von Feinden gegenüber nicht nur behaupten, sondern ihr ist dabei noch eine Aufgabe zugefallen: den entscheidenden Angriff gegen die Volk und Staat bedrohende faschistische Reaktion zu führen und sie zu vernichten. Das Ringen um den Reichspräsidenten war der letzte Akt im Stadium des Abwehrkampfes gegen den Nazismus. Seine erste große Niederlage, die gleichbedeutend mit Schwächung ist, verpflichtet die Sozialdemo-

Soll das so weiter gehen?

Wieder Nazikrawalle in der Stadt

Am Donnerstagabend randalierten die Nazis wieder auf dem Breiten Weg. In starken Trupps patronisierten sie auf den Bürgersteigen provozierend auf und ab. Gegen 11 Uhr sammelten sie sich in der Höhe der Großen Münzstraße, wüßten Lärm vollführend. Im Sprechchor brüllten sie: „Mache!“

Wie die Wilden bewegten sie sich. Eine „Mojungengarde“ muß man die Gesellschaft nennen, wie sie ihresgleichen nicht wiederzufinden ist. Wie vertierte Idioten rannten einige herum, immer die Worte ausstößend: „Brüning, der Hund!“ An den Haltestellen der Straßenbahn ist ihr Lieblingsaufenthaltsplatz. Dort wollen sie den harmlosen auf die Straßenbahn wartenden Bürger markieren. Ein Schlupfwinkel ist ihnen ein Lokal an der Haltestelle Ulrichstraße, wo sie sich ihre alkoholischen Stärkungen einschütten.

Ein Reichsbannermann, an seinem Abzeichen erkenntlich, bog vom Breiten Weg in die Münzstraße ein. Als er von den Nazilaunereien bemerkt wurde, überschüttete ihn die Gesellschaft sofort mit Schimpfwörtern. Ein Radfahrer schnitt ihm, indem er quer auf den Bürgersteig fuhr, den Weg ab. Die anderen wollten dann ihre bekannte feige Ueberfalltaktik 50 gegen einen ausüben. Die Nazis verständigten sich durch Pfeifensignale, worauf auch der Reichsbannermann in seiner Bedrängnis ein Signal auf einer Trillerpfeife abgab. Nur durch das Auftauchen eines Polizeibeamten konnte der Reichsbannermann flüchten. Der Polizeibeamte wurde sofort von der ganzen Horde umringt. Wie die gestäubten Lämmer versuchten die Angreifer den geflüchteten Reichsbannermann zu beschuldigen. Einzufürmende Nazis, die den einzigen Beamten im Kreise ihrer Uebermacht sahen, nahmen eine drohende

haltung gegen ihn ein, so daß sich der Beamte die Gesellschaft nicht anders vom Leibe halten konnte, als durch Drohung mit dem Revolver. Das herbeigerufene Ueberfallkommando konnte dann die Straßen bald säubern.

Das Magdeburger Naziblättchen versucht natürlich den Vorfall ganz anders darzustellen. Die ihres Weges friedlich dahingehenden Bürger sind empört über das Auftreten dieser Nazihorden. Zu welchem Zwecke sammeln sich die Banden zu nächstlicher Stunde auf den Straßen. Was haben sie da herumzubrüllen und die Menschen, die nicht ihrer Meinung zu sein scheinen, zu bedrohen. Soll die innere Stadt etwa der Zummelpfad der halbwüchsigen Nazihalunken sein? Es war am Donnerstagabend zwischen 11 und 12 Uhr so, daß die Straßenpassanten durch diese Horden gefährdet waren. Soll es in Magdeburg so werden, daß der Bürger, der abends über den Breiten Weg gehen will, nicht weiß ob er ohne Belästigung und Schläge hindurchkommt. Es wird besser sein, wenn es die Polizei gar nicht erst zu Zusammenrottungen kommen läßt. Diese Nazihorden sind eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit unserer Stadt. Es ist eine Kulturhand, wenn sich erwachsene Menschen von diesen halbstarren Jungen, die meist kaum der Schulbank entwachsen sind und mit Stulpenstiefeln auf dem Breiten Weg herumstolzieren wie der Hahn auf dem Mist, belästigen lassen sollen.

„Staatsicherheit, Ruhe und Ordnung sind in Gefahr, wenn die SA verboten sei, weil dann die Führer die Massen nicht mehr in der Hand hätten“, unkte das Magdeburger Naziblättchen. Staat zeig der Gesellschaft, daß das in Magdeburg auch nicht eine Viertelstunde der Fall ist.

kratie, auf breiter Front zum Angriff auszuholen. Und mit dieser Aufgabe vor Augen zieht sie in den Wahlkampf in Preußen.

Bei den Wahlen um den Reichspräsidenten erbrachte die Sozialdemokratie einen machtvollen Beweis der politischen Disziplin ihrer Wählermassen, die eine politische Reifeprüfung erster Ordnung bestanden und damit die Entscheidung herbeiführten. Doch bei weitem führte sie nicht ihre ganzen organisatorischen Kräfte ins Feld. Politische Einsicht, letzte Eingabe und flammende Begeisterung der Massen und die ganze Wucht des glänzend ausgebauten Organisationsapparates werden erst im Wahlkampf um Preußen zusammen wirksam werden. In großer Form wird sich die Partei schlagen. Noch während der jetzt hinter uns liegenden Wahlen wurde schon die Rüstung betrieben und kann Schlag um Schlag, wohl vorbereitet geführt werden. Seitdem der erste Sieg verbüßt ist, ergeht an jedem Tag das Signal zu neuen Angriffen.

Am Donnerstagabend hatte der Bezirk Diesdorf der Sozialdemokratischen Partei zu einer öffentlichen Versammlung im Landhaus aufgerufen. Ein gut besuchtes Haus, ein aufmerksames und mit Eifer folgendes Publikum war zu verzeichnen. Die Reichsbannermusikkapelle von Sudenburg und der Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts“ von Diesdorf gaben der Kundgebung durch ihre Darbietungen ein würdiges Gepräge. Der Redner, Oberbürgermeister Reuter, verstand es meisterhaft, die Erscheinungen zu fesseln. Ausführlich, vollständig und lehrreich zog er Vergleiche des alten monarchistischen Preußens gegenüber dem neuen demokratischen Volksstaat Preußen. Er zeigte die Willkürherrschaft durch das Dreiklassenwahlrecht und die Gesindeordnung und hielt dem entgegen das neue Preußen als Staat der freizehlichen sozialen Entwicklung. Er führte vor Augen, wie entrecht der Landarbeiter und alle andern Arbeiter waren und zeigte, wie das Preußen unter Braun und Severing durch Auflösung der Gutsbezirke, Fall der Gesindeordnung dem Landarbeiter zu menschenwürdigem Dasein verholfen hat. Scharf rechnete er mit den Kommunisten ab, die bei der Wahl des Reichspräsidenten in hellen Scharen zu Hitler überliefen. Es muß alles daran gesetzt werden, durch die Wahl eine beschlußfähige Regierung unter Braun und Severing zustande zu bringen.

Minister Schreiber in Magdeburg

Versammlung der Staatspartei.

In einer gut besuchten Versammlung der Deutschen Staatspartei in der „Freundschaft“ sprachen am Donnerstagabend der Landtagsabgeordnete Dr. Bohner und der preussische Handelsminister Dr. Schreiber.

Dr. Bohner führte aus, daß am 24. April ein Schlupfwinkel unter eine Zeitepoche gesetzt wird, dann tritt eine jährige Ruhezeit ein. Die Nazirevolution muß am 24. April mit dem Stimmzettel abgeschlossen werden. Dann können die großen außenpolitischen Fragen gelöst werden, die eine Weltneue bringen müssen.

Wir sind der Auffassung, daß Reichsminister Groener und das ganze Kabinett mit der Auflösung der SA, die begonnenen Aufgaben gut durchführen. Die anticheneid jessige Diktatur ge-

hiebt unter Kontrolle des Parlaments. Die Diktatur Hitlers soll aber ohne die Grundlage einer Verfassung geschehen. Unter einer Parteidiktatur könnte Deutschland niemals außenpolitische Fragen lösen. Das Verhängnisvollste was man uns in den letzten zwölf Jahren angetan hat, ist die Fälschung der Geschichte und die Brandmarkung des „Stimmens“. Ist das „Stimmens“ daran schuld, daß sich die Welt unüberhältnismäßig industrialisiert hat? Die äußeren Demütigungen haben die innere Leistungen vernichtet.

Dr. Bohner zeigte aber die wirklichen Leistungen der Republik im Innern auf. Leider sei die Verheerung des Bürgertums gegen die Republik zum großen Teile geblüht. Deutschland ist durch das Zusammengehen der republikanischen Parteien wieder groß geworden. Die Republik hat in ihrer Festigkeit die Angriffe von innen abgelehnt. Sie wird sich auch jetzt in eine bessere Zeit hindurcharbeiten.

Für unsere deutsche Entwicklung bringen die bevorstehenden innen- und außenpolitischen Entscheidungen sicher eine Wendung, begann Minister Dr. Schreiber seinen Vortrag. Die Wahl Hindenburgs hat unser Ansehen wieder gestärkt. Die Nazis haben es leicht, in der Notzeit zu heken und zu agitieren. Die regierenden Parteien haben ihre schwierigen Arbeiten mit großer Verantwortung durchgeführt. Die Zeichen der Not beherrschten alle Länder der Welt. Nicht das „System“ ist daran schuld. Nicht die Nazis weisen keinen Ausweg aus der Wirtschaftskrise. Sind wir etwa auch daran schuld, daß auch in Italien das herrschende System verjagt hat? Dabei hat Italien keine Reparationen zu zahlen. Internationale Ursachen haben die Weltwirtschaftskrise hervorgerufen, unter der Deutschland verhärtet leidet. Unsere Regierungen mühen nach dem deutschen Wirtschaftsstand noch sehr gut gearbeitet haben. Soll es Deutschland wieder besser gehen, dann muß die Tributlast von uns genommen werden. Das ist auch innerpolitisch notwendig. Hugenberg ist der Vater des Nationalismus. Heute ist er ihm über den Kopf gewachsen. Die Kämpfe um den Young-Plan sind nicht ungenötigt gewesen als Etappe auf dem Wege der Einsicht unserer Gegner. Auch Hitler und Hugenberg haben damals nicht gegagt, der Young-Plan soll nicht angenommen werden. Das Moratorium, das uns die Gegner zugestanden haben, ist der Erfolg der Annahme des Young-Plans. Eine innere Geschlossenheit brauchen wir für die Entscheidungen von Lausanne, das ist nationale Politik. Ein Erfolg der Young-Politik ist auch die Befreiung des Rheinlandes. Die Republikaner haben dieses praktische nationale Ziel erkämpft. Ständen die Franzosen mit ihren Waffen heute noch am Rhein, dann könnte das klare Nein gegen die Reparationszahlungen von Brüssel nicht gesprochen worden sein. Die Aufrüstung Deutschlands ist mit dem nationalen Gedanken nicht verträglich. Der Krieg ist keine heldische Angelegenheit mehr. In wenigen Stunden ist durch Gift heute ein Kulturvolk vernichtet. Deshalb ist internationale Abrüstung zu fordern. Die Verantworung vor der Jugend erfordert das schon. Die einzige Sicherung des Friedens ist die Abrüstung, das erkennen heute außer Frankreich und den Nazis alle Kulturvölker.

Auch innerpolitisch sind außerordentliche Maßnahmen notwendig, um über die Krise hinwegzukommen. Diese unnormale Zeit erfordert unnormale Maßnahmen, die nicht immer Freude



ALLES AUS EINER FABRIK
ALLES EINE QUALITÄT!
SALAMANDER-QUALITÄT!

9 75 12 50



SALAMANDER

MAGDEBURG, BREITER WEG 48

1600 Opfer des Refordwahns

Zum 20. Gedenktag der Titanic-Katastrophe am 15. April

Vor 20 Jahren, am 15. April 1912, sank der 46 000-Tonnen-Dampfer „Titanic“ der White-Star-Line, der aus Prestige gründen einen Schnelligkeitsrekord aufstellen sollte. Über 1600 Menschen fielen der Katastrophe zum Opfer.

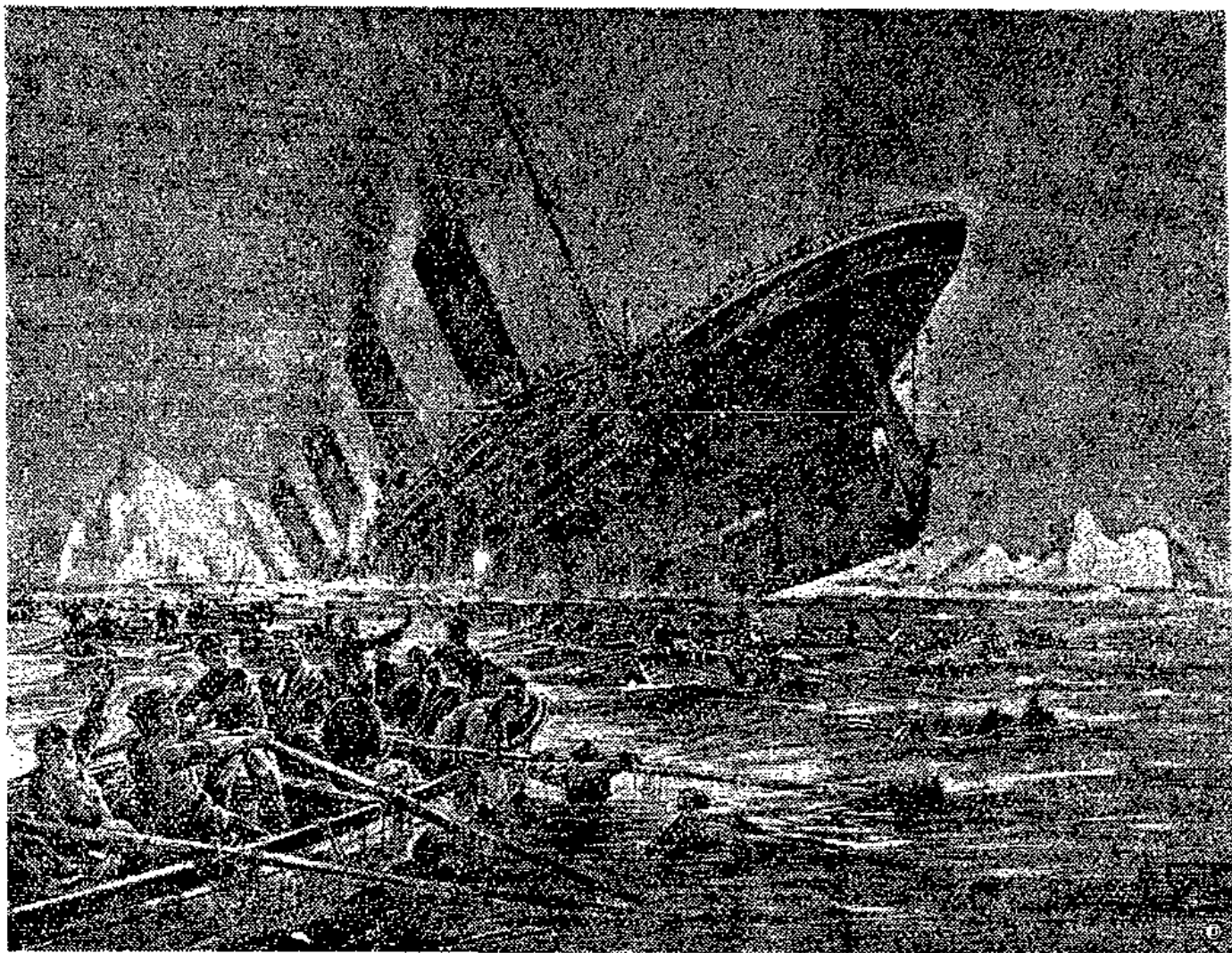
Am 8. April 1912 verließ der neuerbaute Riesendampfer „Titanic“ der White-Star-Line den Hafen von Liverpool, um die Jungferreise nach Amerika anzutreten. Vier Bugfieberdampfer schleppten seine 46 000 Tonnen zum Hafen hinaus. Er war nicht nur das größte Schiff, das man bis dahin erbaut hatte; ein verschwenderischer, kaum zu überbietender Luxus erfüllte die Räume der 1. und 2. Klasse. Spaltenlang beschrieb die Zeitungen die Einrichtung dieses schwimmenden Hotels. Sie rühmten seine Bequemlichkeit; seine Schnelligkeit und Sicherheit; seine Luxusabteile, die Kabelfahrer, die Radioanlage und Unterwasser-Signale als Triumph moderner Schiffsbaukunst.

Seine Ausfahrt war auch ein „gesellschaftliches“ Ereignis, befanden sich doch unter seinen Passagieren eine große Anzahl von Angehörigen der englischen und amerikanischen Gesellschaft: u. a. der Eisenbahnkönig Gais, der Kupferkönig Guggenheimer, J. Jakob Astor, der Enkel des amerikanischen Hotelabob. Eine auserlesene Gesellschaft, mit der die übrigen 1500 Passagiere und 1000 Mann Besatzung in die Neue Welt führen.

Daneben lagerten 7 000 000 Briefe in den Posträumen, in einer besonderen Stahlkammer waren Millionenwerte in Juwelen und Gold- und Silberbarren dem Schiffe anvertraut, das, wie die Zeitungen schrieben, „von dem Jubel eines ganzen Volkes auf seiner ersten Reise begleitet wurde“.

Sechs Tage und sechs Nächte verlief die Fahrt der „Titanic“ ohne Zwischenfälle. Am Abend des 14. April befand sich das Schiff schon nahe der amerikanischen Küste. Die Stimmung an Bord war vorzüglich. Ein großer Teil der Passagiere nahm an einem Bordfest teil.

Unterdessen schoß die „Titanic“ mit 40 Kilometer Geschwindigkeit durch die eiskalte, sternklare Nacht. Man hatte mit



Vor 20 Jahren sank der Ozeanries „Titanic“.

Unser Bild zeigt die Katastrophe nach einer genau den Berichten der wenigen Überlebenden getreuen Darstellung des Marine-Malers Stöwer.

Abficht die nördliche kürzere, aber durch Eisgefahr gefährdete Linie gewählt, um mit einem neuen Schnelligkeitsrekord die englischen und deutschen Konkurrenten zu schlagen. Zwar hatte man den Kapitän vor treibenden Eisbergen gewarnt, aber der sich an Bord befindende Präsident der White-Star-Line bestand auf schnellste Fahrt.

Da wurde kurz vor Mitternacht dem diensttuenden Offizier vom Ausguck ein Eisberg gemeldet, doch änderte dieser weder Kurs noch Geschwindigkeit des Schiffes, sondern ließ nur nach einiger Zeit die Scheinwerfer spielen. Sie trafen auf eine riesenhafte, weiße Fläche. Die Hand des Offiziers griff zum Hebel des Maschinentelegraphen —

aber es war schon zu spät:

Mit einer Wucht von 300 Millionen Sekundenmeterkilogramm ramnte die „Titanic“ gegen den Eisberg, der ihr wie ein Hammer die Seite aufschlugte.

Die Wirkung des Zusammenpralles war furchtbar. Der ganze

Vorderteil des Schiffes wurde zu einer unentzerrigen Masse zusammengequetscht, die Bodenplatten des Mittelschiffes zerrissen, die wasserdichten Schotten brachen und das Wasser stürzte in das Schiff, während viele Tonnen Eis wie ein Felssturz auf die Verdecke niederstürzten.

Ein Stoß ging durch das Schiff. In den Gesellschaftsräumen verspürte man ihn am stärksten, zu den Kabinen kam er nur gedämpft, aber niemand dachte an eine ernstliche Gefahr. Die Musik spielte weiter. Die Offiziere beruhigten die Passagiere mit der Versicherung, daß das Schiff unsinkbar sei. Sie glaubten es selbst noch. Erst als der Riesendampfer sich nach wenigen Minuten auf die Seite legte, stürzte der Kapitän in den Funterraum und befahl, Notsignale zu senden.

Die Telegraphisten sandten vorerst nur Caud (Kommt schnell, Gefahr). Sie machten sogar Witze, auch sie glaubten an keine Gefahr. Doch 10 Minuten später, als die Schiffsführung das ganze Ausmaß der Katastrophe überblickte, begannen die Antennen der „Titanic“

unaufhörlich SOS in die Nacht hinauszuenden.

Die Signale wurden gehört, aber das nächste Schiff, die „Carpathia“, war fünf Stunden von der Unfallstelle entfernt.

5 Stunden — und die „Titanic“ sank unaufhaltsam! Am 11.40 Uhr war der Zusammenprall erfolgt. Um 12.30 Uhr ertönte das Kommando: „Alle Passagiere an Deck“. Schon leckte das Wasser an den untern Aufbauten. Das Meer lag ruhig. Man hätte alle Menschen bequem in Booten retten können, wenn man nur genügend gehabt hätte. Aber über dem Komfort waren die Rettungseinrichtungen vernachlässigt worden. 16 Rettungsboote führte das Schiff mit sich, vier waren bei dem Anprall zertrümmert worden, die restlichen zwölf faßten etwa 700 Menschen.

Man begann die Frauen und Kinder einzubooten und verteilte an die übrigen Rettungsgürtel. Eine furchtbare Panik brach aus. Um die letzten Boote entspann sich ein erbitterter Kampf. Schiffe krachten, die Musik spielte „Näher, mein Gott, zu dir“, und Hunderte stürzten sich in das eiskalte Wasser, wo sie eines furchtbaren Todes starben.

Gegen 2 Uhr sah man die „Titanic“ steil in die Höhe steigen, die Detonationen der platzenden Kessel erfüllten die Stille der Nacht, die Lichter erloschen, und mit 1600 Menschen schoß das Schiff kopfüber in die Tiefe. Die Überlebenden dieser größten Schiffskatastrophe der Welt nahm im Morgenrauschen der englische Dampfer „Carpathia“ auf.

Noch achtete niemand in der Welt das furchtbare Unglück. Während die „Titanic“ schon 3000 Meter tief auf dem Grunde des Ozeans ruhte, meldeten die Zeitungen: „Alle gerettet! Die „Titanic“ nähert sich aus eigener Kraft der Küste.“

24 Stunden verheimlichte die White-Star-Line den Untergang des Schiffes, um die Küder zu verjagen und eigner Interessen und die ihrer Verfrachter durchzuführen zu können. Selbst mit der Unglücksnachricht wurde Schächer getrieben, man bestach den Telegraphisten der „Carpathia“, damit die Marconi-Gesellschaft den Bericht der Katastrophe möglichst teuer verkaufen konnte.

Als die 705 Geretteten in Neuhort ankamen und die Einzelheiten des Unglücks erzählten, ging eine Welle der Empörung durch die ganze Welt. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet. Sie brachte nicht viel Positives: einer hob die Schuld auf den andern, zuletzt gab es überhaupt keine Schuldigen mehr. Man berief eine internationale „Titanic-Konferenz“ nach London, um sich über die Verbesserung der Rettungseinrichtungen zu verständigen, deren schwere Vernachlässigung 1685 Menschen das Leben gekostet und Millionenwerte — allein die Baukosten der „Titanic“ betrug 88 000 000 Mark — vernichtet hatte.

Luftschlöser

nein - Wirklichkeit!

Ein Anzug, dem man dank seiner Qualität und Verarbeitung nicht ansieht, wie billig er in Wirklichkeit ist — ein Anzug, der Sie dank seiner Paßform und seinem modischen Zuschnitt im Nu in die Reihe der gut angezogenen Männer aufrücken läßt — das ist der C & A-Anzug!

Was er kostet?

Schon für Mark 35.50 (unser Stolz!) bekommen Sie einen Anzug, der Sie in bezug auf Tragfähigkeit, auf modischen Schnitt und gute Paßform vollkommen zufriedenstellen wird.

Und danach können Sie sich sicherlich selbst vorstellen, was für einen Anzug Sie bei uns bekommen, für den Sie etwas mehr, vielleicht Mark 39.50 oder 45.- oder gar Mark 57.50 ausgeben wollen.

Tragen Sie keine minderwertige Kleidung — verschwenden Sie auch nicht Ihr schwer erworbenes Geld — — —

GEHEN SIE ZU



Magdeburg
Breiter Weg 109



Nachdruck von Wort und Bild verboten!

1600 Opfer des Refordwahns

Zum 20. Gedenktag der Titanik-Katastrophe am 15. April

Vor 20 Jahren, am 15. April 1912, sank der 46 000-Tonnen-Dampfer „Titanik“ der White-Star-Line, der aus Prestige gründen einen Schnelligkeitsrekord aufstellen sollte. Über 1600 Menschen fielen der Katastrophe zum Opfer.

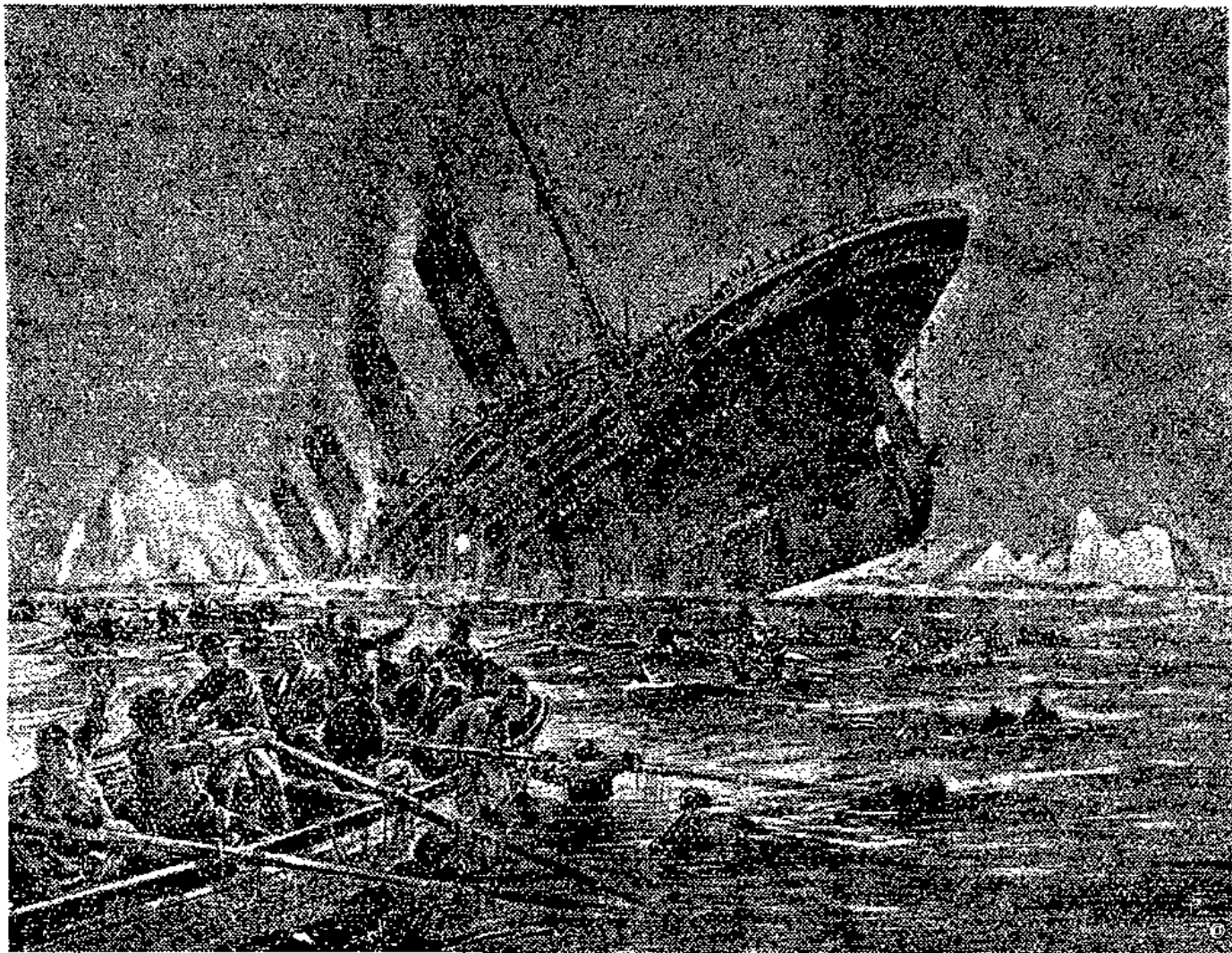
Am 8. April 1912 verließ der neuerbaute Riesendampfer „Titanik“ der White-Star-Line den Hafen von Liverpool, um die Jungferntour nach Amerika anzutreten. Vier Bugsterbdampfer schleppten seine 46 000 Tonnen zum Hafen hinaus. Er war nicht nur das größte Schiff, das man bis dahin erbaut hatte; ein verschwenkbarer, kaum zu überbietender Luxus erfüllte die Räume der 1. und 2. Klasse. Spaltenlang beschrieben die Zeitungen die Einrichtung dieses schwimmenden Hotels. Sie rühmten seine Bequemlichkeit; seine Schnelligkeit und Sicherheit; seine Luxuskabinen, die Stadtfahrbahn, die Radioanlage und Unterwasser-Signale als Triumph moderner Schiffsbaukunst.

Seine Ausfahrt war auch ein „gesellschaftliches“ Ereignis, befanden sich doch unter seinen Passagieren eine große Anzahl von Angehörigen der englischen und amerikanischen Gesellschaft: u. a. der Eisenbahnkönig Hays, der Kupferkönig Guggenheimer, J. Jakob Astor, der Enkel des amerikanischen Hotelabob. Eine auserlesene Gesellschaft, mit der die übrigen 1500 Passagiere und 1000 Mann Besatzung in die Neue Welt fuhren.

Daneben lagerten 7 000 000 Briefe in den Posträumen, in einer besonderen Stahlkammer waren Millionenwerte in Juwelen und Gold- und Silberbarren dem Schiffe anvertraut, das, wie die Zeitungen schrieben, „von dem Jubel eines ganzen Volkes auf seiner ersten Reise begleitet wurde“.

Sechs Tage und sechs Nächte verlief die Fahrt der „Titanik“ ohne Zwischenfälle. Am Abend des 14. April befand sich das Schiff schon nahe der amerikanischen Küste. Die Stimmung an Bord war vorzüglich. Ein großer Teil der Passagiere nahm an einem Bordfest teil.

Unterdessen schob die „Titanik“ mit 40 Kilometer Geschwindigkeit durch die eiskalte, sternklare Nacht. Man hatte mit



Vor 20 Jahren sank der Ozeanries „Titanik“.

Unser Bild zeigt die Katastrophe nach einer genau den Berichten der wenigen Ueberlebenden getreuen Darstellung des Marine-Malers Stöwer.

Abicht die nördliche kürzere, aber durch Eisgefahr gefährdete Linie gewählt, um mit einem neuen Schnelligkeitsrekord die englischen und deutschen Konkurrenten zu schlagen. Zwar hatte man den Kapitän vor treibenden Eisbergen gewarnt, aber der sich an Bord befindende Präsident der White-Star-Line bestand auf schnellste Fahrt.

Da wurde kurz vor Mitternacht dem diensttuenden Offizier vom Ausguck ein Eisberg gemeldet, doch änderte dieser weder Kurs noch Geschwindigkeit des Schiffes, sondern ließ nur nach einiger Zeit die Scheinwerfer spielen. Sie trafen auf eine riesenhafte, weiße Fläche. Die Hand des Offiziers griff zum Hebel des Maschinentelegraphen —

aber es war schon zu spät:

Mit einer Wucht von 300 Millionen Sekundenmeterkilogramm rannete die „Titanik“ gegen den Eisberg, der ihr wie ein Hammer die Seite aufschlugte.

Die Wirkung des Zusammenstoßes war furchbar. Der ganze

Vorderteil des Schiffes wurde zu einer unkenntlichen Masse zusammengequetscht, die Bodenplatten des Mittelschiffes zerrissen, die wasserdichten Schotten brachen und das Wasser stürzte in das Schiff, während viele Tonnern Eis wie ein Felssturz auf die Verdecke niederstürzten.

Ein Stoß ging durch das Schiff. In den Gesellschafterräumen verspürte man ihn am stärksten, zu den Kabinen kam er nur gedämpft, aber niemand dachte an eine ernstliche Gefahr. Die Musik spielte weiter. Die Offiziere beruhigten die Passagiere mit der Versicherung, daß das Schiff unsinkbar sei. Sie glaubten es selbst noch. Erst als der Riesendampfer sich nach wenigen Minuten auf die Seite legte, stürzte der Kapitän in den Funkerraum und befahl, Notsignale zu senden.

Die Telegraphisten sandten vorerst nur CQD (Kommt schnell, Gefahr). Sie machten sogar Wihe, auch sie glaubten an keine Gefahr. Doch 10 Minuten später, als die Schiffsführung das ganze Ausmaß der Katastrophe überblickte, begannen die Antennen der „Titanik“

unaufhörlich SOS in die Nacht hinauszusenden.

Die Signale wurden gehört, aber das nächste Schiff, die „Carpathia“, war fünf Stunden von der Unfallstelle entfernt.

5 Stunden — und die „Titanik“ sank unaufhaltsam! Um 11.40 Uhr war der Zusammenstoß erfolgt. Um 12.30 Uhr ertönte das Kommando: „Alle Passagiere an Deck“. Schon leckte das Wasser an den untern Aufbauten. Das Meer lag ruhig. Man hätte alle Menschen bequem in Booten retten können, wenn man nur genügend gehabt hätte. Aber über dem Kommando waren die Rettungseinrichtungen vernachlässigt worden. 16 Rettungsboote führte das Schiff mit sich, vier waren bei dem Anprall zertrümmert worden, die restlichen zwölf fahnen etwa 700 Menschen.

Man begann die Frauen und Kinder einzubooten und verteilte an die übrigen Rettungsgürtel. Eine furchtbare Panik brach aus. Um die letzten Boote entspann sich ein erbitterter Kampf. Schüsse krachten, die Musik spielte „Näher, mein Gott, zu dir“, und Hunderte stürzten sich in das eiskalte Wasser, wo sie eines furchtbaren Todes starben.

Gegen 2 Uhr sah man die „Titanik“ steil in die Höhe steigen, die Detonationen der platzenden Kessel erfüllten die Stille der Nacht, die Lichter erloschen, und mit 1600 Menschen schoß das Schiff kopfüber in die Tiefe. Die Ueberlebenden dieser größten Schiffskatastrophe der Welt nahm im Mergengrauen der englische Dampfer „Carpathia“ auf.

Koch ahnte niemand in der Welt das furchtbare Unglück. Während die „Titanik“ schon 3000 Meter tief auf dem Grunde des Ozeans ruhte, meldeten die Zeitungen: „Alle gerettet! Die „Titanik“ nähert sich aus eigener Kraft der Küste.“

24 Stunden verheimlichte die White-Star-Line den Untergang des Schiffes, um die Rückversicherung eigener Interessen und die ihrer Verfrachter durchzuführen zu können. Selbst mit der Unglücksnachricht wurde Schacher getrieben, man bestach den Telegraphisten der „Carpathia“, damit die Marconi-Gesellschaft den Bericht der Katastrophe möglichst teuer verkaufen konnte.

Als die 705 Geretteten in New York ankamen und die Einzelheiten des Unglücks erzählten, ging eine Welle der Empörung durch die ganze Welt. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet. Sie brachte nicht viel Kostbares: einer schob die Schuld auf den andern, zuletzt gab es überhaupt keine Schuldigen mehr. Man betrieb eine internationale „Titanik-Konferenz“ nach London, um sich über die Verbesserung der Rettungseinrichtungen zu verständigen, deren schwere Vernachlässigung 1685 Menschen das Leben gekostet und Millionenwerte — allein die Baukosten der „Titanik“ betragen 35 000 000 Mark — vernichtet hatte.

Luftschlöszer

nein - Wirklichkeit!

Ein Anzug, dem man dank seiner Qualität und Verarbeitung nicht ansieht, wie billig er in Wirklichkeit ist — ein Anzug, der Sie dank seiner Paßform und seinem modischen Zuschnitt im Nu in die Reihe der gut angezogenen Männer aufrücken läßt — das ist der C & A-Anzug!

Was er kostet?
 Schon für Mark 35.50 (unser Stolz!) bekommen Sie einen Anzug, der Sie in bezug auf Tragfähigkeit, auf modischen Schnitt und gute Paßform vollkommen zufriedenstellen wird.

Und danach können Sie sich sicherlich selbst vorstellen, was für einen Anzug Sie bei uns bekommen, für den Sie etwas mehr, vielleicht Mark 39.50 oder 45.- oder gar Mark 57.50 ausgeben wollen.

Tragen Sie keine minderwertige Kleidung — verschwenden Sie auch nicht Ihr schwer erworbenes Geld — — —

MODE JOURNAL „UP TO DATE“
 LONDON - NEW YORK - PARIS - BERLIN

der Anzug des eleganten Herrn 1932

35.50

C&A
 BRENNINKMEYER

Magdeburg
 Breiter Weg 109

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Sensations- Werbe-Wochen

Jedes Angebot eine Sensation! Höchstleistungen in allen Abteilg!

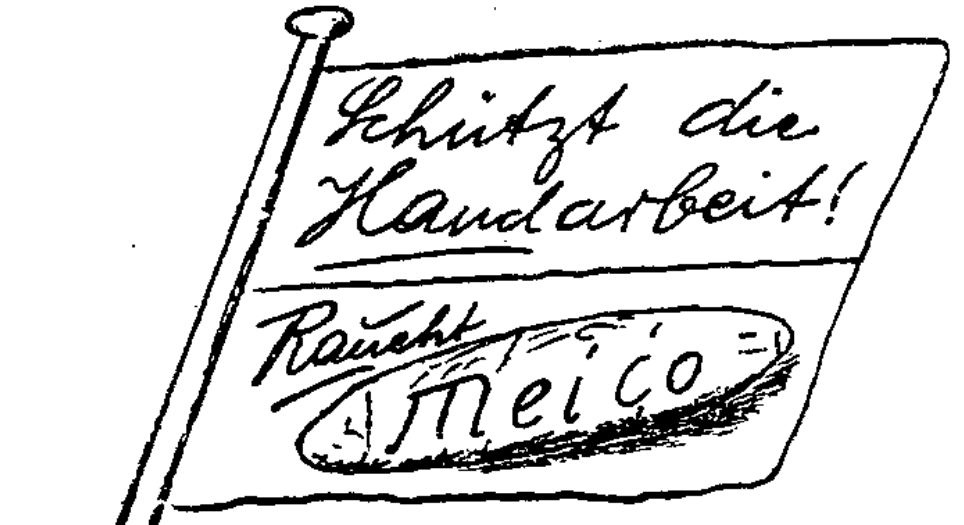
Stoffe	
K'seiden-Voile ca. 100 breit, schöne dultige Blumenmuster Meter	0.90
Douppion reine Seide, für fesche Sportkleider, der beliebte deutsche Honan Meter	1.45
Crêpe Georgette raye das elegante modische Gewebe, in vielen Sommerfarben Meter	1.65
K'seiden-Marocain bedruckt, ca. 100 breit, in Streifen-, Punkt- und Blumenmustern Meter	1.85
Seiden-Afghalaine ca. 100 breit, Wolle mit Kunstseide Meter	2.10
Sommer-Schotten in neuen aparten Farbstellungen Meter	0.68
Woll-Musselin bedruckt, in schönen dunkeln u. hellen Mustern Meter 0.55	0.70
Fleur Romain reine Wolle, großes Farbsortiment Meter	0.95
Mantel- u. Kostüme Stoffe ca. 145 breit, aparte Fresco-Muster Meter	1.95
Bouclé-Afghalaine ca. 100 breit, reine Wolle, viele neue Farben	2.25

Putz	
Jugendliche Glocke mit Band- und Blumengarnitur . . .	1.45
Flotte Kappe aus Phantasiestroh mit Beerengarnitur	2.95
Vornehmer Damen-Hut Mantelform, in grobem Strohflecht, auch in hellen Modellarben	3.50
Fesch gesteckte Kappe aus Padalingelicht mit Band und Blumen garniert	4.75
Vornehmer Frauen-Hut aus feinem Florinagelicht, in kleidsamer Form mit Blumengarnitur . . .	5.90
Elegante Kappe mit apter Blumengarnitur u. Schleier	6.90

Gardinen u. Teppiche	
Schweden-Leinen moderne Streifen, ca. 120 cm breit, Meter 0.85 ca. 80 cm breit Meter	0.58
Gardinen vom Stück solide Filettüll-Qualität, in verschied. schönen Mustern, ca. 100 cm br. Mtz.	0.68
Dekorations-Rips Kunstseide, in neuesten Mustern u. Farben, ca. 120 cm breit Meter 1.25	0.95
Tüll-Bettdecken in schönen Mustern, 2betig	2.75
Tüll-Garnituren gute Filettüll-Qualität, in den neuesten Zeichnungen, Steilig, schöne breite Schals . . . 650	4.75
Bouclé-Vorlagen reines Haargarn, moderne Muster . .	1.95
Steppdecken Oberseite in Kunst-eidendamast, reine Füllung, Zietsuch, 120x210	9.50
Mokette-Diwandecken volle Größe, schwere Qualität	16.50

Modewaren
Eleg. Plastron-Georgette
Elegante Plisse-Blende
Pelz-Krawatte
Cachenez

Bei **Wittkowski** Magdeburg Breiteweg 61.



Alle Sorten handgearbeitet, daher feinsten Qualität und sehr preiswert



Paul Meißner & Co.
Tabak- und Zigarren-Fabrik
Tabakwaren-Großhandlung
und Einzelhandlungen

Zentrale und Hauptgeschäft: Schrotdorfer Straße — Telefon Nr. 22389
Fabrik: Magdeburg-Alte Neustadt, Weinberg — Telefon Nr. 22311
Filialen: Magdeburg, Breiter Weg 254 (Nähe Hasselbachplatz) — Magdeburg, Himmelreichstraße 10
Magdeburg-Buckau, Schönebecker Straße 109 a
Burg b. Magdeburg, Scharlauer Straße 58 b
Dessau i. Anh., Heidestraße 116
Braunschweig, Sonnenstraße 21
Halberstadt, Breiter Weg 41
Halle a. d. Saale, Geiststraße 47
und viele durch unsere Firma kenntlichen Verkaufsstellen

Wagenkötter
Spezialanfertigung
Kauf, Verkauf, Reparatur
ASCO, Kottbuscherstr. 17

Speise-Zimmer
billig abzugeben
Rauh, Meck & Co.
Alter Markt, am Rathaus.

Gute Brillen
von 5.- Mk. an
Laser, Meissen
von 2.- Mk. an
Möbus
am Breiter Weg 5
Ecke Krauzweg
15 Jahre Fachmann!

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.
Ich nehme Bezug auf meine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 30. März 1932, abgedruckt im Amtlichen Kreisblatt Nr. 13 und ergäuge.
§ 1. Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in den Viehbeständen 1. des Rittergutes Roggä, 2. des Rittergutes Hugo Köhler in Dreileben, werden
1. das Rittergut Roggä mit den dazu gehörigen Wäldern und Höfen,
2. die Gehöfte von Köhler, Köber und Ohl Blume — Dreileben sowie die an der zum Bahnhof führenden Straße gelegenen Gehöfte bis zur Gärtnerei Würling zu Sperrbezirken erklärt.
§ 2. Um die Sperrbezirke werden die übrigen Teile der Ortsgemeinden Roggä und Dreileben als Beobachtungsgebiete erklärt.
Solmirzfeld, den 6. April 1932.
Der Landrat. J. B. Dr. Strickrod.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.
Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Samsleben, Klein-Immensleben und Vorlage erloschen ist, habe ich meine angeordneten Sperr- und Sperrbezirke mit der Einschränkung auf, daß nunmehr nur noch die in den genannten Ortsgemeinden verbleibenden Gehöfte ein Beobachtungsgebiet bilden, bei denen die dreiwöchige Zeit seit Heilung der Abheilung bzw. Abnahme der Desinfektion noch nicht abgelaufen ist.
Die übrigen Ortsteile sind von allen Sperrmaßnahmen frei.
Solmirzfeld, den 13. April 1932.
Der Landrat. J. B. Dr. Strickrod.

Jimpfung.
Unter Hinweis auf die § 1, 2, 5 und 12 des Reichsgesetzes vom 8. April 1917 — Reichsgesetzblatt Seite 31 — und die § 37, 28 und 29 des Impfregulativs vom 22. Mai 1902 — Amtsblatt Seite 422 — werden sämtliche Eltern, Pflegeeltern und Vormünder aufgefordert, ihre unimpflichen Kinder und Minderjährige zu den nachstehenden Jimpf- und Reimpfterminen, reingewaschen und mit reinem Kleider versehen, pünktlich zu stellen oder in bzw. vor diesen Terminen mittelst vorgerichteter Seifeinjektionen (Jimpfseife, arylisches Äther) des Nachweises zu führen, daß jene bereits früher mit Erfolg geimpft worden sind oder aus einem gesetzlichen Grunde nicht geimpft werden können. Kinder, welche bereits ein- oder zweimal ohne Erfolg geimpft bzw. wiedergeimpft sind, müssen nochmals vorgeimpft werden. Kinder, für die bereits früher der Nachweis über die mit Erfolg bewirkte Erst- bzw. Wiederimpfung erbracht ist, brauchen nicht vorgeimpft zu werden. Zuwiderhandlungen bzw. Unvollständigkeiten werden nach § 14 des Reichsgesetzes vom 8. April 1917 mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Es impfen:
Dr. Kestler aus Solmirzfeld am Montag, dem 2. Mai, 16 Uhr, in Eichen, 17 Uhr in Jersleben. Am Dienstag, dem 3. Mai, 15 Uhr, in Glindeberg, 16 Uhr in Heinrichsberg. Am Mittwoch, dem 4. Mai, 16 Uhr, in Samsleben mit Heide. Nachfolgend eine Woche später zur gleichen Tageszeit.
Dr. Kling aus Döbenitz in Döbenitz die Erntimpfung am Montag, dem 2. Mai, 16 Uhr, in Eichen am Dienstag, dem 3. Mai, 16 Uhr. Nachfolgend eine Woche später zur gleichen Tageszeit.
Dr. Petrowski aus Eichenbarleben am Montag, dem 2. Mai, 16 Uhr, in Nauenborn, 17 Uhr in Eichenbarleben. Am Dienstag, dem 3. Mai, 16 Uhr, in Traden-

stedt. Nachfolgend eine Woche später zur gleichen Tageszeit.
Dr. von Etz aus Zahlenwarleben am Mittwoch, dem 27. April, 11 Uhr, in Meißendorf, 12.45 Uhr in Klein-Immensleben. Am Donnerstag, dem 28. April, 11 Uhr, in Gersdorf, 12 Uhr in Samsleben, 14 Uhr in Gersdorf. Am Sonnabend, dem 30. April, 10.45 Uhr, in Zahlenwarleben. Nachfolgend eine Woche später zur gleichen Tageszeit.
Dr. Jöhler aus Groß-Rodensleben am Dienstag, dem 3. Mai, 12 Uhr, in Groß-Rodensleben, 12.45 Uhr in Gersdorf. Nachfolgend eine Woche später zur gleichen Tageszeit.
Dr. Pfeiffer aus Niederrodensleben am Dienstag, dem 3. Mai, 11 Uhr, in Niederrodensleben. Am Mittwoch, dem 4. Mai, 11 Uhr, in Schnarsleben. Nachfolgend eine Woche später zur gleichen Tageszeit.
Sanitätsrat Dr. Rembe aus Wolmirstedt am Montag, dem 2. Mai, 11 Uhr, in Wolmirstedt mit Rammstedt. Am Mittwoch, dem 4. Mai, 15 Uhr, in Rindhorst, 16 Uhr in Golz. Nachfolgend eine Woche später zur gleichen Tageszeit.
Dr. Schmidt aus Magdeburg am Montag, dem 2. Mai, 8 Uhr, in Dreileben, 9 Uhr in Trarbach, 9.45 Uhr in Eichenbarleben, 10.30 Uhr in Wölschen, 11.15 Uhr in Arxleben, 12.30 Uhr in Groß-Immensleben, 13.15 Uhr in Gutensleben. Am Dienstag, dem 3. Mai, 8 Uhr, in Dölze, 8.30 Uhr in Burgdorf, 9 Uhr in Göttern, 9.15 Uhr in Roggä, 9.45 Uhr in Sandbedendorf, 10 Uhr in Haldorf, 10.30 Uhr in Rappshof, 11.30 Uhr in Rappshof, 12.15 Uhr in Götze, 12.45 Uhr in Ringfurt, 13.15 Uhr in Heß, 13.45 Uhr in Jöhler, 14.15 Uhr in Eichenbarleben, 14.45 Uhr in Angera. Am Mittwoch, dem 4. Mai, 8 Uhr, in Barleben (Wiederimpfung), 9 Uhr in Erntimpfung, 10.30 Uhr in Wolmirstedt (Wiederimpfung), 11.30 Uhr in Erntimpfung, 13 Uhr in Meiseberg. Nachfolgend in allen Orten eine Woche später zur gleichen Tageszeit.
Dr. Banke aus Roggä in Roggä am Mittwoch, dem 27. April, 10 Uhr, Erntimpfung, 11 Uhr Wiederimpfung. Am Freitag, dem 29. April, 10.15 Uhr, in Verdingen, 10.45 Uhr in Rehmert, 11.30 Uhr in Sandwisch. Nachfolgend eine Woche später zur gleichen Tageszeit.
Dr. Wegner aus Döbenitz die Wiederimpfung in Döbenitz am Montag, dem 2. Mai, 15 Uhr. Nachfolgend eine Woche später zur gleichen Tageszeit.
Dr. Erich Klinge aus Wolmirstedt in Jersleben mit Meise am Dienstag, dem 3. Mai, 13 Uhr, in Jersleben mit Schilde 13.30 Uhr. Nachfolgend eine Woche später zur gleichen Tageszeit.
Ich erlaube die Ortspolizeibehörden, das Weitere zu veranlassen sowie die Impftermine und Impfstoffe ortsbüchlich bekanntzugeben. Die benannten Behörden, insbesondere auch die benannten Verwaltungsvorstände zur Fertigung sind umgehend im hiesigen Landratsamt anzufordern. Die Ortspolizeibehörden weise ich nachdrücklich darauf hin, daß die Verhaltungsvorrichtungen für Erst- und Wiederimpfung für den Termin zu verstellen sind. Für warmes Wasser zur Desinfektion der Hände in den Impfstellen ist Sorge zu tragen.
Solmirzfeld, den 14. April 1932.
Der Landrat.
J. B. Dr. Strickrod

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, dem 16. April, um 11 Uhr, wird gleich verkauft:
Burg, den 14. April 1932.
Der Kreisverwalter.

Bekanntmachung.
Die über den Abbruch des Bismarck-Straßen-Grundstückes durch mit Kaputtgehen und einem Grundstück mit 35 m² Fläche werden. Die darüber stehende Kaufverpflichtung vom 23. Februar 1932 ist im Hinblick auf die Abtragung vom 12. April 1932, von Wirkung los zu machen.
Solmirzfeld, den 12. April 1932.
Der Landrat. J. B. Dr. Strickrod.

Bekanntmachung.
Der Kreisverwalter hat in seiner Sitzung am 12. April 1932, beschlossen:
Der Antrag der Eigentümer für den Abbruch des Grundstückes Nr. 12/13/14/15/16/17/18/19/20/21/22/23/24/25/26/27/28/29/30/31/32/33/34/35/36/37/38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100/101/102/103/104/105/106/107/108/109/110/111/112/113/114/115/116/117/118/119/120/121/122/123/124/125/126/127/128/129/130/131/132/133/134/135/136/137/138/139/140/141/142/143/144/145/146/147/148/149/150/151/152/153/154/155/156/157/158/159/160/161/162/163/164/165/166/167/168/169/170/171/172/173/174/175/176/177/178/179/180/181/182/183/184/185/186/187/188/189/190/191/192/193/194/195/196/197/198/199/200/201/202/203/204/205/206/207/208/209/210/211/212/213/214/215/216/217/218/219/220/221/222/223/224/225/226/227/228/229/230/231/232/233/234/235/236/237/238/239/240/241/242/243/244/245/246/247/248/249/250/251/252/253/254/255/256/257/258/259/260/261/262/263/264/265/266/267/268/269/270/271/272/273/274/275/276/277/278/279/280/281/282/283/284/285/286/287/288/289/290/291/292/293/294/295/296/297/298/299/300/301/302/303/304/305/306/307/308/309/310/311/312/313/314/315/316/317/318/319/320/321/322/323/324/325/326/327/328/329/330/331/332/333/334/335/336/337/338/339/340/341/342/343/344/345/346/347/348/349/350/351/352/353/354/355/356/357/358/359/360/361/362/363/364/365/366/367/368/369/370/371/372/373/374/375/376/377/378/379/380/381/382/383/384/385/386/387/388/389/390/391/392/393/394/395/396/397/398/399/400/401/402/403/404/405/406/407/408/409/410/411/412/413/414/415/416/417/418/419/420/421/422/423/424/425/426/427/428/429/430/431/432/433/434/435/436/437/438/439/440/441/442/443/444/445/446/447/448/449/450/451/452/453/454/455/456/457/458/459/460/461/462/463/464/465/466/467/468/469/470/471/472/473/474/475/476/477/478/479/480/481/482/483/484/485/486/487/488/489/490/491/492/493/494/495/496/497/498/499/500/501/502/503/504/505/506/507/508/509/510/511/512/513/514/515/516/517/518/519/520/521/522/523/524/525/526/527/528/529/530/531/532/533/534/535/536/537/538/539/540/541/542/543/544/545/546/547/548/549/550/551/552/553/554/555/556/557/558/559/560/561/562/563/564/565/566/567/568/569/570/571/572/573/574/575/576/577/578/579/580/581/582/583/584/585/586/587/588/589/590/591/592/593/594/595/596/597/598/599/600/601/602/603/604/605/606/607/608/609/610/611/612/613/614/615/616/617/618/619/620/621/622/623/624/625/626/627/628/629/630/631/632/633/634/635/636/637/638/639/640/641/642/643/644/645/646/647/648/649/650/651/652/653/654/655/656/657/658/659/660/661/662/663/664/665/666/667/668/669/670/671/672/673/674/675/676/677/678/679/680/681/682/683/684/685/686/687/688/689/690/691/692/693/694/695/696/697/698/699/700/701/702/703/704/705/706/707/708/709/710/711/712/713/714/715/716/717/718/719/720/721/722/723/724/725/726/727/728/729/730/731/732/733/734/735/736/737/738/739/740/741/742/743/744/745/746/747/748/749/750/751/752/753/754/755/756/757/758/759/760/761/762/763/764/765/766/767/768/769/770/771/772/773/774/775/776/777/778/779/780/781/782/783/784/785/786/787/788/789/790/791/792/793/794/795/796/797/798/799/800/801/802/803/804/805/806/807/808/809/810/811/812/813/814/815/816/817/818/819/820/821/822/823/824/825/826/827/828/829/830/831/832/833/834/835/836/837/838/839/840/841/842/843/844/845/846/847/848/849/850/851/852/853/854/855/856/857/858/859/860/861/862/863/864/865/866/867/868/869/870/871/872/873/874/875/876/877/878/879/880/881/882/883/884/885/886/887/888/889/890/891/892/893/894/895/896/897/898/899/900/901/902/903/904/905/906/907/908/909/910/911/912/913/914/915/916/917/918/919/920/921/922/923/924/925/926/927/928/929/930/931/932/933/934/935/936/937/938/939/940/941/942/943/944/945/946/947/948/949/950/951/952/953/954/955/956/957/958/959/960/961/962/963/964/965/966/967/968/969/970/971/972/973/974/975/976/977/978/979/980/981/982/983/984/985/986/987/988/989/990/991/992/993/994/995/996/997/998/999/1000/1001/1002/1003/1004/1005/1006/1007/1008/1009/1010/1011/1012/1013/1014/1015/1016/1017/1018/1019/1020/1021/1022/1023/1024/1025/1026/1027/1028/1029/1030/1031/1032/1033/1034/1035/1036/1037/1038/1039/1040/1041/1042/1043/1044/1045/1046/1047/1048/1049/1050/1051/1052/1053/1054/1055/1056/1057/1058/1059/1060/1061/1062/1063/1064/1065/1066/1067/1068/1069/1070/1071/1072/1073/1074/1075/1076/1077/1078/1079/1080/1081/1082/1083/1084/1085/1086/1087/1088/1089/1090/1091/1092/1093/1094/1095/1096/1097/1098/1099/1100/1101/1102/1103/1104/1105/1106/1107/1108/1109/1110/1111/1112/1113/1114/1115/1116/1117/1118/1119/1120/1121/1122/1123/1124/1125/1126/1127/1128/1129/1130/1131/1132/1133/1134/1135/1136/1137/1138/1139/1140/1141/1142/1143/1144/1145/1146/1147/1148/1149/1150/1151/1152/1153/1154/1155/1156/1157/1158/1159/1160/1161/1162/1163/1164/1165/1166/1167/1168/1169/1170/1171/1172/1173/1174/1175/1176/1177/1178/1179/1180/1181/1182/1183/1184/1185/1186/1187/1188/1189/1190/1191/1192/1193/1194/1195/1196/1197/1198/1199/1200/1201/1202/1203/1204/1205/1206/1207/1208/1209/1210/1211/1212/1213/1214/1215/1216/1217/1218/1219/1220/1221/1222/1223/1224/1225/1226/1227/1228/1229/1230/1231/1232/1233/1234/1235/1236/1237/1238/1239/1240/1241/1242/1243/1244/1245/1246/1247/1248/1249/1250/1251/1252/1253/1254/1255/1256/1257/1258/1259/1260/1261/1262/1263/1264/1265/1266/1267/1268/1269/1270/1271/1272/1273/1274/1275/1276/1277/1278/1279/1280/1281/1282/1283/1284/1285/1286/1287/1288/1289/1290/1291/1292/1293/1294/1295/1296/1297/1298/1299/1300/1301/1302/1303/1304/1305/1306/1307/1308/1309/1310/1311/1312/1313/1314/1315/1316/1317/1318/1319/1320/1321/1322/1323/1324/1325/1326/1327/1328/1329/1330/1331/1332/1333/1334/1335/1336/1337/1338/1339/1340/1341/1342/1343/1344/1345/1346/1347/1348/1349/1350/1351/1352/1353/1354/1355/1356/1357/1358/1359/1360/1361/1362/1363/1364/1365/1366/1367/1368/1369/1370/1371/1372/1373/1374/1375/1376/1377/1378/1379/1380/1381/1382/1383/1384/1385/1386/1387/1388/1389/1390/1391/1392/1393/1394/1395/1396/1397/1398/1399/1400/1401/1402/1403/1404/1405/1406/1407/1408/1409/1410/1411/1412/1413/1414/1415/1416/1417/1418/1419/1420/1421/1422/1423/1424/1425/1426/1427/1428/1429/1430/1431/1432/1433/1434/1435/1436/1437/1438/1439/1440/1441/1442/1443/1444/1445/1446/1447/1448/1449/1450/1451/1452/1453/1454/1455/1456/1457/1458/1459/1460/1461/1462/1463/1464/1465/1466/1467/1468/1469/1470/1471/1472/1473/1474/1475/1476/1477/1478/1479/1480/1481/1482/1483/1484/1485/1486/1487/1488/1489/1490/1491/1492/1493/1494/1495/1496/1497/1498/1499/1500/1501/1502/1503/1504/1505/1506/1507/1508/1509/1510/1511/1512/1513/1514/1515/1516/1517/1518/1519/1520/1521/1522/1523/1524/1525/1526/1527/1528/1529/1530/1531/1532/1533/1534/1535/1536/1537/1538/1539/1540/1541/1542/1543/1544/1545/1546/1547/1548/1549/1550/1551/1552/1553/1554/1555/1556/1557/1558/1559/1560/1561/1562/1563/1564/1565/1566/1567/1568/1569/1570/1571/1572/1573/1574/1575/1576/1577/1578/1579/1580/1581/1582/1583/1584/1585/1586/1587/1588/1589/1590/1591/1592/1593/1594/1595/1596/1597/1598/1599/1600/1601/1602/1603/1604/1605/1606/1607/1608/1609/1610/1611/1612/1613/1614/1615/1616/1617/1618/1619/1620/1621/1622/1623/1624/1625/1626/1627/1628/1629/1630/1631/1632/1633/1634/1635/1636/1637/1638/1639/1640/1641/1642/1643/1644/1645/1646/1647/1648/1649/1650/1651/1652/1653/1654/1655/1656/1657/1658/1659/1660/1661/1662/1663/1664/1665/1666/1667/1668/1669/1670/1671/1672/1673/1674/1675/1676/1677/1678/1679/1680/1681/1682/1683/1684/1685/1686/1687/1688/1689/1690/1691/1692/1693/1694/1695/1696/1697/1698/1699/1700/1701/1702/1703/1704/1705/1706/1707/1708/1709/1710/1711/1712/1713/1714/1715/1716/1717/1718/1719/1720/1721/1722/1723/1724/1725/1726/1727/1728/1729/1730/17

auf allen Gebieten einsehen, und diese Preisüberwachung muß während des ganzen Jahres der Arbeitsbeschaffung bestehen. Sie muß das Ziel verfolgen, jede spekulative Preisbildung unter allen Umständen zu unterbinden. Die Preisüberwachung kann nur erfolgreich sein in Verbindung mit einer dem Sinn und Zweck der Arbeitsbeschaffung angepaßten Zoll- und Kartellpolitik.

40-Stunden-Woche bei hohem Lohn

Zur Zusammenfassung mit der Arbeitsbeschaffung sollte die Reichsregierung, um die nach vorhandene und zu beschaffende Arbeit auf möglichst viel Arbeitskräfte zu verteilen, endlich die allgemeine

gesetzliche 40stündige Arbeitswoche

durchzuführen. Die lange Arbeitszeit ist in Deutschland — angefaßt durch die Tatsache von Millionen Erwerbslosen — zu einem öffentlichen Verhängnis geworden.

Die Arbeitsbeschaffung darf nicht im Zeichen niedriger Entlohnung stehen.

Zusätzliche Kaufkraft muß geschaffen werden,

um dadurch zunächst die Konsumgüter-Industrie, in weiterer Folge die Produktionsgüter-Industrie und schließlich den wirtschaftlichen Gesamtkreislauf zu beleben. Die Entlohnung der Arbeitskräfte in der Arbeitsbeschaffung muß daher selbstverständlich nach den Bestimmungen der Tarifverträge erfolgen.

Darum ist auch im allgemeinen im Rahmen der Arbeitsbeschaffung für den freiwilligen Arbeitsdienst kein Raum. Es dürfen

nur wirklich zusätzliche Arbeiten für den freiwilligen Arbeitsdienst

in Betracht gezogen werden, wirklich zusätzliche Arbeiten, die sich für jugendliche als ungelernete Arbeitskräfte besonders eignen, dagegen für ältere verheiratete Arbeiter ohnehin nicht in Frage kommen.

Der Vortragende ging dann im einzelnen auf das Elend der Arbeitslosen ein.

Von den nahezu 7 Millionen Arbeitslosen sind über 2 Millionen über 59 Wochen ohne Arbeit.

In steigendem Maße müssen Leistungsschwache, vorwiegend ländliche Gemeinden, die Wohlfahrtsfürsorge an Arbeitslose bis zum äußersten einschränken. Aus einigen Gemeinden, so z. B. aus dem Westerwald, wird gemeldet, daß auch ältere Arbeitslose in ziemlich großer Zahl bettelnd durch den Bezirk ziehen, weil infolge der fehlenden Unterstützung bitterste Not besteht. Ähnliche Meldungen kommen aus zahlreichen Gemeinden ganz Deutschlands.

Die gerüttelte Wirtschaft ist heute nicht mehr in der Lage, den Arbeiternachwuchs ordnungsmäßig für seine beruflichen Aufgaben vorzubereiten.

Hunderttausende von jungen Menschen werden gleich nach Beendigung der Lehrzeit arbeitslos,

bleiben es für lange Zeit und verlieren damit wieder die in der Lehrzeit erworbenen, in der eigentlichen Praxis noch nicht erprobten Kenntnisse.

Mit dem Anwachsen und Fortdauern der Krise werden auch die jüngsten Arbeitnehmer, die Lehrlinge, von ihr betroffen.

Behtausende von arbeitslosen Lehrlingen

gibt es bereits, die keine Möglichkeit haben, ihre Lehrzeit zu vollenden, weil die Betriebe geschlossen sind. Weitere Behtausende können ihre Ausbildung nicht zum Abschluß bringen, weil ihnen vom Lehrmeister keine Beschäftigung geboten werden kann, die der Ausbildung dient.

Aus unjeren Reihen und auch von einjährigen Leuten aus anderen Lagern werden als Gegenmaßnahme Sammellehrwerkstätten und ähnliche Einrichtungen gefordert. Geeignete private und öffentliche Betriebe, Berufs- und Fachschulen könnten diesem Zwecke dienlich gemacht werden, aber nur wenig ist bisher geschehen, ja das Berufsschulwesen ist besonders stark vom Abbau betroffen worden.

Das Recht auf Arbeit

Die allgemeine Not ist ungeheuer groß, ist bis zur Unvergleichlichkeit angewachsen. Die Regierung hat für das Unternehmertum immer eine hilfreiche Hand gehabt. Und das Unternehmertum ist in seinen Forderungen an den Staat niemals bescheiden gewesen. Das Kapitel der

Subventionen an die Industrie

ist fast unübersehbar; es geht hier alljährlich in viele hundert Millionen. Die

Sanierung der Großbanken

aus öffentlichen Mitteln kostete fast 1 Milliarde. Die Dsthilfe 1930 belief sich durch verlorne Zuschüsse und Kreditgewährung mit fragwürdiger Rückzahlung auf 80 Millionen, die Dsthilfe 1931 auf 90 Millionen. Dazu kommen die

Preisüberhöhungen durch Hölle,

die allein für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Wirtschaftsjahr 1930/31 auf 2 Milliarden geschätzt werden. Die Garantie des Reiches für etwaige Verluste bei Aufträgen aus Ausland beträgt 70 Prozent. Der Hausbesitz wurde durch die Reform der Hauszinssteuer und den Abbau der Mietgesetzgebung begünstigt. Der Kleinhandel ist durch das Verbot der Errichtung von Warenhäusern in den Mittel- und Kleinstädten bedacht worden.

Nun hat die Arbeiterschaft, haben besonders die Arbeitslosen das Recht, Forderungen zu stellen. In ihrem Namen richtet dieser Kongreß an die Regierung, dieselbe offene Hand zu haben, die sie dem Unternehmertum gegenüber hatte. Man sage uns nicht: Arbeitsbeschaffung scheitert an der Finanzierungslosigkeit oder Arbeitsbeschaffung bedeute Inflation! Unter Führung der Reichsregierung und der zuständigen Ministerien sollen sich die Vertreter der in Frage kommenden Körperschaften, besonders unter Einbeziehung von Vertretern der Gewerkschaften, zusammensetzen und die Fragen der Arbeitsbeschaffung, ihre Finanzierung und Durchführung im einzelnen regeln. Das kann uns nur gelingen, und es muß gelingen, in der Zusammenarbeit aller Kräfte, die gutes Willens sind, das Unglück der Arbeitslosigkeit in Deutschland zu mildern.

In Preußen wird marschiert

Fortdauer der Umzugsverlaubnis Anmeldepflicht besteht weiter

Wie der „Amtliche Preussische Pressebericht“ mitteilt, hat der preussische Minister des Innern, Karl Severing, folgenden Erlaß an alle Regierungspräsidenten und Polizeibehörden gerichtet:

In Abweichung von der Bestimmung des Absatzes 4 der Verordnung betreffend das Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel vom 31. Oktober 1931 ermächtige ich die Regierungspräsidenten, für die Stadt Berlin den Polizeipräsidenten, in der Zeit vom 17. April 1932 bis auf weiteres auch für politische Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel auf spätestens 24 Stunden vorher gestellte schriftliche Anträge Ausnahmen zuzulassen, sofern der friedliche und unge störte Ablauf der Veranstaltung gewährleistet erscheint und sonstige Bedenken gegen die Abhaltung der Veranstaltung nicht bestehen.

Mehrere gleichzeitige Veranstaltungen verschiedener Organisationen am gleichen Orte sind nur zu gestatten, wenn die Sicherheit gegeben ist, daß die Veranstaltungen sich räumlich in keiner Weise berühren. —

Hamburger Kommunistenschwindel

Und revolutionärer Magdeburger Sauerhohl

Aus Hamburg wird uns geschrieben:

Von der kommunistischen Presse wird seit Wochen die Lüge kolportiert, die sozialdemokratische Bürgerchaftsfraktion in Hamburg habe sich geweigert, einem kommunistischen Antrag auf Aufhebung der SA-Kajernen und Verbot der SA zuzustimmen. Die SPD vertraut bei der Verbreitung dieser Schwindelnachricht darauf, daß man im Reich über die Vorgänge in der Hamburger Bürgerchaft nicht genügend orientiert ist.

Der tatsächliche Sachverhalt ist folgender: Als nach der katastrophalen Wahlniederlage der Hamburger Kommunisten am 13. März die Berliner Kommunistenzentrale der kommunistischen Bürgerchaftsfraktion wegen „zu großer Laueheit“ einen d e r b e n K ü f f e l erteilt hatte, stellte die kommunistische Bürgerchaftsfraktion eine Minute vor Schluß der Bürgerchaftsfraktion, in der die Auflösung der Hamburger Bürgerchaft beschlossen wurde, noch den Antrag, nach acht Tagen eine neue Bürgerchaftsfraktion anzuberaumen, um einen kommunistischen Antrag auf Verbot der SA zu beraten.

Für diesen Antrag der Kommunisten, der, wie gesagt, von den SPD-Strategen erst nach dem einstimmig gefassten Auflösungsbeschlusse und nach einer im Verfolg eines Naziantrags festgestellten Beschlußunfähigkeit des Hauses eingebracht worden war, stimmten allerdings lediglich die Kommunisten.

Um aber die Öffentlichkeit über ihre Fehler und Verfaumnisse hinwegzutäuschen, injuzierten die Kommunisten einen großen Entrüstungsrummel über die SPD. Drei Wochen lang war das Hamburger SPD-Blatt gefüllt von Klagen gegen den „Polizei-Sozialismus“ und gegen das Schyten des Polizeigenators Schönfelder, der die Nazimörder schütze. Noch am Mittwochabend zog das SPD-Blatt über die sozialdemokratischen Beschützer der Morb-SA her und erklärte, die Nazis könnten lachen, sie hätten wirklich keinen Grund, mit SPD-Schönfelder unzufrieden zu sein.

Doch o Wunder — auf der einen Seite war in Fettdruck und mit biden Schlagzeilen diese Anklage gegen die SPD erhoben, auf der anderen etwas tiefer in der gleichen Fettschrift über zwei Spalten ist zu lesen: „SA-Verbot, um Nazis regierungsfähig zu machen.“ Da staunt der Fachmann, und der Laie wundert sich.

Am Donnerstagabend aber fällt das kommunistische Blatt ganz aus der Rolle. Zur nicht geringen Ueberraschung seiner Leser erklärt es das nicht nur für Hamburg, sondern für das ganze Reich wirksam gewordene Verbot der SA als „eine Wahlhilfe für Hitler“, als „das größte und gefährlichste Manöver, das seit langem gegen das revolutionäre Proletariat durchgeführt worden“ sei. Welch eine Wendung durch Thälmanns Fügung. Wie groß muß die Vermirung in den Köpfen der SPD-Führer sein, daß sie sich zu solchen Blödschichten veranlaßt fühlen. —

Eisbeutel her!

Das Magdeburger Kommunistenblättchen ist bei dem SA-Verbot ebenfalls ganz aus der Fassung gekommen. Wochenlang konnte man darin lesen: „Seht euch Sebering an, den Knecht der Reaktion, den Halbfaschisten. Seht ihm nicht aufs Maul, seht ihm auf die Finger.“ Eine Handlung und eine Unterlassung sollte ihn in den Augen aller Proletarier rächen: Den Rotfrontkämpferbund verbieten, Hitlers SA aber läßt er ungestört umhertoben.

So ging es in dem Rubelblättchen bis vorgestern noch in einem Zuge. Und als am Mittwochabend das Verbot der Sturmtruppen und Kajernen Hitlers kam, als Folge der Aktion Seberings gegen die Hitlerische Privatarmee, als der von der „Tribüne“ geforderte Ausgleich erfolgte, was schrieb das Blättchen da? Das SA-Verbot sei nur erfolgt, um die Nazis regierungsfähig zu machen.

Das ist große Konfusion in kleinen Hirnen, sind Moskauer Fieberphantasien. Da helfen nur noch Eisbeutel! —

Justiz von Hannover

SA-Leute als Belastungszeugen

Zusammenstöße zwischen Nazis und Andersdenkenden in dem Städtchen M ü n d e r am Deister fanden jetzt in Hannover ein gerichtliches Nachspiel. 18 Reichsbannerleute und 6 Kommunisten waren des Landfriedensbruchs angeklagt, die Nationalsozialisten dagegen, die, wie die Beweisaufnahme ergab, durch Alarmierung ihrer SA die eigentlichen Urheber der Zusammenstöße waren, wurden von der Staatsanwaltschaft als Belastungszeugen vorgeführt!

Fünf Angeklagte wurden zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt, die übrigen freigesprochen. —

Die neueste Nazifrechheit

Die hannoverschen Nazis haben sich die Frechheit erlaubt, gegen den preussischen Innenminister Sebering beim Generalstaatsanwalt in Berlin und beim Oberstaatsanwalt in Hannover Strafanzeige wegen Beamteneinziehung zu erstatten. Sie „begründen“ dieses Vorgehen mit der Veröffentlichung des „Amtlichen Preussischen Presseberichtes“ vom 13. April, in dem Minister Sebering antwortete, daß gegen die in dem Verfahren der „Niederhächischen Tageszeitung“ gegen den Oberpräsidenten Roske tätigen Richter im Dienstaufsichtsweg eingeschritten werde.

Es fehlt jetzt nur noch, daß die Justiz auch noch auf diese Frechheit eingetht! —

Gefängnis für Nazimörder

Der 20jährige Wädergeselle Helms, SA-Mann und Mitglied der Nazipartei, wurde wegen Ermordung des Reichsbannermanns Pauls in Silens verhaftet und in das Gefängnis in Oldenburg eingeliefert. Der Mordgeselle gibt das Verbrechen zu, behauptet aber, in Notwehr gehandelt zu haben.

Die Dritte Große Strafkammer in Köln verurteilte in der Berufungsinstanz den 19jährigen Nazijüngling Hans Hoffmann zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Hoffmann hatte am 17. Dezember 1930 in Köln bei einem Zusammenstoß einen Jungkommunisten von hinten erschossen. In der ersten Instanz war Hoffmann zu 18 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden. —

Hausdurchsuchungen erfolgreich

Neue Beweise der Illegalität in Hessen

Aus Darmstadt wird amtlich gemeldet: Die im Zuge der Durchführung des Verbots der SA- und SS-Formationen in allen Landesteilen vorgenommenen Hausdurchsuchungen haben umfangreiches Material über den Charakter dieser Formationen und ihre Tätigkeit zutage gefördert. Die Untersuchung wird beschleunigt werden. Sie hat aber schon jetzt ergeben, daß das Verbot der Reichsregierung in jeder Hinsicht berechtigt und dringend erforderlich war. —

Die Mut der Nazis ist groß

Die Mut der SA-Söldner über das Verbot ihrer Formationen ist groß. Hier und da ist es sogar zu Tobsuchtsanfällen der jungen Leute gekommen, in denen solange der Glaube genährt wurde, daß sie schon längst die eigentlichen Herren Deutschlands seien. Wir notieren:

Stinköl — ihre Waffe gegen Braun

In der Nacht zum Donnerstag hörten Wächter an der Jahrhunderthalle in Breslau verdächtige Geräusche. Als sie sich der Schallrichtung näherten, beobachteten sie zwei Männer, die sich schleunigst nach der Straße zu entfernten. Eine sofort von der Polizei vorgenommene Durchsuchung förderte auf dem Boden der Jahrhunderthalle eine gefüllte 5-Liter-Korbflasche zutage, deren Öffnung mit Wachs verstopft und mit einer Abreibvorrichtung versehen war.

Am nächsten Morgen wurden weiter im Stuppelbau der Halle eine zusammengestellte Galenkreuzfahne und nationalsozialistische Flugblätter gefunden. Die Fahne war über der Rednertribüne angebracht. Aufscheinend hat die Abficht bestanden, auch die Flasche, die nach dem Ergebnis der chemischen Untersuchung mit Stinköl gefüllt war, ebenfalls dort unterzubringen.

Ohne weifen war beabsichtigt, während der Versammlung der Eisernen Front in der Jahrhunderthalle, auf der der preussische Ministerpräsident Braun sprach, die Fahne zu entrollen und die Flasche zur Entleerung zu bringen. —

Sturm auf die „Volkstimme“ in Chemnitz

Die Chemnitzer Naziführer haben alles getan, um die Galenkreuzbänder anzuspitzen. In den zeitigen Nachmittagsstunden des Donnerstags wurden von den Fenstern des Braunes Hauses, das im Zentrum der Stadt liegt, Ansprachen gehalten, deren Sinn war, daß die SA, sich von niemand verbieten lasse. Dann wurde noch das Horst-Wessel-Lied durch Lautsprecher vom Fenster herab gespielt.

Die Wirkung blieb nicht aus. In der dritten Nachmittagsstunde wählte sich eine Kolonne von etwa 200 Mann nach der „Volkstimme“, die aber von dem herbeigerufenen Heberfallmanns aneinandergetrieben wurde. Einige Verhaftungen

wurden vorgenommen. In der achten Abendstunde kam die Sonne in einer Stärke von über 400 Mann wieder. Unter Rufen „Brüning verrecke!“ und „Schupo verrecke!“ verjagten die Nazis das Eingangstor zum Parteisekretariatsgebäude zu rammen, um so in das danebenliegende Grundstück der „Volkstimme“ eindringen zu können.

Der Angriff wurde von den noch im Betrieb Anwesenden abgefaßlagen. Die alarmierte Polizei nahm wiederum Verhaftungen vor. Nach 9 Uhr abends kamen die Wachen zum dritten Male. Sie wagten sich aber nicht an die „Volkstimme“ heran, als sie merkten, daß das Gebäude unterbesetzt von der Polizei besetzt worden war. —

Auf den Nachtwächter in Braunschweig

Die über das Verbot der SA mißgewordenen SA-Leute von Braunschweig ziehen jetzt zu allerlei Gewalttaten aus. So meldet der amtliche Polizeibericht, daß in der letzten Nacht ein Kaufmann von einem SA-Mann, der mit förmlichen Galenkreuzabzeichen geschmückt war, unter Vorhaltung eines Revolvers bedroht wurde. Dem Kaufmann wurde eine Affentasche mit Inhalt geraubt.

Etwa 100 Nationalsozialisten zogen vor das „Volkstfreund“-Gebäude, um dort „Rache“ zu nehmen. Sie griffen den Nachtwächter des „Volkstfreund“ an und mißhandelten ihn. Bei der sich entwickelnden Schlägerei wurde wieder scharf geschossen. Ein SA-Mann schoß seinen Kameraden, den SA-Mann Anton Berlin, an. Berlin, der einen Küdenschuß erhielt, mußte in das Marienstift eingeliefert werden. —

„Scheiße zertrachte!“ in Köln

In Köln drangen sieben Angehörige der Nazipartei in ein Café am Neumarkt ein, schlugen verschiedene Gegenstände entzwei und entwendeten eine Tischdecke und eine elektrische Birne. Die Raubbeute wurden festgenommen. —

Verhaftungen in Hamburg

Die Hamburger Polizei nahm im Zusammenhang mit der Durchführung der Rotverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Staatsautorität in dem Hamburger Gaugegeschäftsjelle der Nazis 20 Nationalsozialisten fest, darunter sieben Bürgerchaftsabgeordnete und den Nazi-Reichstagsabgeordneten Kaufmann.

Die Festnahme erfolgte wegen Nötigung und Körperverletzung. Die Verhafteten wurden am Donnerstag dem Gericht zugeführt. —

Der „Skandal“ von Langenwiesen

Die Reichspressen hat am Donnerstag, und zwar zum Teil durch Extrablätter, die Meldung verbreitet, daß in dem kleinen thüringischen Ort Langenwiesen der sozialdemokratische Bürgermeister Worch die Auflösung der SA unter Zuhilfenahme von „bewaffneten Reichsbannerleuten“ vorgenommen habe. Auf Rückfrage bei Worch ist zu diesem schrecklichen „skandalösen“ Vorfall mitzuteilen:

Am Mittwochabend erhielt Bürgermeister Worch vom Kreisamt Arnstadt die Aufforderung der thüringischen Landesregierung, für höchste Alarmbereitschaft zu sorgen, da eventuell mit einem SA-Putsch zu rechnen sei, und alle Waffen auf das Rathaus zu bringen. Da er zuerst ohne Polizeibeamte war, beauftragte er zwei zuverlässige Leute mit der Bewachung des Rathauses, bewaffnete sie und beauftragte sie, niemand ins Rathaus hineinzulassen. Dann holte er die Polizeibeamten zusammen, löste die beiden Leute wieder ab und ordnete an, daß alle im Ort vorhandenen Waffen aufs Rathaus zu bringen seien. Er nahm den örtlichen SA-Führer und den örtlichen Vorsitzenden der NSDAP vorläufig fest, entließ sie jedoch nach 10 Minuten wieder, nachdem sie ihm glaubhaft machten, daß kein Putsch beabsichtigt sei. Das ist die ganze große Affäre.

Aus dieser Ausführung eines amtlichen Auftrags ist in der Reichspressen die Auflösung der SA mit „bewaffneten Reichsbannerleuten“, und ein „Beweis“ für die „Bewaffnung des Reichsbannerlaute“ in Thüringen geworden. Falls den Leuten in ihrer Bestürzung über die Auflösung der SA wirklich nichts Besseres ein, als diese unglückliche Geschichte aus einem thüringischen Nest? —

Notizen

Gesamtbefizit in den Reichskassen. Das Reichsfinanzministerium errechnet das Gesamtbefizit in den Reichskassen für Ende Februar 1932 mit 1130 Millionen Mark gegenüber 1162 Millionen Mark Ende Januar 1932. —

Bürgerliche Listenverbindung in Anhalt. Die Wahlvorschlüge „Deutschnationale Volkspartei und Stahlhelm“, „Deutsche Volkspartei“ und „Anhaltischer Haus- und Grundbesitz“ sind in einer zwischen den Vertrauensleuten der betreffenden Gruppen in Rötzen abgehaltenen Sitzung für die anhaltischen Landtagswahlen am 24. April miteinander verbunden worden. —

Reichswehrsoldat vom Posten erschossen. In der Würzburger Infanteriekajerne wurde ein Reichswehrsoldat, der zu spät zurückkehrte und deshalb den Weg über den Zaun des Kajernenhofes wählte, vom Posten angerufen und, da er auf den Anruf nicht antwortete, erschossen. —



So geht's-

mit einem Schlage -
gelöst die ganze Kleidungs-Frage!



Das feste Kostüm in Smoking-Form od. zweifach, aus reinwollenen Stoffen od. Kaschmirstoffen. Jede gute Schneiderarbeit mit Kunstseiden-Moroccos gefüttert. **29.-**

Dazu empfehlen wir aus unserer großen Auswahl einen echten, großen Monogram-Facis. **29.-**

Und dazu noch die neue Modelldress aus gutem Stoff mit Blumen und Banden. **4.90**

Der hochwertige reine Kaschmir-Anzug in den neuen, begehrten, grossen Farbönen, Diagonal- und Fischgräten-Muster, hervorragend gut verarbeitet, Sokko auf Kaschmir-Serge, ein- und zweifach, in sämtlichen Größen **49.-**

Das elegante Complet aus bedrucktem Flanell, in aparte Sommerfarben, auch in anderen, hochmodernen Formen **29.-**

Und dazu noch den feinen Bogenhut mit entzück Blumengarn. . . **4.90**

Das Einkaufs-Zauberwort:

DEFAKA

Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 92-94

Besichtigen Sie die **Hauptgewinne u. Gewinne** der diesjährigen **Magdeburger Pferde- u. Auto-Lotterie** Gesamt-Gewinne i. W. v. Mk. 47.000.—
Ziehung am 28. April cr.

z. T. ausgestellt bei folgenden Firmen:

Daimler-Benz A.-G., Otto-von-Guericke-Str. 20
Kaiser & Lance, Breiter Weg 3a
Bauch, Mook & Co., Jakobsr. 51/52
G. Chevalier Nachf., Breiter Weg 28
Eppens & Co., Alte Ulrichstr. 1
Heinrichshofen, Buch- und Rundfunkhandlung, Breiter Weg 171/72
Walter Held, Breiter Weg 196
Kunstgewerbehaus J. P. Kayser & Co., Breiter Weg 180
G. A. Krause, Breiter Weg 175/177
Hans Lutz, Breiter Weg 263
Hermann Saalfeld, Breiter Weg 6
L. Weidlich & Söhne, Breiter Weg 132
F. W. Wolff, Breiter Weg 144/145

Lose à M 1.- zu haben bei den **Staatl. Lotteriegeschäften**, bei obigen Firmen und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Elite-Gemüse- u. Blumen-Samen
Blumenknollen
Gladiolen usw.

und alles, was Sie für den Garten benötigen, kaufen Sie am besten bei

Samen-Simon Breiter Weg 124

Der Sparsame
kauft doch bei Preßler viel billiger!

Sportanzüge	Riesenauswahl	24.00 17.50	11.50
Guardine-Mäntel, Slipon-Mäntel		24.50 17.00	14.50
in Kletterwesten in verschiedenen Farben		3.95 3.75	3.95
in Windjacken		3.95 3.75	3.95
in Lederwesten		nur 18.50	und höher
Motorrad-Anzüge, imprägniert			nur 4.95
in Lederjacken für Herren und Damen		25.50	18.50

Moritz Preßler jr. nur Buttergasse 67 am Alten Markt

Radio Rep. 2 St., m. Lautspr. 55 Mk., 3 St. 70 Mk., 4 St. 100 Mk., 5 St. 110 Mk., Geller, Hollenhausenstr. 4

Moderne Küchen
Ausgezeichnete und Stühle verkauft billig
Otto Schulze
Schulze, Gr.-Osternleben, Schulstraße 5.

Wohnungsmarkt
Gr. teer. nord. Zim. 3 1/2 St. u. verm. Ebermann, Spiegelbrücke 5
Belcher j. Mann teilt mit mir f. d. Möbl. 2-3. Preiswert. Anwesenstr. 9 H. D. Regenfoth.

Trauer-Nutzholz
i. d. Bau von Säulen, Stützen, auch für Garten, Hölzer aller Arten.
Holzstrecke

Drucksachen
fertigt an
Buchdruckerei W. Plankuch & Co.
Judensteiner Chaussee 18-12 (neb Endstation Parke)

Bekanntmachung.
Die nach dem Tode vom 1. Januar 1931 festgestellten Einheitswerte des Grundbesitzes werden in der Zeit vom 20. April bis einschließlich 19. Mai 1932 im Finanzamt offengelegt und zwar:
Finanzamt Süd, Zimmer 103/104, Finanzamt Nord, Zimmer 10a.
Die Offenlegung ist der Erfassung für die besonderen Verhältnisse der Gemeinde, die früher erteilt worden sind, der Einprüfung wegen der Einheitswerte die in der Offenlegungsliste eingetragen sind, ferner in der Zeit bis zum Ablauf des 19. Juni 1932 bei dem Finanzamt schriftlich eingereicht werden.
Magdeburg, den 14. April 1932.
Finanzamt Süd und Nord.

Lebe diät, eh' es zu spät!

Am Sonnabend, dem 16. April, vormittags 8 Uhr, eröffnen wir ein modernes **Reform-Nahrungsmittel-Geschäft** in Hans Alter Markt 3-4 (neben Lampe & Münzer). Das Laden-Geschäft steht unter der Leitung des Ernährungswissenschaftlers Adolf Schneider, Berlin. Auf dem Gebiete der Ernährungskunde und der neuesten Körper- u. Schönheitspflege steht Ihnen der selbe jederzeit als erprobter Berater zur Verfügung. Jede Hausfrau findet in unserem neuzeitlichen Geschäft die vollwertigsten Nahrungsmittel in par ausgereiften Qualitäten.

An die Hausfrauen Magdeburgs u. Umgebung!

Wir können die geachteten Hausfrauen von Magdeburg u. Umgebung sich unbedingt im eigenen Interesse von der Leistungsfähigkeit unseres Geschäftes zu überzeugen und unser Unternehmen größtenteils zu unterstützen. In Dienste der Volksgesundheit liefern wir nur das Beste zu billigsten Preisen. In unserem im ersten Stock gelegenen Probierzimmer können Sie jederzeit durch Kostproben die hohe Qualität unseres Waren prüfen. Am Eröffnungstage wird jedem Käufer ein kleines Geschenk vereinnlicht.

Hochachtungsvoll
CENTRAL-REFORMHAUS
„Diät Reform“
E. G. m. b. H. / MAGDEBURG
Alter Markt Nr. 3-4 / Telefon Nr. 32475
Waren werden frei Haus geliefert!

Werbe-Angebot
Naturreinen Apfelsaft (Kohlensäurefrei)
zu dem Verkaufspreis von 22 Pf. pro Liter, 10 Liter für 2.20 Mk. inkl. Haus.

Central-Reformhaus „Diät Reform“ Magdeburg, Alter Markt 3-4 Tel. 32475

Auf stählernem Rob

20 Wanderrabatten

in die Umgebung Magdeburgs machen Sie besser mit unserem Führer von **Franz Schenberger** mit 20 Kartenskizzen und 1 Verbesserungsplan.

Preis nur 50 Pf.
Erschließlich in der **Central-Reformhaus**

Frach-
Smoking- und Bekleid-Betrieb
Wäsche, 2 Hahnen, 20

Gelegenheit!
1. 1000 geb. Möbel, von Landesherrn paritätisch, billig zu verkaufen. (Bücher, Tische, Stühle, 2 argente-robe, Silbergeschmeide, 2 Schmuckstücke mit 10000 Mk. Preiswert. Anwesenstr. 9 H. D. Regenfoth.)

Schlafzimmer
neu gepolstert

Wohnzimmer
ausgezeichnet polstert

Schreibtisch
mit 10000 Mk. Preiswert. Anwesenstr. 9 H. D. Regenfoth.

Habe-Lorenz
Petarstraße 17.

Zeit den
Wohren Jakob

Tiermarkt
mit 10000 Mk. Preiswert. Anwesenstr. 9 H. D. Regenfoth.

Hier sparst du sicher!

Sparkasse
des Kreises Jerichow I
in Burg
und deren Zweigstellen in
Biederitz, Gommern
Görzke

Farben
streichtfertig angerührt
empfiehlt billigst die
Flora-Drogerie Burg

Flora-Lacke
Pinsel
Kreide
Leim
Bronzen

Sommer-Sprossen
werden unter Garantie durch-
waks 8 besonnt.
Preis Mk. 1.50 2.75

Gegen Fickel, Müsser, Störke A.
Drogerie J. J. J. J., am Hirschenplatz,
Bismarckstr. 10, Drogerie, Staatsbürgerplatz 2,
Goethe-Drogerie, Große Dörsdorfer Straße 2.

Parten- u. Bauvereinschaft Gr.-Osternleben
E. G. m. b. H.

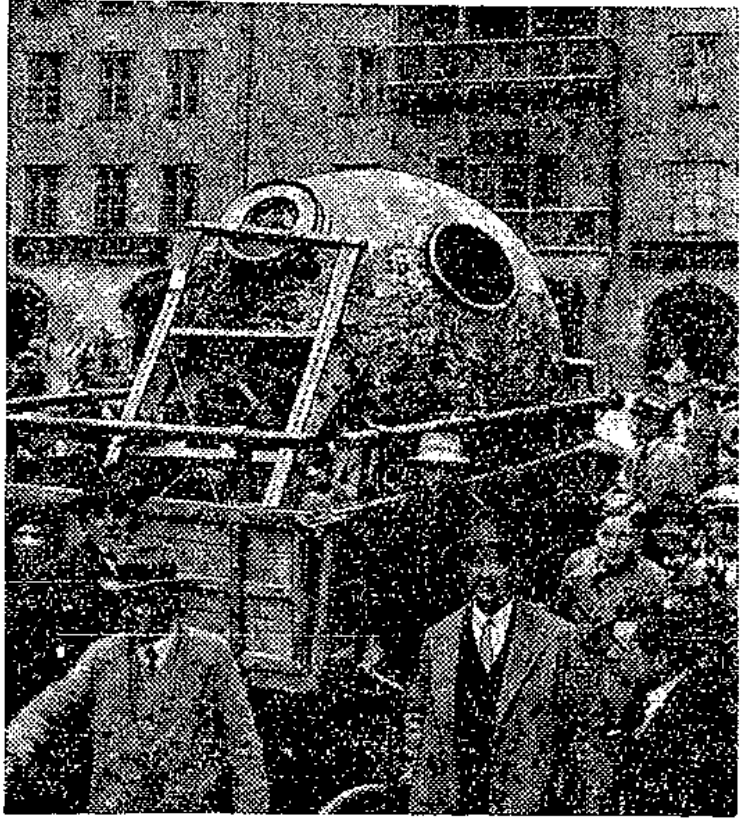
Am Sonntag, dem 24. April 1932, 9 Uhr vormittags, findet in Gr.-Osternleben in der Mädchenhalle, Magdeburger Straße, unsere **ordentliche Generalversammlung** mit folgender Tagesordnung statt:

1. Erhaltung des Geschäftsberichts unter Vorlegung der Bilanz, nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1931.
2. Bericht des Aufsichtsrates über vorgenommene Revision.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die gefällige Revision.
4. Genehmigung der Bilanz, über die Gewinnverteilung und über die Entlassung des Vorstandes.
5. Festlegung des Gesamtbetrages, welchen Anwesende nicht übersteuern sollen.
6. Wahl eines nach dem Statut auszuführenden Vorstandsmitgliedes.
7. Wahl eines nach dem Statut auszuführenden Aufsichtsratsmitgliedes.
8. Sonstiges.

Die Bilanz liegt ab heute bei dem Kassier: Genossen D. Ha e, zur Einsicht aus.
Der Anführer:
Kurt Schreyer, Schriftföhrer.

Safenstedt.
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Reichsbund d. Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegserhinterbliebenen,
Sozialdemokratische Partei
Am 12. April, 19 Uhr, entlich unter Kamerad und Genosse, der Schwerkriegsschädigte
Franz Lehmann
im Alter von 51 Jahren.
Er war allezeit ein ährst eifriger und treuer Kämpfer.
Ehre seinem Andenken!
Die Bestände.

Abtransport der Piccard-Gondel



Die Piccard-Gondel in Innsbruck.

Unser Bild zeigt die Gondel des Stratosphären-Ballons auf ihrem Abtransport vor dem „Goldenen Dach“ in Innsbruck. Nach langen Mühen ist es gelungen, die Gondel vom Gurgl-Ferner in den Dekhtaler Alpen herunterzuschaffen.

Die große Metallkugel wurde vorläufig nach dem Hof der Universität gebracht, bis Professor Piccard entschieden hat, wem er die Gondel endgültig zusprechen will.

Heimkehr nach 17 Jahren

In Neustift in den Stubai-Alpen in Tirol ist dieser Tage seit dem Jahre 1915 als vermisst geltende und mit Namen am örtlichen Kriegerdenkmal feierlich eingemeißelte frühere österreichische Soldat Joseph Hofer unerwartet aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt.

Hofer hat in der Gefangenschaft geheiratet; seine Frau und vier Kinder bringt er nach Neustift mit.

Falsche Fünfpfundnoten in Hannover

In Hannover wurden zwei Ausländer, anscheinend Italiener, verhaftet, die beim Vertrieb falscher Fünfpfundnoten überrascht worden waren. Die Festgenommenen, zweifellos Agenten einer großen internationalen Geldfälscherbande, verweigern jede Aussage.

Bei der Durchsicherung ihrer Schlupfwinkel wurden mehrere Pakete mit insgesamt 200 gefälschten englischen Fünfpfundnoten (nach heutigem Stand insgesamt etwa 15.000 Mark) entdeckt. Die Kriminaldirektionen von Wien, Budapest, Paris und Marseille beteiligten sich an der Identifizierung der Verhafteten.

Unter eingestürztem Neubau begraben

In Kolumbien im Staate Ohio in Nordamerika stürzte der Neubau eines städtischen Bürohauses ein. Es werden bisher 40 Personen vermisst, die wahrscheinlich ein Opfer der Katastrophe geworden sind.

Das Unglück ist auf eine Explosion zurückzuführen, die wahrscheinlich durch eine Entzündung der im Erdgeschloß angesammelten Abwässergase entstanden ist. Die Explosion hatte eine derartige Kraft, daß große Marmorblöcke 200 und 300 Meter weit fortgeschleudert wurden.

Van Goghs auf Kaffeedecken

Die Beweisaufnahme im Berliner Bilderverfälschungsprozess ist geschlossen. Sie brachte keine absolut schlüssigen Argumente dafür, daß der junge Kunsthändler Wader mußte, daß die von ihm in den Handel gebrachten 30 van-Gogh-Bilder zu einem Teil, wenn nicht restlos, gefälscht zu sein scheinen. Eine Verurteilung mußte also auf Grund von Indizien erfolgen. Die Plädoners folgen am Sonnabend.

Am Donnerstag wurden die Sachverständigen-Gutachten fortgesetzt. Der Maler Kuhnemann, Gemäldereinstaurator bei

den staatlichen Museen, erklärte, daß die Methode der Gemäldeprüfung zwischen dem Auftauchen der Wader'schen Bilder und diesem Prozeß große Fortschritte gemacht hätte. Bei der Mehrzahl der Bilder handle es sich zweifellos um Fälschungen, wenn auch erkennbar sei, daß der Pseudo-van-Gogh im Laufe der Zeit technisch zugelehrt habe. Indes habe der Fälscher andres Material benützt als van Gogh; z. B. sei Harz als Farbbindemittel gebraucht worden. Einwand anderer Sachverständiger: Auch van Gogh habe gelegentlich mit Harzfarben gemalt.

Der Kunsthändler Stoperan gab an, daß er von den beanstandeten Bildern sechszehn untersucht habe, die er sämtlich für Fälschungen halte; van Gogh habe auf typisch französischer Leinwand gemalt, während die gefälschten Bilder auf größerer Leinwand geschaffen worden seien. Einwand der Verteidigung: Es sei bekannt, daß van Gogh auch auf Kaffeedecken oder Handtücher gemalt habe, wenn er gerade kein andres Material zur Verfügung hatte; außerdem sei das Urmaterial bei Gemälden nicht mehr erkennbar, wenn sie später mit neuer Leinwand unterzogen worden seien.

Der Sachverständige, Geheimrat Teuber von den Vereinigten Staatlichen Kunsthochschulen berichtete, daß er bei einer Reihe ihm vorgelegter Bilder den Farbstoff untersucht habe; in einigen Fällen handle es sich auf Grund der Untersuchungsergebnisse um neue, also vermutlich gefälschte Bilder; bei andern um ältere, also vermutlich echte oder vor längerer Zeit gefälschte Gemälde.

Der nächste Sachverständige, Professor Britzner, erklärte, daß die Farben auf den inkriminierten Bildern oft „gebräunt“ seien, mußte aber auf Befragen einräumen, daß auch bei zweifelsfrei echten van-Gogh-Bildern solche Abdrückungen vorkommen.

Verhängnisvoller Messertwurf

Beim Fleischermeister Klüm in Koblenz in Schlesien gerieten die beiden Lehrlinge, und zwar der Sohn des Meisters und der Sohn des Gutsbesizers Warmuth, wegen einer Mch in Streit.

Im Laufe der Auseinandersetzung verletzte der junge Warmuth den Lehrling Klüm mit einem Messer an der Hand. Darüber geriet dieser derart in Zorn, daß er sein Messer nach dem Gegner warf. Warmuth erlitt durch den Wurf eine schwere Brustverletzung, die bald darauf im Krankenhaus seinen Tod herbeiführte.

Graf Rothenburg und die Hupe

Ein Menschenauflauf entstand neulich abends am Berliner Kurfürstendamm, wo ein großer Gorch-Wagen unaufhörlich sein Sirenen-Signal ertönen ließ. Der Führer, ein junger Mann, konnte den Hebel, der das Getöse zum Schweigen bringen sollte, nicht finden. Die Menschen, die sich angehäuft hatten, sahen mit schadenfrohem Lachen zu, wie die Verlegenheit des jungen Mannes immer größer wurde. Als ein Polizeibeamter hinzutrat, nannte

er sich „Graf Rothenburg“. Der Beamte riet ihm, schleunigst dafür zu sorgen, daß die Hupe abgestellt werde.

Plötzlich kam aus einem Hause ein älterer Herr heraus, der verwundert die Ansammlung betrachtete, sich energisch hindurchdrängte und die Frage stellte: „Was geht denn hier mit meinem Auto vor?“ Der Beamte erkannte als erster die Lage und packte den vermeintlichen „Grafen“ am Kragen. Unter lautem Hallo wurde der Dieb zur Wache gebracht. Hier entpuppte er sich als ein 21 Jahre alter Kadetter, der vor kurzem erst wegen neunfachen Autodiebstahls zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden war, aber Bewährungsfrei erhalten hatte. Seine Freunde hatten ihm den Spitznamen „Graf Rothenburg“ verliehen, weil er nur besonders wertvolle Gefährte stahl.

Triumph des deutschen Automobilbaus

Ein von Citroën konstruierter Sechszylinder-Serienwagen hat auf der Rennbahn Montlhéry bei Paris einen neuen Dauerweltrekord aufgestellt, indem er 100.000 Kilometer in ununterbrochener Fahrt in einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 104 Kilometer in der Stunde zurücklegte. Citroën hat eine Prämie von einer Million dem französischen oder ausländischen AutomobilkonstruktEUR angeboten, der diesen Rekord vor dem 1. Oktober schlagen würde.

Sehr schön liegt sich diese Meldung, sehr stolz ist wohl jeder Deutsche auf diesen Erfolg. Wieviel mehr aber würden wir uns freuen, wenn es künftig bei aller Produktion von Gebrauchsdingen um den Weltrekord der Güte und Billigkeit zugleich ginge! Prämien jedem, der am besten und billigsten verkauft!

Zu klein für Argentinien

Einen tollen Spaß hat sich das launische Schicksal mit einem Franzosen gemacht, der kürzlich auf Besuch nach Frankreich kam, und zwar aus Argentinien, wo er die letzten 8 Jahre glücklich und friedlich gelebt hatte. Als er jetzt wieder nach Buenos Aires zurückkehren wollte, wurde ihm mitgeteilt, daß ihm die Einreise in seine Wahlheimat nicht gestattet werden könne, und zwar infolge eines neuen Gesetzes, das in seiner Abwesenheit herausgefunden war und eine Mindestgröße für alle Einwanderer nach Argentinien vorschreibt.

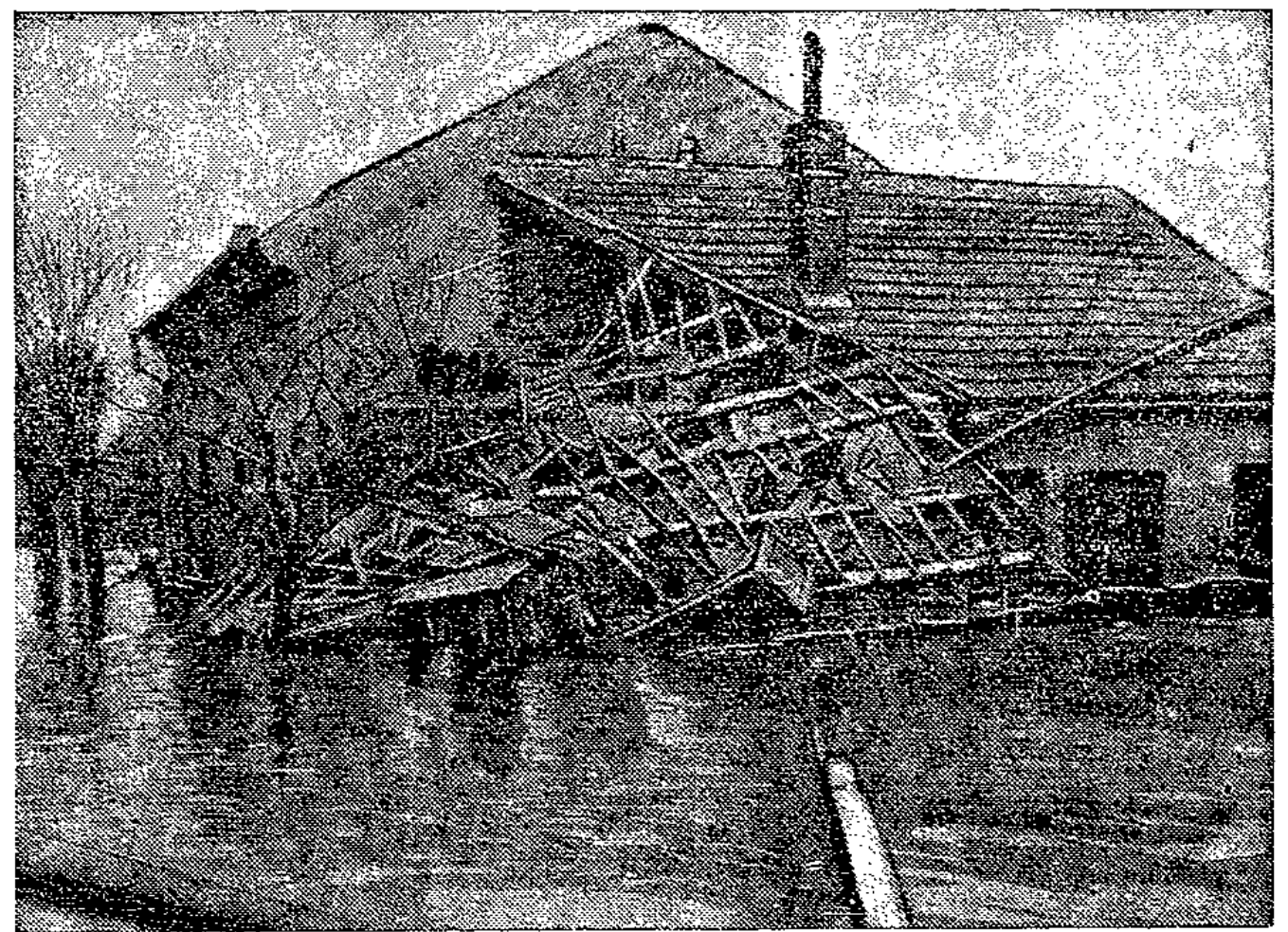
Als Grund für dieses Gesetz wird angegeben, daß kleine Leute in Argentinien überhaupt keine Arbeit mehr finden. Da der Franzose ungewöhnlich klein ist und mit 1,45 Meter weit unter dem erlaubten Mindestmaß steht, so ist es ihm von nun an verwehrt, sein Leben in Argentinien wieder aufzunehmen.

Zurück zum Pferd! In ganz Australien nimmt die Vorliebe für Pferdegespanne derartig zu, daß dieses Verkehrsmittel vielfach wieder an die Stelle der Kraftwagen tritt. Die Aufzucht von Alder- und Zuggespannen hat in den letzten 12 Monaten um 35 Prozent zugenommen und der Preis der Pferde hat sich verdreifacht bis vervierfacht.

Das Hochwasser in Ostrumänien

Das Hochwasser in Bessarabien ist zum Stillstand gekommen, so daß sich jetzt die Vermutungen übersehen lassen. 12.000 Menschen, deren Häuser zerstört wurden, sind obdachlos geworden. Hunderte von Kilometer fruchtbaren Landes stehen unter Wasser und verjumpten, so daß an eine Bestellung nicht gedacht werden kann.

Unser Bild zeigt ein zusammengestürztes Haus in dem Dorfe Mikalaka.



Stahl und Blut

Roman von Frank Arnau. Copyright by Merlin-Verlag, Baden-Baden.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Die Geschäftsleitung muß weg!“ rief Braunwart das-jüngsten. „Görwee muß gezwungen werden, auszuscheiden.“ „Was haben wir davon? Glaubst du, daß dein Nachfolger anders sein wird, als er? Ist die Forderung nach den Schutzgittern nicht schon abgelehnt worden, ehe Görwee in der Zeitung war? Wir wissen aus Erfahrung, daß nie etwas Besseres nachkommt. Aber ich würde es auch nicht für richtig halten, weiterzuarbeiten, als ob nichts geschehen wäre. Wir sind es nach meiner Meinung dem unglücklichen Toten schuldig, der Leitung zu zeigen, daß wir solidarisieren sind in der Beurteilung ihres Vorgehens. Und darum schlage ich vor, daß wir übermorgen, Mittwoch, nicht zur Arbeit erscheinen. Demonstrationstreik von vier- undzwanzigtägiger Dauer. Ein Tag Lohnentgang macht uns nicht ärmer als wir sind — das können wir verschmerzen. Aber dieser Streik von einem Tag wird der Werkleitung unsere Solidarität zeigen, was sehr notwendig ist. — und er ist zugleich ein Akt der Pietät für den toten Kameraden.“

Es kam ein Beschluß zustande, wie ihn Thomas wünschte, und am nächsten Vormittag wurde dieser Beschluß der Werkleitung zur Kenntnis gebracht.

Mittags fand eine Sitzung des Aufsichtsrats der Agität statt, zu der auch die Direktoren Görwee, Gärtner und Rommard beigezogen wurden.

Geheimer Kommerzienrat von Dahlberg sprach — ohne sein verbindliches Lächeln — von dem bedauerlichen Ereignis und von den unangenehmen Folgen, die sich für das Werk daraus ergaben. Denn ein Tag ohne Produktion bedeutete schon eine nicht unerhebliche Schädigung des Betriebes, — eine Behinderung in der Erfüllung vertraglich auf den Tag festgesetzter Lieferungsverpflichtungen.

Görwee spielte, gerade weil er sich innerlich doch etwas bedrückt fühlte, den starken Mann.

„Auch ich bedauere selbstverständlich das Unglück“, jagt er, „bedauere es um so mehr, als ich selbst mit angesehen habe, wie es geschah. Aber ich muß es ablehnen, die Werkleitung für dieses Unglück irgendwie haftbar zu machen. Es ist wahr, die Belegschaft hat wiederholt die Anbringung von Schutzgittern verlangt, — und zwar schon vor meiner Zeit, — aber sie sind abgelehnt worden. Die Inspektion allein ist für uns maßgebend, nicht die Wünsche der Arbeiterchaft. Das muß festgehalten werden.“

Was nun den Demonstrationstreik anlangt, den die Belegschaft beschlossen hat, so sehe ich darin eine bodenlose Unverschämtheit. Die Leute brechen einen Konflikt vom Zaun, nicht weil sie durch den Unglücksfall besonders erregt wären — Unglücksfälle in Fabriken hat es immer gegeben und wird es immer geben — sondern einfach, weil sie den Konflikt wollen. Es ist der Wille der Arbeiterchaft und der Geher, die hinter ihr stehen, der Leitung einmal zu zeigen, wie stark sie sind. „Alle Köder stehen still, weil mein starker Arm es will“ — wir kennen das ja zur Genüge. Und darum bin ich der Meinung, daß die Geschäftsleitung sich das nicht bieten lassen darf. Der Demonstrationstreik bedeutet, darüber kann gar kein Zweifel bestehen, einen Bruch des bestehenden Lohnabkommens. Ich stelle den Antrag, diesen Bruch damit zu beantworten, daß wir alle Arbeiter, die diesen Bruch damit zu beantworten, daß wir alle Arbeiter, die morgen nicht erscheinen, als entlassen betrachten, und dann bei den Neueinstellungen eine sorgsame Auswahl treffen, das heißt, die Geher und Aufwiegler einfach nicht mehr einstellen. Daß wir Arbeiter genug bekommen können, darüber besteht kein Zweifel. Und daß das Werk in wenigen Tagen wieder den vollen Betrieb aufnehmen kann, das halte ich für unbedingt sicher. Der Schaden, den der Werk durch die paar Tage beschränkter Arbeitsfähigkeit erwächst, kommt kaum in Betracht gegenüber dem Vorteil, den ich darin sehe, daß wir eine Anzahl inberrüber Elemente aus der Belegschaft hinausbringen.“

Rommard hat uns Wort.

„Ich muß“, jagte er, „zu meinem Bedauern dem Herrn Kollegen Görwee widersprechen. Ich will hier auf die Frage gar nicht näher eingehen, ob es nicht doch klüger gewesen wäre, seinerzeit die Schutzgitter anzubringen, — die auch nach meinem Dafürhalten notwendig waren und die jetzt bereits angebracht sind. Was geschehen ist, läßt sich nicht mehr ändern.“

Aber ich bestreite, daß die Belegschaft den Demonstrationstreik nur beschlossen hat, um einen Konflikt mit der Leitung heraufzubeschwören. Daß den Leuten das Unglück sehr nahegegangen ist, das hat jeder erkennen müssen, der mit ihnen kurz nach der Katastrophe in Berührung gekommen ist. Und dieser Demonstrationstreik ist ganz gewiß nicht das Werk von Geher und Aufwieglern, wie der Herr Kollege Görwee glaubt. Ich weiß zufällig, daß in der Belegschaftsammlung sehr viel weitergehende Vorschläge gemacht worden sind, daß man den Streik überhaupt verlangte. Nur einem sehr vernünftigen Mitglied der Belegschaft — der Mann ist dem Aufsichtsrat sogar nicht unbekannt: es ist Thomas Hammer, mit dem vor einiger Zeit jene unangenehme Geschichte mit der neuen, verbesserten Maschine passiert ist — nur diesem sehr vernünftigen und besonnenen Mitglied der Belegschaft ist es gelungen, den Ausweg eines eintägigen Demonstrationstreiks zu finden, der nicht gegen

die Leitung gerichtet ist, sondern ein Akt der Pietät für den Verunglückten darstellt soll.

Aus diesen Gründen würde ich es für vollständig falsch halten, auf den Streik mit so scharfen Maßnahmen zu reagieren, wie sie der Herr Kollege Görwee vorge schlagen hat. Wir dürfen doch eins nicht außer acht lassen: Die Belegschaft hat in der Schutzgitterfrage recht behalten, die Leitung ist in einer größtlichen Weise ins Unrecht gesetzt worden. Mag der Fall rechtlich liegen, wie immer: von außen gesehen, ist unsere Situation nicht die, daß wir uns eine Kraftprobe gegen die Arbeiterchaft leisten können. Herr Görwee möchte die Geher und Aufwiegler aus der Belegschaft ausmerzen. Davon halte ich nicht viel. Unter vielen Hunderten von Leuten werden sich immer einige befinden, die ihre radikalere Gesinnung nicht verbergen — das ist nicht nur bei uns, sondern überall so. Ich möchte das nicht so tragisch nehmen — wenn die Leitung sich der Arbeiterchaft gegenüber keine Blöße gibt, wenn jede unnütze Scharfmacherei vermieden wird, ist mit jeder Belegschaft auszukommen. Darum meine ich, man sollte diese eintägige Arbeitseinstellung nicht wichtiger nehmen, als sie ist — und einfach über sie zur Tagesordnung übergehen.“

Es gab im Aufsichtsrat einige nachdenkliche Gesichter.

Direktor Görwee suchte zwar seine Position zu halten, jagte, indem er ziemlich ausfällig gegen Rommard wurde, aber es nützte ihm nichts. Der Geheime Kommerzienrat von Dahlberg dachte an sein Reichstagsmandat, und daß es ihm peinlich sein würde, von der Linken im Reichstag als Scharfmacher und Leutehinderer hingestellt zu werden, und kam seinem Schicksal nicht zu Hilfe.

„Um zu einem Schluß zu kommen“, jagte endlich nach einigem Hin und Her Herr Dr. phil. h. c. E. Pojener, der selbstbetretende Vorsitzende des Aufsichtsrats, — „um zu einem Schluß zu kommen; ich glaube, es ist wieder einmal das Vernünftige, die Dinge gehen zu lassen, wie sie eben gehen. Scharfe Tonart ist gut — milde Tonart ist gut. Es kommt immer auf die augenblicklichen Umstände an. In diesem Fall scheinen mir die Umstände nicht für die scharfe Tonart zu sprechen.“

Damit war die Angelegenheit erledigt.

Als die Herren sich trennten, jagte Herr Dr. phil. h. c. E. Pojener noch zu Kommerzienrat von Dahlberg:

„Ich weiß nicht — dieser kleine Rommard ist auch ein ganz gutes Köpchen. In solchen Fällen wie diesem hier ist er sehr gut zu gebrauchen!“ Kommerzienrat von Dahlberg setzte sein lebenswürdiges Lächeln auf: „In solchen Fällen. Aber — es kommen auch wieder andre!“ (Fortsetzung folgt.)

Wilhelm Busch

Zu seinem 100. Geburtstag.

Von Hermann Wendel.

Nicht daneben träte, wer Wilhelm Buschs Wort: „Lachen ist ein Ausdruck relativer Behaglichkeit“, zum Ausgangspunkt für eine Betrachtung des Meisters nähme, denn nur für den oberflächlichen Blick hat seine Kunst etwas Behagliches, Gemütliches, „Deutsches“ im Schlafrock- und Pantoffelstirn. Friedrich Wucher sah schon schärfer, als er in den siebziger Jahren in einem bitter-höhen Artikel gegen Busch raunte: „Der Strich ist nicht deutsch; wer auch nur „Journal Amusant“ angesehen, kennt ihn und versteht, was ich meine.“ Busch also ein „Französer“ — er tauchte ja auch nicht etwa Pastorenknäuel in langer Pfeife, sondern unermüdlich Zigaretten, die er sich aus schwerem, schwarzem, französischem Tabak selber drehte. Und was die Geistesart angeht, die sein Schaffen ausstrahlt, so ist sie alles andere als der beliebte „goldene Humor“ des Philisters; vielmehr dunkel sie dämonisch und diabolisch, wie es der Dichter-Zeichner, der auch ein Maler war, einmal ausgedrückt hat:

Das Lachen ist ein alter Brauch,
Beelzebub, der tut es auch.

Noch Busch auch von den harmlosen „Mliac... den Vätern“ herkommen, so näherte ihn doch seine ganze Art, Dinge und Menschen zu sehen, zu haben und wiederzugeben — das „Lachen Beelzebubs“ — dem mit Beelzebub schon eher verknüpften „Simplicissimus“.

Der am 15. April 1832 zu Wiedenjahl als Sohn eines Krämers geboren ward und am 9. Januar 1905 in Rechtshausen starb, lebte als ein Abseitiger; die lärmende Entwicklung Deutschlands vom Kleinbürgerlichen zum großstädtlichen Lande ließ ihn ab, so daß er sich in sich vertiefte und sich vor dem lauten Tramborium des Marktes in die Abgeschiedenheit seiner niederländischen Heimat verpauerte; sich in die „Befennnisse“ des heiligen Augustinus zu vertiefen, schien ihm weislicher, als eine allerniedrigste Berliner Eintragsmode anzunehmen. Aber wenn er das Automobil ablehnte und nur ungern das Gel seiner Studierlampe mit Petroleum vertauschte, so sah er die untergehende Welt keineswegs mit den gerührt herzhimmelnenden Blicken des Adlifers an. Im Gegenteil! In seinen Zeichnungen und Verjen, die an Knappheit und Konzentriertheit miteinander wetzern, spiegelt er das deutsche Spießbürgertum mit einer Schöpfungslust, die Befindlich hervorkommt; die vermeintlichen künftigen Kinderreime braucht man nur ein klein wenig unter die Lupe zu nehmen, und man entdeckt die grünigste, galligste, grau-jamige Seite auf alles Bürgerliche: den bürgerlichen Eigenwitzbegriff, die bürgerliche Ehe, die bürgerliche Erziehung, das bürgerliche Lebensideal; und wie für Johann Rast und Diebstahl revolutionäre Kampfmittel gegen die bürgerliche Gesellschaft waren, so ließ Busch seine bösen Gaben mit Glasrohr und tausend Runden und Tüden gegen die gleiche in sich beruhende Einrichtung los. So grotesk wie es klingt, ist es nicht, daß Marx und Moritz mit ihren Seiten einen rebellischen Widerpart zur geistigen und geistlichen bürgerlichen Ordnung darstellten, und es entspricht lediglich dem tiefenwurzelnden Feindsinn Buschs, wenn diese Ordnung voll Mühe und Arbeit am Ende doch immer triumphiert.

Ob auch Busch von der Notwendigkeit der politischen Satire durchdrungen war, nahm er davon nur ein wenig an. In einem Aufsatz dazu, es sei denn, daß er in dem nicht sehr starken „Kaiser Zulu“ den verfehlten „Kulturkampf“ Bismarcks gegen die katholische Kirche nachzeichnet. Dafür fehlte es in seinem Schaffen nicht an sozialen Ärgernissen; was bei Karl Marx mit dem Begriff der „industriellen Revolution“ begründet ist, erscheint bei Busch in der Satire:

Die Sorge, wie man Wohnung findet,
ist häufig nicht so unbegründet.

und „Der neidische Handwerksbursch“ wurde, Zeichnung wie Serie, einem sozialistischen Agitationskalendar keine Unehre machen, was des „berühmten“ Schöpfers, daß der Geborn, der in Wein und Frauen schwelgt, während das jenseitige Jüpplein hat, während der arme Teufel, der magrig der Freiheit zurechenen mag, „samt im haßigen Hen“ mag; erbarungslos sind hier die gesellschaftlichen Gegensätze der Zeit platziert.

Auf Wilhelm Buschs Spuren

Zu seinem 100. Geburtstag am 15. April 1932

Von Kurt Schmelzer.

Es ist nun schon eine Reihe von Jahren her — ich lebe damals in Hannover —, als mich ein kleiner Frühlingsabend verlockte, mein Fahrrad heranzuholen und aufs Geratewohl hinauszufahren. Nachdem einmal das Polizeipolster der Radspur überwandener war, kippte meine Reize auf der geraden Straße nach Steinhilber war so schön, und zwei Stunden später lag ich am Ende des Göttinger Weges, dieses kleinen, jenseitigen kleinen Gewässers, über die Stellen glücken und des Segens jenseits, die dem mühen Frühlingsabend herab zu wehen.

Ich sah über Nacht in Steinhilber und war am anderen Morgen wieder nach auf den Weg, und jagte auf meinem Fahrrad, und sah weiter, ohne Ziel, ohne Plan, den freundlichen Blick im Rücken, wenn er mich trübte magte. Es war still in den waldreichen Dörfern, denn die ich sah, denn es war ein Sonntag, es war auch still auf den Landungen, denn ich war nun über dem Meer der Göttinger, und die Hügel und Höhenränder der Landschaft hatten sich noch nicht eingeebnet.

Die jungen Männer und die grünen Bäume glücken im Frühling auf den kleinen Bergen des Landes, die den Göttinger Hügel, aber auch ein großer Hügel — manchmal war ich ein wenig betäubt, diese freundliche Begleitung an vorerster Seite zu haben, manchmal war ich auch ganz allein zu sein —, die Göttinger Hügel und glücken, während meine Reize unermüdlich glücken im Frühling.

Rechts ist das die Reiterkammer an den Eingängen, die ich frage — es war so in Göttingen, wo es lauten wurde, wenn ich nur immer wieder unermüdlichen Blick im Rücken behielt, der mir die Luft in die Nase wehte.

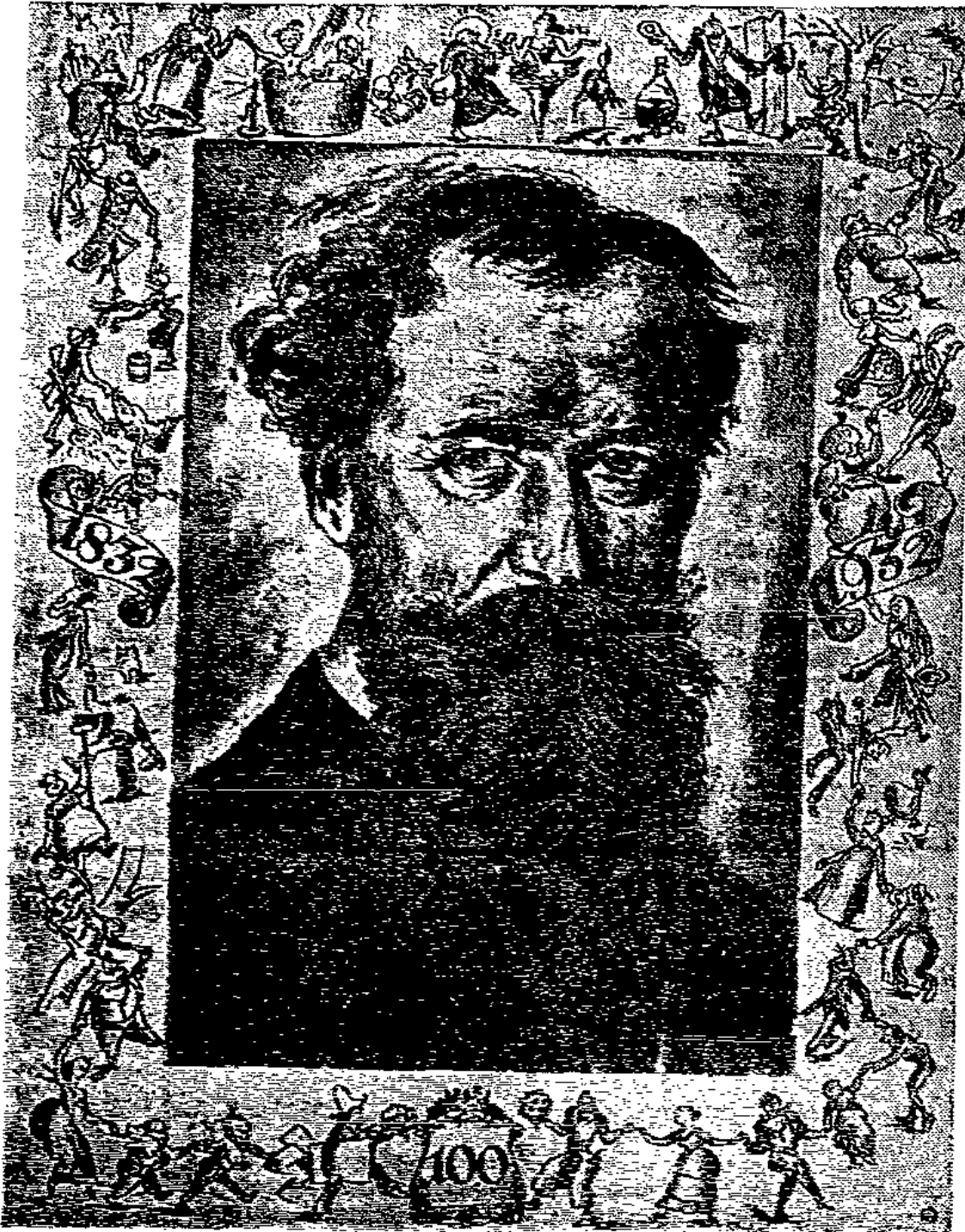
Ich wieder über in der Gegend des kleinen Landes sein — so ganz im Göttinger Land, heute auch, und zu demselben Zeitpunkt ist heute nicht nur ein, da noch ein kleiner Hügel, da ist es ein —

Der Dide schmaukt, es perlt der Wein;
der Handwerksbursch schaut neidisch drein...

Der Dide schlürft mit viel Gefühl;
dem Handwerksburschen wird es schmil...

Die Sonne brennt, der Staub, der weht;
der Dide fährt, der Dünne geht...

Busch hatte denn auch im Privaten keineswegs altfränkische Ansichten über die Fragen des Tages. Alles, was unter Wilhelm



dem Letzten so übergiebt, Ordensgeklümper und Titelucht, Denkmalsjense und byzantinisches Schweifgewedel, war dem Künstler in tiefer Seele widerwärtig, und als der Hohenzoller einmal forsch transpekte: „Mir ist mein Kurs vom Himmel vorgezeichnet“, kurrte der Einsiedler von Wiedenjahl: „Das ist er jedem. Es kommt nur darauf an, ob ihn einer auch lesen kann.“ Der Frauenbewegung stand Busch mit viel Wohlwollen gegenüber, und wenn er auch die zudringliche Frage, welche politische Richtung ihm am jenseitigsten jetz, unwillig abfertigte: keine!; so war er doch allezeit ein aufmerksamer Leser des „Vorwärts“ und des hannoverschen „Volkswillens“; sein Auspruch über die Verleger: „Sie sind die Kapitalisten und denen die ändern aus und lassen sich Willen, haben auch die unangenehmen Eigenschaften der Ausbeuter“, zeigt, wie geläufig ihm die sozialdemokratische Terminologie gewesen ist, und immer wieder brachte ihn die Verfolgung der Arbeiterpartei durch die Behörden von preussisch-Deutschland in Hannover; „das Recht“, so meinte er dann wohl von der Sozialdemokratie, „ist heiß und die Geistesfreiheit ganz auf ihrer Seite“.

Zu seinem 100. Geburtstag entdeckt man, daß Wilhelm Busch „der erste moderne Zeichner“ war, ein Expressionist, ehe es einen Expressionismus gab. Aber wichtiger ist, daß er, ohne Zugeständnisse an den Göttinger Geist seiner Zeit, ein aufrechter Mann, ein freier Kopf und ein nicht-jüdischer Kämpfer gegen die Nebel einer jenseitigen Weltordnung war. —

Wiedenjahl — der Name hatte in mir gelebt wie „Die Heidenberge“ oder „Domsteden's Schloss“, und nun stand da wahrhaftigen Geis an einer gewöhnlichen Straße nüchtern und einfach: nach Wiedenjahl 5 Kilometer, und ganz weit hinten sah ich Hügel und Dächer dazufließen, das magte es wohl sein.



Das Geburtshaus Wilhelm Buschs in Wiedenjahl (Hannover).

Zu Wilhelm Buschs Geburtstag, dem Dorf, zu dem es ihn nach jenseitigen Wäldern nach Hannover, Düsselberg und Göttingen immer wieder gezogen, in dem er seine ersten Jahre verlebte und wo er all die unangenehmen Wälderschwärme geduldet und gelitten hat, die ihm den Namen des großen Göttinger Einsiedlers, heute mit dem freundlichen Frühlingswind weht. — Ich habe ja gar nicht, daß es so gut mit mir wehte. — Ich sah über meine auf meinem Rad und sah auf das Dorf zu.

Es war eine herrliche, alte niederländische Fassade, in der ich mich sah, und sah über die Hügel und Höhenränder der Landschaft, die den Göttinger Hügel an Götting und die mächtigen

Lore nicht fehlten; alles eingefast von alten schönen Bäumen. Sonntagliche Morgenruhe lag darüber, und außer mir waren nur Göttinger und Göttinger auf der Dorfstraße. Am Wirtshaus sprang ich vom Tabe, streckte die ein wenig steif gewordenen Beine und trat ein.

Ich war der einzige Gast, der Wirt herkömmlich und freundlich, bediente mich selbst; wir kamen ins Gespräch und ich hatte ihn bald da, wo ich ihn haben wollte:

Freilich, Wilhelm Busch hatte er noch gekannt, der hatte manchmal auf dem Plage gegessen, auf dem ich mich jetzt ausruhte; aber daß er ein so berühmter Mann in der weiten Welt war, das hatte man in Wiedenjahl gar nicht so recht beachtet, als er noch unter ihnen lebte. Und es war immer noch ein Staunen in dem Mann, als er mir ein Bild im Nebenzimmer, dem „Wilhelm-Busch-Zimmer“, zeigte, ein kleines Ölgemälde, das Busch selber „gemalt“ hätte, und für das man ihm schon 4000 Mark hätte bezahlen wollen. „Denken Sie bloß, 4000 Mark für ein kleines Bild!“

Aber er hatte es nicht hergegeben, denn wer weiß, ob man ihn nicht am Ende beschwindeln wollte, wenn man schon 4000 Mark freiwillig bot. Im Gegenteil, er hatte sein Wilhelm-Busch-Zimmer später noch mit Bildern nach „Marx und Moritz“ ausmalen lassen, die freilich mehr gut gemeint als gut gekonnt waren. Aber das jagte ich ihm nicht — warum sollte ich ihn kränken.

„Sehn Sie mal den da!“ — er wies zum Fenster hinaus, wo jetzt auf der Dorfstraße die Leute aus der Kirche kamen, Männer und Frauen in schwarzen Gewändern, würdig und altmodisch. Ich sah mir den Mann an, auf den er zeigte, und sagte jogleich: „Bauer Wede!“

Der Wirt schmunzelte: „Den hat er ja abgemalt in einem Buch, aber wie das Wede erfahren hat — das heißt, eigentlich heißt er ja gar nicht Wede, aber jetzt nennen ihn alle so — ist er ihm auf die Bude gerückt: Wie kommt Zi denn dortau, med da als Hannefödel in ihr dämliches Bauft aßtaumalen?“

Mit Mühe und Not hätte ihn Busch beruhigen können, aber gut wäre der ihm bis zu seinem Tode nicht wieder geworden. „Dadurch ist er doch aber weltberühmt geworden, der Bauer Wede mit einem seiner Malerjüde“, warf ich ein.

„Das versteht ein Bauer nicht, und das will er auch gar nicht“, sagte der Wirt. „Wozu auch?“

Ja wirklich, wozu auch? dachte ich. Künstler und Könige wollen in aller Munde sein über die Jahrhunderte hinaus. Aber Bauern und Bürgern ist nichts daran gelegen. Sie sind zufrieden, daß die übernächste Generation ihrer eignen Angehörigen sie vergessen hat. . . .

„Kann man das Geburtshaus sehen?“ fragte ich den Wirt.

„Das ist aber jenseitig und umgebaut“, sagte er. „Die Gemeinde wollte es nicht haben, und dem Bauer, der es gekauft hat, war es zu klein und zu unbequem; er hatte eine große Familie. Aber ein Busch-Denkmal haben wir. Wenn Sie nachher die Dorfstraße herunterfahren, kommen Sie daran vorbei. Und wo schräg gegenüber das neue Haus steht, da ist früher Buschs Geburtshaus gewesen.“

„Und was halten sonst die Leute hier von ihrem großen Landmann?“ fragte ich.

„Gott, sie jagen, es war ein jenseitiger Kerl. Und wenn ich ihnen erzähle, daß das Bild hier 4000 Mark wert ist, glauben sie es nicht.“ — „Es ist ja auch kaum zu denken“, fügte er hinzu. „Und meinem Vater hat er es einfach mal so geschenkt.“

Ich hatte meine Sache beglichen, der Wirt begleitete mich noch auf die Straße.

„Wissen Sie“, sagte ich, „ich bin zufällig hierher geraten. Als ich an der Straßenkreuzung den Namen Wiedenjahl las, bog ich von meinem Wege ab. Das Dorf mußte ich sehen; ich dachte, ich fahre direkt ins Märchenland.“

Der Wirt lachte. „Das kann Jönen ja vielleicht so vorkommen“, sagte er, „aber unjenseitiger, der alle Tage hier wohnt und alle Tage seine gewöhnliche Arbeit hat, merkt da nichts von . . .“



Das Arbeitszimmer Wilhelm Buschs in Rechtshausen, wo der größte Teil seiner humoristischen Werke entstand.

Wissenwertes Allerlei

6000jährige altägyptische Kriegsfahnen. Einen einzigartig-jugend hat der englische Archäologe Myers, der Leiter der Grabungen der ägyptischen Forschungsgesellschaft, zu Armut, einer einst bedeutenden Stadt in Unterägypten, gemacht. Er fand nämlich drei merkwürdige Gegenstände aus bemaltem Gips, die nicht anders denn als Kriegsfahnen zu erklären sind. Der Gips ist auf beiden Seiten auf zwei Stübe von hartem Leinen aufgetragen und die Zeichnungen sind auf jeder Seite aufgemalt. Die eine Fahne zeigt ein großes weißes Kreuz in dunkelrotem Feld, und zwar in Form eines Andreaskreuzes; die beiden anderen weißen kreuzförmigen Kreise in Schwarz und Rot und diagonale Streifen, beide auf weißem Feld, auf Man nimmt an, daß die Fahnen um das Jahr 4500 v. Chr., aus dem etwa die Kunde stammen, mit solchen Fahnen in die Welt gebracht worden. Andre interessante Gegenstände aus Armut sind zwei Perlenketten mit Perlen. Aber die keine Leinwand Träger abgedeckt waren, graue Schieferplatten, auf denen die ägyptischen Frauen ihre Schmuckstücke für die Lippen und die Augen trugen, und zwei Gegenstände in Form von Hufeisen, die die Vermutung nahelegen, daß diese Tiere damals zum Transport von Waren genutzt wurden; das konnte aber nur in jenseitigen Gegenden der Fall gewesen sein. —

Was das „System“ geleistet hat

Kommunale Betrachtungen zur Preußenwahl

Die Gegner der Sozialdemokratie benutzen neben dem Schlagwort von den „Parteiuch-beamteten an der Futterkrippe“ vor allem die Lüge von der „sozialdemokratischen Mißwirtschaft“ in der kommunalen Verwaltung, um die Sozialdemokratie bei den Wählern verächtlich zu machen.

Gegen diese bequemere Art der Propaganda unserer Gegner setzen wir die Schilderung von Tatsachen, die beweisen, was von den so viel verlästerten sozialdemokratischen „Parteiuch-beamteten“ an „Mißwirtschaft“ in den einzelnen Orten und Kreisen geleistet ist.

Die Wähler können ja aus eigener Anschauung nachprüfen, daß unsere Darstellungen der Leistungen sozialdemokratischer Kommunalpolitiker wahrheitsgemäß sind.

Wir veröffentlichen nun während des Wahlkampfes fortlaufend unter der Überschrift „Was das System geleistet hat“ kurze, knappe Berichte aus den Orten und Kreisen, die unter sozialdemokratischer Leitung stehen.

Jeber, der nicht ganz verrannt und vernebt ist, wird daraus erkennen, daß trotz der Notzeit viel von der Sozialdemokratie geleistet ist, was durchaus wert ist, daß man es gegen den Unverstand und die herabsetzende Kritik verteidigt. Das System Braun-Sebering muß dem preußischen Volke erhalten bleiben. Nur unter sozialdemokratischer Führung ist der soziale Aufstieg möglich.

Die Finanzen der Stadt Burg

Der Etat hat unter dem bürgerlichen Stadtoberhaupt in den Jahren 1927 bis 1929 mit Fehlbeträgen von insgesamt 720 000 Mark abgegrenzt, die durch Anleihen von rund 1/2 Million Mark und durch Verbrauch des Betriebsfonds gedeckt wurden. Als im Mai 1930 die Stadtverwaltung unter sozialdemokratischer Leitung kam, bezifferte sich der Etat, den der sozialdemokratische Oberbürgermeister Dr. Liebert abgeschlossen übernehmen mußte, auf rund 5 1/2 Millionen Mark, und zwar hatte man zum Ausgleich des Etats noch den letzten Rest aus dem Betriebsfonds in Höhe von etwa 70 000 Mark und außerdem rund 125 000 Mark aus dem Verkauf des Betriebsrechts aus dem Gaswerk an die Samanag verwendet. Die Erwerbslosenzahl ist in diesem Jahre erheblich gestiegen; trotzdem ist es gelungen, den Etat ordnungsmäßig durchzuführen, ja sogar einen Ueberschuß von rechnungsmäßig 24 000 Mark zu erzielen, der sich aber infolge einiger Ausfälle tatsächlich auf etwa 18 000 Mark beläuft und zum Wohle der Erwerbslosen in Gestalt von Weihnachtsbeihilfen, Kohlenzuschüssen usw. verwendet werden konnte.

Wesentlich schwieriger gestaltete sich naturgemäß das jetzt abgeschlossene Etatsjahr 1931, zumal ja die vorher erwähnten 200 000 Mark nunmehr fehlten. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen mußte die Biersteuer und die Bürgersteuer erhöht werden. Die Erwerbslosenzahl ist im vergangenen Monat auf 1415 Unterstützungsempfänger (Parteien) gestiegen. Burg gehört mit seinen 25 000 Einwohnern als Industriestadt prozentual mit zu den von der Erwerbslosigkeit höchstbetroffenen Gemeinden Preußens; aber trotzdem glaubt man, auch in diesem Jahre der Finanzschwierigkeiten Herr zu werden. Der wiederholte Antrag auf Gewährung einer Staatsbeihilfe ist von der Regierung abgelehnt worden, weil jetzt unter sozialdemokratischer Leitung die Finanzgebarung der Stadt Burg von den Regierungen- und Ministerialbehörden in gewinniger Weise geradegerade als müßtergültig bezeichnet worden ist.

Trotzdem dem Magistrat erhebliche Abstriche in den Reichszuschüssen gemacht worden sind, konnten dennoch verschiedene kommunalpolitische Aufgaben erledigt werden, die ohne eine straffe Zusammenfassung der Finanzkräfte unmöglich gewesen wären. So ist nach einem systematischen Plane bereits im abgelaufenen Etatsjahr damit begonnen, die arg mangelnden Schulgebäude wieder instand zu setzen, die gesamte Verwaltung ist reorganisiert, auf den modernsten Stand aller Anforderungen gebracht und die Polizei nach staatlichem Muster umgestaltet. Es wird alles getan, trotz der schwierigsten Verhältnisse das menschenmögliche zu leisten. Es ist gelungen, einige gute Industrieerwerbe nach Burg zu ziehen. Die Finanzen in Ordnung zu halten, ist die Hauptaufgabe, denn für die Unterstützungszahlungen an die Notleidenden muß gesorgt werden. Das kann nur möglich werden, wenn die Wählerkraft die Herzen behält und nicht durch die Wahl radikaler Parteien die Entwicklung stört. Die Wahl des Systems Braun-Sebering bedeutet Sicherung der Demokratie und geordnete Zustände. Darum alle Stimmen der Liste 1, der Sozialdemokratie, am 24. April.

Rückschritt ohne das System

Bei den Gemeindevahlen 1919 erhielt Hakenstedt eine sozialistische Mehrheit. (5 Sozialdemokraten, 4 Bürgerliche.) Gemeindevorsteher wurde Genosse Albert Knappe sen., welcher gleich nach der Uebernahme des Amtes daranging, den allgemeinen Landhunger auf dem Siedlungsweg zu befriedigen. Sehr wenige Arbeiter gab es, welche ein paar Morgen Pachtland von der rund 5000 Morgen großen Feldmark, einschließlich des damaligen Gütebezirks, besaßen. Nach Verhandlungen mit dem Kulturanwalt und dem Landesdomänenamt Braunschweig kam ein langfristiger Pachtvertrag bis 1934 zustande, demzufolge rund 80 Familien zu einer angemessenen Pacht 110 Morgen Acker und Wiese bekamen. Auch zur Gründung von Klein-Landwirtschaften wurde gefördert.

1922/23 wurden drei Doppelhäuser durch Bauinsiedlung errichtet. Viel mehr noch hätte gebaut werden können, wenn nicht so viele Arbeiter jaghaft aufgegeben hätten, viele bereuen es heute noch. — Um spätere Einnahmequellen für die Gemeindefinanz zu schaffen und auch der ärmeren Bevölkerung Gelegenheit zu geben, sich ein paar Bäume zu pflanzen, wurden auf einhundertmöglichen Beschluß der Gemeindevertretung mehrere hundert Meter Feldweg mit den besten Apfelbäumen bepflanzt. 2 1/2 Jahre nachher wurden die Bäume durch die Engstirnigkeit einiger Besitzer von der vorübergehenden bürgerlichen Mehrheit der Gemeindevertretung leider wieder beseitigt. Große Empörung entstand über diesen Schillobürgerrecht in der Gemeinde.

1920 wurde die Begräbnisordnung dahin geändert, daß nunmehr die Erbbegräbnisse der Reiche nach, wie sie der Tod bestimmt, angelegt werden müssen und nicht wie bisher nur bevorzugt an dem Hauptweg. Durch die sozialdemokratische Mehrheit in der Kirchengemeindevertretung wurden 1932 die bis dahin beliebenden Dreiklassenbegräbnisse abgeschafft. Von da an hält der Geistliche die Leichentode im Sterbehause. Lehrer und Kinder geben durch Abhängen zweier Lieder der Totenfeier einen würdigen Verlauf. Es läuten jetzt auch dem Verstorbenen die Glocken, da die Kosten dafür wegfallen. Durch Anschaffung eines Krankenwagens wurde dem Hebelhand, minderbemittelte Kranke auf Altkranken ins Krankenhaus zu bringen, abgeholfen.

Durch Antragsstellungen, besonders derjenigen Einwohner, welche glauben, es müßte ihnen alles Gute nur so vom Himmel herunterfallen, ging die Mehrheit bei den Wahlen 1924 verloren, erst die Wahl 1929 ergab wieder eine sozialistische Mehrheit, welche nun wieder unter dem früheren Gemeindevorsteher daranging, das Notwendige zum Wohle der Allgemeinheit zu schaffen, und trotzdem die Steuern in erträglichen Grenzen zu halten. Vorerst wurde ein seit langem notwendiger Brunnen auf dem Friedhof angelegt. Der Friedhof wurde aus einer Wildnis inwand geordnet; am Hauptweg wurden Linden angepflanzt.

1931 wurden größere Straßenumbauten vorgenommen und die Befestigung eines Neis- und Sportplatzes beschlossen. Am kassen Gaismann schickerte aber dieses Regiment. Er wird jedoch weiter verfolgt werden, der sporttreibenden Jugend

entgegenzukommen. Vieles harret noch der Erledigung. In friedlicher Zusammenarbeit, nach vernünftiger Abwägung und Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage, wird trotzdem noch manches zu erreichen sein, was der Allgemeinheit zugute kommt. Voraussetzung aber bleibt die Stetigkeit in der Politik. Die Rückschlüsse durch die Wahl einer bürgerlichen Mehrheit in unserem Orte haben doch gezeigt, daß es falsch ist, das „System“ zu beseitigen. Unter sozialdemokratischer Leitung ist der Fortschritt für alle gesichert. Das möge die Wähler bei der Wahl am 24. April bedenken und das System Braun-Sebering unterstützen durch Wahl der Liste 1, der Sozialdemokratie.

Löderburg. Durch richtiges Wirtschaften gelang es der sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung, folgende Neubauten zu erstellen: eine Turnhalle, einen Sportplatz mit Laufbahn, ein Jugendheim, eine Warmwasserbadanlage, ein Sechsfamilienhaus. An Landstraßen und Feldwegen sind Obstnützungen angelegt. Unpassierbare Wege und Bürgersteige sind teils neu gepflastert, befestigt und mit Bordsteinen versehen. Die ärztliche Schulförder- und Schulzahnpflege sind eingeführt worden. Am dem Wassermangel abzuhelfen, ist ein Zweiverband gegründet, welcher für die Gemeinden Löderburg und Althensleben den Bau einer Wasserleitung ermöglicht. Die siebenstufige Schule ist in eine achtfstufige umgewandelt; für die Schule sind drei Nähmaschinen, Gramophon und Radanlage eingerichtet. All diese Einrichtungen sind trotz der Nöte der Zeit geschaffen; eine Verschulung ist durch diese Anlagen nicht erfolgt. Wie leicht wäre alles das von den Bürgerlichen vor dem Kriege zu schaffen gewesen in der wirtschaftlich sehr guten Zeit, wenn sie es gewollt hätten. Erst die Sozialdemokratie hat den Fortschritt der Gemeinde gefördert. Das alte System hat vollständig verjagt, das neue System, geführt von der Sozialdemokratie, hat viel Gutes geschafft.

Golbig. Aus den Leistungen der Gemeinde unter sozialdemokratischer Leitung steht folgendes hervorzuheben: der Bau

eines Verwaltungsgebäudes mit drei gesunden Wohnungen; der Umbau des alten Gemeindehauses, worin sich vier Wohnungen befinden und die Pflasterung einer Dorfstraße. Steuerlich ist die unterschiedliche Belastung des Grundbesitzes mit Gemeindezuschüssen gerechterweise beibehalten worden; unbebauter Grundbesitz ist 30 Prozent höher belastet als bebauter. Dagegen ist eine mögliche Befreiung von der Zahlung der Hauszinssteuer für die kleinen Hausbesitzer erreicht.

Glenhof. Seit 1924 wird die Gemeinde sozialistisch regiert. Es ist dafür gesorgt worden, vernünftige Wohnräume zu schaffen. Seit 1926 sind 24 neue Wohnungen durch sozialdemokratische Unterstützung geschaffen. Davon sind durch die Gartendorf-Siedlung 20 Wohnungen auf gegenseitige Hilfe hergestellt. Die Gemeinde hat je Wohnung einen Zuschuß von 750 Mark als Darlehen gegeben, welches mit 5 Prozent zu verzinsen ist. Ferner sind die in Unordnung geratenen Straßen neu gepflastert und noch neue Straßenteile angelegt, so daß jetzt die Straßen einigermaßen in Ordnung sind. Dafür hat die Gemeinde seit 1924, einschließlich der Feldwege, 41 000 Mark aufgewendet. Es ist das eine schöne Leistung bei einer Einwohnerzahl von 865, zumal der frühere bürgerliche Gemeindevorsteher einen Streit zwischen Kirchengemeinde und Schulgemeinde angezettelt hatte, welcher der Gemeinde an Gerichts- und Anwaltskosten 8000 Mark gekostet hat und der erst 1925 entschieden ist, so daß die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung auch dafür noch die Kosten an das Konfistorium zu zahlen hatte.

Samswegen. Die Hauptaufgabe in der 24jährigen Amtszeit des sozialdemokratischen Gemeindevorstehers war die Ausbesserung sowie die Neuanlage der Kommunalstraßen. 900 Meter neue Chaussee wurden fertiggestellt. Die öffentlichen Anlagen sowie der Friedhof wurden vollständig in Ordnung gebracht. Gepflanzt wurden ferner 80 Lindenbäume an einer neu gepflasterten Straße sowie auf dem Friedhof. Daß die Sozialdemokraten in Wohlfahrtsangelegenheiten das möglichste tun, ist selbstverständlich. Die Winterhilfe ist vorbildlich durchgeführt. 5 Invaliden und Wohlfahrtsempfänger wurden besetzt. Ferner erhielt jeder 2 Zentner Kohlen und aus der Gemeindefort wurde Holz verteilt. Jetzt ist die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung dabei, einen Sportplatz zu schaffen.

Aus Mitteleuropa

Die Provinz gegen Lösungsbestrebungen

Der Provinzialausschuß protestiert in einer Entschließung gegen die am 1. April erfolgte Zusammenlegung der Industrie- und Handelskammern Kassel und Mühlhausen, die mit Genehmigung des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe erfolgt ist. Dadurch sind die Kreise Mühlhausen Stadt und Land sowie Heiligenstadt und Worbis im Eichsfeld hinsichtlich der Vertretung ihrer Industrie- und Handelsinteressen aus dem Verwaltungszusammenhang der Provinz Sachsen herausgenommen. Dadurch werden neue Ueberhebungen der Zuständigkeiten und neue Verwaltungserschwerungen geschaffen, und der Zweck der Reform, eine Vereinfachung zu erreichen, vereitelt.

Diese Lösung der Mühlhäuser Bezirke aus dem System der Behörden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften der Provinz Sachsen bedeutet einen Vorgriff auf eine Gebietsreform, die die Angliederung des Eichsfeldes und des Mühlhäuser Gebiets an die Provinz Hessen-Kassel bezweckt. Demgegenüber betont der Provinzialausschuß die verfassungsmäßige Geschlossenheit des Gebietes der Provinz Sachsen und verlangt vom Staatsministerium eine Nachprüfung der Entscheidung über die Handelskammerzusammenlegung.

Gerade an diesem Beispiel zeigt es sich, wie schwierig es ist, die Gebietsverflechtung in Deutschland und die uninnige Grenzziehung zu beseitigen. In diesem südwestlichen Zipfel der Provinz Sachsen stoßen zwei andre Provinzen zusammen, nämlich Hannover und Hessen. Die Provinz Hannover streift sogar einen Zipfel ihres Gebietes um die Kreise Heiligenstadt, Worbis und Nordhausen herum bis in die Gohneue Lue hinein, fast bis an den Kyffhäuser heran. Und das Eichsfeld ist zerrissen. Es gehört zum Teil zum Bezirk Hildesheim, also zu Hannover, zum Teil zur Provinz Sachsen und zum Thüringer Gebietsteil Sandershausen, jedenfalls aber nicht zu Hessen-Kassel, obwohl allerdings die Hauptstadt des Eichsfeldes, Heiligenstadt, nicht allzu weit von Kassel entfernt ist.

Es bedarf die Abgrenzung jener Gegend reiflicher Ueberlegung und genauer Nachprüfung, wie am praktischsten die Grenzen zu ziehen sind. Die Reichsreform kann nicht so gemacht werden, daß einfach irgendein Stück der Provinz Sachsen in dem oder jenem Verwaltungszweig aus dem bisherigen Gebiet herausgerissen und einem andern zugeteilt wird, während die andern Verwaltungsbehörden noch in bisherigen Gebiet verbleiben. Solches Durcheinander fördert nicht die Bereitschaft der Landesteile zur so dringend notwendigen Reichsreform. Und darum ist der Einspruch der Provinz gegen die Handelskammerverchiebung durchaus berechtigt.

Eine andre Frage ist es, ob an sich Heiligenstadt im Eichsfeld, Mühlhausen in Thüringen oder gar Schwebingen und Ziegenrüd, nicht weit von der bayrischen Grenze unbedeutend bei der Provinz Sachsen bleiben werden. Auch in der Provinz Sachsen wird man bereit sein müssen, zur Vereinigung der Grenzen und zu einer praktischen Verwaltungsgestaltung da Konzessionen zu machen, wo die Verhältnisse aus zwingenden Gründen gegen eine Beibehaltung gewisser Gebietsteile sprechen. Die Provinz hat aber ein Recht und auch die Pflicht, gegen willkürliche Abtrennungsbestrebungen energigisch Front zu machen, damit der Verwaltungsfortschritt in Mitteleuropa nicht noch größer wird.

Eine Frau fährt zwei Kinder über den Haufen

Ein Arbeiter verprügelt sie dafür mit dem Gnad.

Zwei kleine Schwestern, von denen die eine Eltern in die Schule gekommen ist, befanden sich in Halle auf dem Radfahrweg von der Schule, als sie in der Medelstraße beim Ueberqueren des Fahrdammes von einem Auto erfasst und zwei Meter weit gegen einen Baum geschleudert wurden. Die beiden Kinder wurden schwer verletzt und mußten in die Klinik gebracht werden. Am Steuer des Autos saß eine Frau. Der Anblick der blutenden Kinder verurteilte einen Arbeiter in solche Erregung, daß er die rücksichtslose Fahrerin mit seinem Gnad ins Gesicht schlug.

Zwei Kinder in der Rauchgrube erstickt

In der Siedlung in Neumark (Kreis Querfurt) ereignete sich in den Mittagsstunden ein schwerer Unfall, der zwei Kindern das Leben kostete. Der 12 Jahre alte Sohn eines Schloßers war mit Gartenarbeiten beschäftigt und hatte zum Lingen Zauche aus der Rauchgrube entnommen. Er hatte jedoch vergessen, die Grube, die mit Brettern überdeckt war, wieder zu schließen. Als er nach einiger Zeit zur Grube zurückkehrte, waren sein sechsjähriges Schwesterchen und sein ein Jahr alter Bruder in die Grube gefallen und erstickt. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Großfeuer durch Brandstiftung

In der Stallung des Landwirts Möwer in Ditzfurt (Kreis Querfurt) brach Feuer aus, das auch die Scheune und eine Kacharbarne ergriff sowie das Wohnhaus und weitere Gebäude bedrohte. Die beiden Schwestern und die Stallung brannten nieder, während die übrigen Gebäude gehalten werden konnten. Möwer wurde unter dem Verdacht, den Brand selbst angelegt zu haben, verhaftet und legte ein Geständnis ab. Er ist hart verurteilt und sein Vergehen sollte zur Zwangsversteigerung gelangen.

Jerichower Land

Endlich hat man zugegriffen

Die Naziausrüstung zusammengefaßt.

Auf Grund der vom Reichspräsidenten erlassenen Notverordnung betr. Verbots der SA und SS. beschlagnahmte die Polizei in Loburg in dem Naziunterstützung bei v. Varby, Rittergut Loburg I, eine Unmenge Ausrüstungsgegenstände, wie Tornister, Koppel, Schulterrücken, 25 Patronentaschen, Uniformen, braune Hemden und auch die Hakenkreuzfahne.

Die Polizei hat einen guten Griff gemacht, denn die Lederausrüstungsgegenstände sind fast ausschließlich einem Loburger Sattlermeister von einem SA-Mann, der in seinem Betrieb beschäftigt war, entwendet bzw. von dem ihm gehörigen Leder gearbeitet worden. Dem Meister ist schon öfter aufgefallen, daß etwas fehlte. Offenkundig ist er von den Nazis kurirt und viele andre mit ihm.

Eine Frau im Bett überfallen

Die Ersparnisse geraubt.

In der Nacht zum Donnerstag drangen um 1 1/2 Uhr morgens mehrere unbekannte Männer in das Grundstück der Witwe Gahn in Genthin (Kreis Arnshagen) ein. Mit Blendlaternen leuchteten die Räuber ins Bett, wo die Frau schlief, würzten sich auf sie und würgten sie am Hals. Dann wurden alle Behältnisse in der Wohnung durchwühlt. Die Einbrecher fanden aber das Geld nicht, das sie suchten. Sie verlangten von der überfallenen Frau, daß sie das Versteck verrät. Sie müßte doch Geld haben, da sie ihr Grundstück verkauft und eine Anzahlung erhalten habe. Man drohte ihr mit Ersparnissen, wenn sie nicht sofort das Geld herbeige. In ihrer Angst bezeugte sie dann den Ort, an dem sie ihre Ersparnisse aufbewahrt. Nachdem die Einbrecher das Geld gefunden hatten, ließen sie von der Ueberfallenen ab und verschwand unter Mitnahme von 150 Mark.

1000 Zentner Getreide zusammengeführt

Der Getreidefelo des Mühlentüblers Feldheim in Genthin stürzte am Donnerstagnachmittag zum Teil ein. Das einfürgende Mauerwerk beschädigte das Wohnhaus und die Telefon- und Lichtleitung. Es entstand Kurzschluß, der aber glücklicherweise keinen Brand erzeugte. Der Sizl enthielt 1000 Zentner Getreide. Verlest wurde zum Glück niemand.

Wir erhalten dazu noch folgende nähere Meldung: Der am Bahnhof in der Moltkestraße in Genthin gelegene hohe Getreidefelo der Genthiner Mühlenwerke ist am Mittwoch mitrag zwischen 12 bis 1 Uhr unter großem Geräusch eingestürzt. Eine Flügelwand des Speichers hatte sich losgerissen und das Mauerwerk in Höhe von 25 Meter stürzte zum Teil auf das Wohnhaus des Besitzers Felshelm. Große Mengen Roggen — etwa 700 Zentner — stürzten auf den Hof. Das Wohnhaus ist beschädigt worden, jedoch nicht allzu sehr, da die Zementmassen in schräger Richtung nach der Straße zu gefallen sind. Dadurch, daß der Einsturz um die Mittagszeit erfolgte, ist niemand verletzt worden. Der Schaden ist sehr groß. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechungen.

Burg. Die Versammlung der Schuhmacher war gut besucht. Vom Kränzengroß berichtete Kollege Schubert (Gauburg). In der Aussprache machte der Monarchist Lange derartig phantastische Ausführungen, ohne Ziel für die Arbeiterchaft, daß die Anwesenden ihn bemitleideten. Die Zwischenrufe der Kommunisten während des Schlußworts des Kollegen Schubert zeigten mit aller Deutlichkeit den Unverstand jener Leute. Sie wollen sich nicht belehren lassen, weil sie dann einsehen müßten, wie töricht und verbrocherlich ihre kommunistische Taktik für die Arbeiterchaft ist. Die Vorschläge zum Verbandstag und zum Bezirksstag wurden vorgenommen. — Diebstähle. Eine Paulsde Intern Hagun wurde erbrochen und eine Holle Dachpappe gestohlen. Aus einem Garten an der Miegripper Chaussee wurden Werkzeuge entwendet. 40 Gartenmöbelle der Feinhausbrauerei wurden aus deren Feldscheune gestohlen. Dem Landwirt K. Snerfeld wurden aus der Able sieben dort schwimmende Enten gestohlen. Als Täter kommen zwei Männer in Frage, die beobachtet wurden. Dem Ahnradler S. von der Magdeburger Promenade wurden 15 Stück Grubenhölzer, 28 Meter lang, abgehohlen. — Gewerkl.: Berufsschule. In den in der vorigen Woche begonnenen Abendlehrgängen im Aaden, Weisnaden und Schneidern sind noch einige Plätze frei. Meldungen können noch erfolgen am Montag, dem 18. April, in der Küche der hauswirtschaftlichen Berufsschule, Karobitzerstraße 9, von 10 bis 13 und 16 bis 19 Uhr. — Die Arbeiterjugend ruft! Ihr Schulfreunde, erlernt, wo ihr hingehört! Kommt zur Sozialistischen Arbeiterjugend, kommt heute um 20 Uhr zum Werbeabend ins Volkshaus.

Wolmirstedt - Neuhaldensleben

Verleben. Ein Pferd bringt Autos durcheinander. Mittwochabend sah der Kleinrentmeister Ernst W. aus Wolmirstedt-Zudendorf im Gasthof zum schwarzen Adler ein Auto, welches er nach Vertling bringen wollte, vor der Tür angebunden. Dem Tiere wurde das aber langweilig, es rief

sch los, krachte den breiten Weg in Richtung Wolmirstedt hinunter und lief in ein ihm entgegenkommendes Auto. Das Pferd wurde zu Boden gerissen, kam aber wieder auf die Beine und schlug nun Kopfwehler und Mühle entgegen. Ein andres Auto entging mit Mühe einem Zusammenstoß, mußte aber auf den Bürgersteig hinauf. Das Pferd raste nun davon und brachte noch andere Wagen in Gefahr. Der Besitzer des Pferdes, das mehrfach verbunden war, hatte tüchtig einen über den Durst genommen, während sein Gaul auf der Straße die Autos durcheinanderbrachte.

Neuhabensleben. Die Kaskafabrik wurde durchsucht. Die Polizei fand natürlich nichts. Warum wohl nicht? Hat man darüber in der Polizeiverwaltung wohl einmal nachgedacht? Eine große Menschenmenge wartete draußen auf das Ergebnis. — Die Stadterordneten stimmten dem Antrag des Magistrats zu, alle Reparaturen an der Flußbadeanstalt durchzuführen. Die Mittel sind vorhanden. Stadtdirektor (Soz.) schlug vor, die Padebrenne für Kinder von 10 auf 8 Pfennig herabzusetzen. Das wurde beschlossen. Dezentent der Badeanstalt ist jetzt Stadtrat Verlede. An Stelle der ausgeschiedenen bürgerlichen Stadterordneten Paasche und Gahn wurden Nagel und Henkel eingeführt. Die Beschlusfassung über die Anzahl der Magistratsmitglieder wurde wieder einmal veragt. In einer Sitzung im vorigen Jahre wurde beschlossen, den Magistrat aus dem ersten Bürgermeister und sechs unbesoldeten Stadträten bestehen zu lassen. So ist es auch bisher geblieben. Die Regierung hatte dagegen Bedenken, sie schlug vor, die Zahl der Magistratsmitglieder noch um einen unbesoldeten Beigeordneten zu vermehren. Eine Einigung über diesen Vorfall wurde nicht erzielt, da die Bürgerlichen allem Anschein nach verschiedene Schwächlinge miteinbringen wollten. Stadtdirektor hat sie den Bürgerlichen nahegelegt. Nach Unterbrechung der Sitzung wurde dann ein Verlangsantrag angenommen. Stadtdirektor erklärte, daß es den Sozialdemokraten nur recht sein kann, wenn die Sache immer wieder veragt wird. Der Kreisarzt, Genosse Dr. Eliaffow, wurde einstimmig als beratendes Mitglied in den Wohnungsausschuß gewählt. Genosse Herrmann begründete die Notwendigkeit dieser Wahl: Es gibt hier viele Wohnungen, die nur Wohnhöhlen und Krankheitsherde sind. Diesem Mangel muß mit allen Mitteln abgeholfen werden. Stadtdirektor (Soz.) teilte mit, daß die im Etat für Schreibmaterialien und Bücherei eingelegten 4500 Mark nicht ausreichen. Neuankäufe zwingen dazu, die gezeichneten 500 Mark wieder nachzubewilligen; sie sollen im nächsten Jahre wieder eingepart werden. Diesem Voranschlag wurde zugestimmt. Der Antrag der Freiwilligen Feuerwehr, neue Räume anzuschaffen, wurde angenommen. Die Kosten

hierfür betragen 750 Mark. Stadtdirektor (Soz.) begründete dann den Antrag des Erwerbslosenrates der freien Gewerkschaften auf Niederlegung der Holzgelber. Das bereits gezahlte Geld in Höhe von 467 Mark soll von der Wohlfahrtskasse an die Kammerkassette überwiesen werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Dem Erwerbslosen wurde also wieder eine Erleichterung geschaffen.

Wanzleben - Oschersleben

Hohenbodelleben. Die Funktionäre der Partei, Gewerkschaften, des Gesangs- und Turnvereins beschäftigten sich eingehend mit der Freuwahl. Die Reichspräsidentenwahlen haben bewiesen, daß die Arbeiterklasse in unserm Orte gute Wahlarbeit geleistet hat. Trotz der geringen Wahlbeteiligung — 98 gegen 96 Prozent — sind die Stimmen für Hindenburg von 646 auf 656 gestiegen, während die Stimmen für Thälmann zurückgegangen sind. Die Gründung einer Sozi-Ortsgruppe und die kommunistische Propaganda haben bei der politisch geschulten Einwohnerschaft keinen Erfolg gehabt. Die Eisenerne Front im Orte wird dafür sorgen, daß das Wählerbündel kommunisten keinen Zuwachs erhält. Ob der Ortsgruppenleiter der KPD glaubt, den Arbeitern damit imponieren zu können, daß er sein Kind vom lebensfründlichen Unterricht abmelde und am Religionsunterricht teilnehmen läßt? Die Wohlfahrtsvereine der sozialistischen Gemeindeverwaltung werden gerade von diesen Helden ausgiebig in Anspruch genommen, dafür schimpft man desto toller auf Sozialdemokraten, die angeblich nichts leisten. Die Vorbereitungen zur Freuwahl wurden in der Sitzung der Funktionäre ausgearbeitet. Einmütig kam zum Ausdruck, alles zu tun, um der Liste 1, Braun-Severing, am 24. April in unserm Orte zum Siege zu verhelfen. Die öffentliche Wählerversammlung der SPD findet am Sonntag, dem 23. April, statt. Redner ist Redakteur Peters. Die Rote Spielfahrt aus Magdeburg und der Arbeiter-Gesangverein haben sich zur Verfügung gestellt. Auch der 1. Mai wird feierlich begangen werden. Nachmittags ist im Garten des Genossen Coerdt Kinderbeschäftigung, abends geistliches Beisammensein für die Erwachsenen. — **Groß-Ottersleben.** Spezialitätenabend. Sonnabend, um 10 Uhr, veranstaltet der Bezirk Magdeburg im Rahmen des Reichs-Strümpfenwettkampfs im „Arbeitspalast“ für die Einwohner von Ottersleben einen Spezialitätenabend in der Bundes-Schule. Der Abend soll wiederum Zeugnis ablegen von der Verbundenheit der Einwohner mit der Bundeschule des Arbeiter-Athletenbundes. Keiner verjäume diesen Artistenabend, der auch diesmal allseitig Anklang finden wird.

Calbe - Aschersleben

Notstellers'et in Aschersleben begeht Selbstmord
Der Wirt des „Notstellers'et“ in Aschersleben, Gustav Grim, wurde am Freitag, gegen 7 1/2 Uhr morgens, in der Gasse erhängt aufgefunden. Die Polizei, die sofort zur Stelle war, unternahm Wiederbelebungsbemühungen, die aber keinen Erfolg hatten. Die Gründe zu dieser Tat sind bisher noch unbekannt.

75 Jahre Billeter & Künz in Aschersleben
Am 25. April jama die Maschinenfabrik Billeter & Künz in Aschersleben auf ein 75jähriges Bestehen zurückzuführen. Die Firma wurde am 15. April 1857 von den Brüdern Heinrich und David Künz gegründet. Das Unternehmen beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Bau und der Reparatur von Maschinen für die Landwirtschaft sowie für die Brauereien, Zucker- und Galvanik.

Aschersleben. Wochenmarkt. Salat, der Kopf 15 bis 25 Pfennig, 3 Pfund Spinat 10 Pfennig, Blumenkohl 30 bis 50 Pfennig, Kohlrabi 10 Pfennig, Karfiol 15 Pfennig, Kohlrüben 10 Pfennig, Karotten 2 Pfund 25 Pfennig, Kapuziner 40 bis 50 Pfennig, Kohlrüben 2 Pfund 25 Pfennig, Meerrettich 20 bis 30 Pfennig, Sellerie 20 bis 40 Pfennig, die Sange Porree 5 Pfennig, Aubergin 5 Pfennig, Zwiebeln das Pfund 20 Pfennig, Zucchini 10 Pfennig, rote Rüben 10 Pfennig, 10 Pfund Karfiol 30 Pfennig, 10 Eier 60 Pfennig, Leinbutter 60 Pfennig. — **Theater im „Kaiserhof“.** Am Sonntag, dem 17. April, gibt das Schauspielhaus Ballantini die Abschiedsvorstellung der Schauspieler. Zur Aufführung gelangt die erfolgreiche Inszenierung „Meine Schwester und ich“. Der Sommerauftritt bei L. Baumert. Am Tage der Vorstellung ist die Abendkasse von 5 Uhr an im „Kaiserhof“ geöffnet.

Aschersleben. Der Sonderzug verlegt. Wie das Reichsbahnverkehrsamt mitteilt, wird der am Sonntag, dem 17. April, nach Hildesheim-Dannover geplante Sonderzug auf Sonntag, den 8. Mai, verlegt. Die bereits gelösten Fahrkarten behalten ihre Gültigkeit. Verkaufte Karten werden zurückgenommen, wenn die Verreisenden an der Ausführung der Reise am 8. Mai verhindert sind.

Schrotladung ins Gesicht geschossen
Ein 12jähriger Junge in Schönebeck als Täter ermittelt
An der Güte Stein- und Broihansgasse in Schönebeck-Bad Salzweiden trat der 12jährige Sohn des Buchhändlers Conrad dem bei einem Milchhändler beschäftigten 14 Jahre alten Mädchen Fabian mit den Worten: „Sünde hoch, oder ich schieße“ entgegen. Dabei hielt er dem Mädchen ein Terzerol vor das Gesicht. Glücklicherweise löste sich ein Schuß, und dem Mädchen drang die Schrotladung über dem rechten Auge in die Stirn. Als der Junge sah, was er angerichtet hatte, ergriff er das Gespannen.

Schneeflocken-Bad Salzweiden. Die Heil- und Kur- und Ferienmutter-Veranstaltung für Schönebeck und Umgebung bezieht sich in ihrer letzten Mitglieder-Versammlung. Ihre Kurierte in Zukunft außer in den bürgerlichen Zeitungen auch in der „Volksstimme“ bekanntzugeben. Gegenüber der Vorjahreszeit hat sich die Zahl der Kurmitglieder verdreifacht. Sie beträgt jetzt 73. Das Anwachsen dieser Zahl erklärt sich aus der übermäßigen Zahl der Lehrlinge, die sich zum Teil nach Beendigung der Lehrzeit selbst

ständig machen, da an eine Beschäftigung als Gehilfe nicht zu denken ist. Hier Abhilfe zu schaffen, ist Sache der Innungsmeister selbst, indem sie die Lehrlingszahl einschränken. — **Werböller.** 37 Beschäftigten statt. Geboren wurden 21 eheliche, 6 uneheliche Kinder, und zwar 18 Knaben und 9 Mädchen. Davon totgeboren 2. Gestorben sind 49 Personen (darunter eine auswärtige) im Alter von 6 Monaten bis zu 87 Jahren. Zugewogen sind 557, weggezogen 430 Personen, so daß sich die Bevölkerungszahl um 104 Personen vermehrt hat. Die Einwohnerzahl beträgt am Schlusse der Berichtszeit 85 086. — **Hält sich Karpe in Schönebeck auf?** Der durch den Eidenborfer Prozeß bekanntgewordene Karpe (Magistrat in Schönebeck) wurde nach Aufhebung einiger Schwindeleien vor Gericht klüchtig und ist seitdem verschwunden. Es besteht immer noch die Meinung, Karpe hält sich verborgen in Schönebeck auf. Er soll jetzt auch wiederholt gesehen worden sein.

Staffort. Ein Jahr Feuerwehr. Im verfloffenen Geschäftsjahr hielt die Stafforter Freiwillige Feuerwehr acht Geräte- und Exerzierübungen und sieben Angriffübungen ab. Bei den Angriffübungen erhielten die Brandmeister bestimmte Aufgaben gestellt, die sie mit der Wehr zu lösen hatten. Anschließend fanden Besprechungen der Übungen unter Leitung des Branddirektors statt. Im Juni wurde die Wehr vom Kreisbrandmeister Schellenberg beichtigt. Alarmiert wurde die Wehr in folgenden Fällen: Am 2. April Totmannbrand bei Malchow in Leopoldshall; am 23. April Großfeuer in Ahendorf; am 23. Juni Saalbrand in Ahendorf; am 9. September Küchenbrand in der Bismarckstraße 15; am 1. Oktober Großfeuer in Preußisch-Börnebeck; am 18. Dezember erfolgte böswillige Alarmierung; am 18. Januar 1932 ein Autobrand; am 30. Januar Dedenbrand in der Federstraße 26; am 1. Februar Stubenbrand in der Fährstraße 18. Die Wehr zählte am Jahresabschluss 17 Ehrenmitglieder, 61 Angehörige der Wehr, 19 der Jungwehr und 11 Sanitäter. Einige Mitglieder verlor die Wehr durch Abgang zur Reichswehr, Marine und zu auswärtigen Berufsfeuerwehren. — **Fortgesetzte Verurteilungen.** Aus der Unterjuchungshaft wird der Mannmann Hans Herrmann, zurzeit ohne festen Wohnsitz, vorgeführt. Seine Heimat ist Ansburg. Fortgesetzten Betrug wird ihm die Anklage vor. Er hatte bei Leuten in Staffort und Umgebung, die ihn oder seine Eltern kannten, borgeprochen und sie um kleine Geldbeträge gebeten. 3, 5, 6, auch 10 Mark wollte er geliehen haben. Er erzählte den Leuten, daß er einige Gegenstände für einen Landwirt oder Gutbesitzer mitbringen sollte, aber nicht genügend Geld bei sich habe. Am nächsten Tage sollten sie das Geld immer wieder zurückerhalten. In fünf Fällen gelang es ihm, auch Geld zu erhalten. Etwa 35 Mark hat er auf diese Weise erbeutet. Zurückgegeben hat er natürlich nichts. Das Gericht verurteilte ihn zu 2 Monaten Gefängnis.

Calbe a. d. S. Warer der Dieb? In der Nacht zum 7. Oktober wurde in Calbe ein Schaufenster mittels Nachschlüssel geöffnet. Gestohlen wurden vier Strickjacken im Werte von 50 Mark. Karl E. aus Calbe ist wegen dieses Diebstahls auf der Anklagebank. Wie war es dazu gekommen? Bei einer seiner Verwandten fand sich gelegentlich einer Hausdurchsuchung eine verdächtige Tüte. Ob es aber wirklich eine der gestohlenen oder nur eine ähnliche war, ließ sich nicht einwandfrei feststellen. Trotzdem eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten beantragt war, erfolgte aus den angeführten Gründen ein Freispruch.

Barth. Die Lehren von Braun schweig. Die Sozialdemokratische Partei hat den Wahlkampf zur Freuwahl mit einer imposanten Wählerversammlung eröffnet. Vor 400 Wählern und Wählerinnen sprach Stadtrat Pringler (Wankenburg) über die Bedeutung der Freuwahl für die Arbeiterklasse. Der Redner schilderte an Hand von zahlreichen Tatsachenmaterial die Entwicklung der Verhältnisse in Braunschweig, auf die wir erst vor einigen Tagen in der „Volksstimme“ ausführlich eingegangen sind. Die Sozialdemokratischen sind in Gefahr, wenn die Nazis in Preußen maßgeblichen Einfluß gewinnen sollten. Am 24. April gilt es dafür zu sorgen, das zu erhalten, wofür bereits unsere Väter gekämpft haben. Die Ausführungen des Genossen Pringler wurden mit Beifall aufgenommen. Bei der Schilderung der Greuel- und Mordtaten der Nazis an Republikanern in Braunschweig, bemächtigte sich der Versammlung eine große Entrüstung. Genosse Walter Franz forderte dann die arbeitende Wählerschaft auf, am 24. April durch die Wahl der sozialdemokratischen Liste Braun-Severing dafür einzutreten, daß sich in Preußen nicht dieselben Zustände wie in Braunschweig herausbilden können. — **Junglehrer bejuchen Volksschule.** Die Arbeitsgemeinschaft der Junglehrer des Kreises Calbe will am 22. April unter Leitung von

Inserate aus Aschersleben - Calbe

Frühlings-Voltsfest
mit dem Guts-Ruts-Platz Aschersleben
vom 17. bis 24. April.

Grill, Sahr- und Söbangehülte sowie gute
Verlants-, Schick- und Spickhuden.

Freiverlofung
an der jeder Besucher wesentlich teil-
nehmen kann. Hauptpreis: 1 Ehepaarlangue
Wittweh, nehmung:

Großes Kinderfest für alle Kinder
mit Überraschungen. — Täglich geöffnet.
Der prächtige Saalbau ist die Unternehmung.

GESAMTVERBAND
der Arbeitnehmer der öffentlichen
Betriebe und des Personal- und
Warenverkehrs ASCHERSLEBEN

Sonntag, 16. April, abends 8 Uhr
Mitgliederversammlung
im Neuen Kaffeegarten.
Zehnteltes Beisammensein erwartet.
DER VORSTAND.

Walter Künne
Peister- und Möbelgeschäft
Inhaber Fr. Künne
Aschersleben, Hinter d. Turm 14
Außerstes Möbel-Angebot:

Komplettes Schlafzimmer, komplettes Es-
zimmer, komplette Küchenausstattung,
Polster-Möbel, Ornamenten, Sessel, Kabin-
ett, Antiqua, Musikinstrumente, Federbetten,
Eisenmöbel.

Ankauf aller Polster-Möbel bei
billiger Berechnung.
Lagerung und Lieferung frei.

Eiserne Front - Aschersleben

Reichsminister a. D. Wissell

ipricht am Montag, dem 18. April, 20 Uhr, im
„Neuen Kaffeegarten“. Republikaner,
erscheint in Massen! Die Kampfleitung.

Romane
in jeder Preislage
empfehl
Buchhandlung
Volksstimme.

wie in meiner Siebdruckpolizeilichen Anord-
nung vom 21. Juli 1930 (Rechtsblatt v. 22. 7. 1930)
für das Beobachtungsgebiet die gleichen Be-
stimmungen a. a. D.

Die Anordnung tritt mit ihrer Ver-
öffentlichung in Kraft.
Calbe, den 13. April 1932.
Der Landrat. J. R. Dr. Dellbrügge.

Leser der Volksstimme
kaufen bei den Inserenten
der Volksstimme

Arbeiter - Angestellte - Beamte - kauft nur bei unseren Inserenten!

MÖBEL
jeder Art **Preiswürdig**

Franz Schöberl
Schöberl a. d. E.
Friedrichstr. 37c **A. HELD**

Möbelhaus
Udo Müller
Aschersleben, Wilhelmstr. 35/36
Das Haus der guten Möbel
Teppiche • Gardinen

Fritz Kühne
Staffort
Steinstraße 27 **Textilwaren**

Sie hören alle Welt im
Rundfunk
nach den Programmen der Funkzeitschriften
jede Woche erhältlich in der
Buchhandlung Volksstimme
Aschersleben, Markt 13 a.

Schulrat Widel die Warber Volksschule besuchen. — Von der Reise zurück. Freund Udebar ist von seiner Winterreise zurückgekehrt und hat sein Nest auf dem Dache des Schließeschen Grundstücks wieder bezogen. Die schönere Ehehälfte hat sich noch nicht eingefunden. Freund Udebar ist jetzt mit der Instandsetzung der Wohnung beschäftigt.

Affen. Stadtverordneten-Sitzung. Nach Eröffnung der Sitzung lag vom Magistrat ein Dringlichkeitsantrag vor, Hauszinssteuerhypothek betreffend. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Vorschlag des Magistrats, die Naturalquartierentschädigung für das Jahr 1932 für 20 Pf. pro Tag und Mann und 25 Pf. pro Tag und Pferd festzusetzen, wurde mit den Stimmen der SPD. und KPD. auf 40 Pf. und 50 Pf. festgesetzt. Da von der Regierung der kommunistische Beigeordnete Paul Ulrich nicht bestätigt worden ist, mußte eine zweite Wahl stattfinden. In Vorschlag kamen der Arbeiter Franz Felgenträger und von den Bürgerlichen der Reichsherr Wötge. Die Abstimmung ergab, daß Felgenträger mit 9 gegen 8 Stimmen zum Beigeordneten gewählt wurde. Wegen des vom Architekten Krüger eingeleiteten Projekts betreffend Schaffung einer Erwerbslosenfriedung an der Dessauer Chaussee, ist der Magistrat mit der Regierung in Verbindung getreten. Von der sozialdemokratischen Fraktion wurde betont, daß das Bauamt die Zeichnungen sowie die Leitung der Bauten unentgeltlich ausführen soll, so daß dadurch eine Ersparnis für die Baukosten herausgeholt werden kann. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. In wieviel dieser Plan ausgeführt wird, hängt von den nötigen Geldmitteln ab. Durch weitere Verhandlungen des Magistrats ist der Lichtstrompreis auf 37 Pf. festgesetzt worden, das bedeutet eine Ermäßigung von 3 Pfennig. Die Gebühren für die Benutzung der städtischen Wasserleitung werden um 10 Prozent gesenkt. Eine weitere Herabsetzung ist nicht möglich, denn dann müßte ein Fonds zur Verfügung stehen für Motoren usw. Der Antrag, Schaffung einer Badegelegenheit, wurde dahin genehmigt, daß der UGW. einen sachkundigen Leitungsschimmer bestimmt, für den der Ausschank von alkoholfreien Getränken und die Einnahmen aus der Kleiderablage freigegeben werden. Der Magistrat wird mit einer Lebensversicherung eine Vereinbarung treffen. Der Stadtverordnete Göring stellte die Anfrage, wie es kommt, daß die Stadt ohne Wissen der Stadtverordneten das Grundstück Karthaus für 15 000 Mark gekauft habe. Der Bürgermeister erklärte, daß er die 6000 Mark zwischen Kredit retten mußte; deshalb habe der Magistrat die Hypothek ausgeben. Es wäre besser gewesen, die Stadtverordneten in Kenntnis zu setzen.

Hitlers politische Freunde
Wie sie es in Löderburg treiben.

aus Wut darüber, daß das in seiner übergroßen Mehrheit sozialdemokratisch gestimmte Löderburg nicht mit fliegenden Fahnen zu den Nazis überläuft, versucht die Handvoll Nazis die Löderburger Bevölkerung zu terrorisieren. Was man nicht auf legalen Wege mit der Waffe des Stimmzettels und der Uebersetzung schaffen, will man jetzt mit Terror schaffen.

Schon vor der Reichspräsidentenwahl wurden Nacht für Nacht die Klattate für Hindenburg abgerissen. Dem Genossen Hoppe wurden die Fensterladen ausgehängt und auf ein Aderstüd geschleppt. Republikaner wird, wenn sie spät abends nach Hause kommen, von auswärtigen Nazis aufgelauert. Dem Genossen Willmer, Führer des Invalidenbundes, wurde, als er Mittwochabend sein Haus verließ, ins Türschloß Holzkeile eingeschlagen, damit er nicht wieder in sein Haus konnte. Die vor der Tür befindliche Straßenlampe wurde zerstört. Wollte man auch den alten Genossen Willmer in der Dunkelheit überfallen?

Es ist höchste Zeit, daß sich die Polizei um diese Zustände kümmert, Ruhe und Ordnung auch des Nachts aufrechterhält und das Eigentum der Bevölkerung vor Unbesehrtheit schützt. Die Bevölkerung muß sich von solchen „politischen“ Methoden abwenden. Keine Stimme den Nazis, die ihre Terrorakte nur noch verschlimmern würden! Wählt am 24. April die Liste Braun-Severing, die Liste für Aufbau und Fortschritt!

Eidenorf. Die erste Wählerversammlung zur preußischen Landtagswahl war ein voller Erfolg für die Sozialdemokratie. Genosse Sievers (Stabsführer) rechnete mit den Kommunisten, insbesondere aber mit den Nationalsozialisten ab. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß im Laufe der nächsten Woche

nachmals eine Wählerversammlung stattfinden. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Klein-Mühlhagen. Sechs Monate Gefängnis. Am Donnerstag stand der 56jährige landwirtschaftliche Arbeiter R. Marquardt vor dem Schöffengericht in Verbnburg. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, ein Sittlichkeitsverbrechen an einem 11jährigen Mädchen aus Klein-Mühlhagen begangen zu haben. Marquardt, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, gestand keine Verfehlungen ein. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft (6 Wochen) wurde nicht angerechnet. Marquardt erklärte sich bereit, die Strafe sofort anzutreten. Ein Jahr war beantragt worden.

Aus der Altmark

Die Frauen für ein freies Preußen

Start besuchte Frauenversammlung in Stendal.

Am Donnerstagabend sprach die Landtagsabgeordnete Winna Vollmann im Gewerkschaftshaus zu den Stendaler Frauen. Die Kundgebung wies einen bei Frauenversammlungen bisher nie gekannten starken Besuch auf.

Genossin Vollmann erläuterte im Laufe ihrer Rede die Stellung der Frau im alten und neuen Staat. In der Republik ist die Frau zur gleichberechtigten und mitbestimmenden Staatsbürgerin erhoben worden. Es sind soziale Einrichtungen geschaffen, Schutzbestimmungen erlassen, die sich insbesondere zum Wohle und Nutzen der werktätigen Frau auswirken. In diesen gegenständlichen Bestrebungen war das neue Preußen stets in hervorragendem Maße beteiligt. Soll die soziale im Interesse der Frau liegende Politik in Preußen fortgeführt werden, muß der antisoziale, frauenfeindliche Faschismus geschlagen werden.

Darum kämpft für ein freies Preußen. Wählt am 24. April Braun-Severing. Der Rednerin wurde herzlicher Beifall zuteil.

Stendal. Wochenmarkt. Auf dem Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Schweinefleisch Pfund 60 bis 75 Pf., Rindfleisch Pfund 60 bis 80 Pf., Weißhohl Pfund 10, Rotfisch Pfund 13, Wirringhohl Pfund 13, Kohlrüben Pfund 8, Mohrrüben Pfund 8 Pf., Salat Kopf 20, Blumentohl Kopf 30 bis 60 Pf., Landbutter Pfund 1,20 bis 1,25 M., Molkereibutter Pfund 1,35 bis 1,40 M., Eier Stück 6 Pf., Saatkartoffeln Zentner 3,50 bis 5 Mark, Kartoffeln Zentner 2,20 bis 3 Mark. — Nazi-Jugendzerstörung. Am Donnerstagnachmittag wurde die Tochter unseiner Genossen Behold in der Breiten Straße von einem Hitler-Mädel, das im Hause des aus einem Strafprozeß bekannten Kaufmanns Weijel lebt, mit „Reichsbannerfahnen“ und andern Ausdrücken, die wir hier nicht wiedergeben möchten, beschimpft. Das sind die Früchte nationalsozialistischer „Jugendzerstörung“. — 600 Mark Geldstrafe. Das Stendaler Schöffengericht verurteilte am Donnerstag den früheren Geschäftsführer Franz R. der in Konkurs geratenen Firma Gebr. Woz wegen Konkursvergehens, Unterschlagung in zwei Fällen und Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung zu einer Geldstrafe von insgesamt 600 Mark.

Tangermünde. In einer gewaltigen Kundgebung der Eisernen Front sprach Rechtsanwalt Genosse Dr. Braun (Magdeburg). Nach wichtigem Auftakt durch das Reichsbanner-Plückerkorps und die Kapelle Gallmann nahm, stürmisch durch Händeklatschen begrüßt, Dr. Braun das Wort. Redner ging aus von der Hindenburg-Wahl, die ein Akt politischer Klugheit war. Die Preußenwahlen sind die wichtigsten. Wer Preußen hat, hat

drei Fünftel der gesamten Verwaltungs- und Staatsgewalt des Deutschen Reiches in Händen. Ein Beifallsturm brauste durch den Saal als Redner das Verbot der SA- und SS-Formationen bekanntgab. Dann sprach der Kandidat der Altmark, Genosse Müller (Stendal), über den Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Preußen. Wer für eine Säuberung der Verwaltung, der Justiz, für Arbeitsbeschaffung und den Aufbau eines sozialen Volksstaats ist, wählt Liste 1. Mit den Klängen des Sozialistenmarsches wurde die Versammlung geschlossen. — Von der Berufsschule. Die Zahl der Schulpflichtigen ist gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Aufgenommen wurden 41 Schüler. Infolge der wenigen Schüler aus dem Metallgewerbe war die Bildung der Unterklasse nicht möglich. Auch die Abteilungen Bau- und Holzgewerbe mußten in einigen Stunden vereinigt werden. Nicht unwesentlich bei der geringen Einschulung trägt der Geburtenrückgang bei. Aus dem Lehrkörper der Berufsschule schieden am 1. April einige nebenamtlich beschäftigte Lehrer aus. — Eingebrochen wurde in die Felschnecke der Zuckerraffinerie an der Hämertischen Chaussee. Entwendet wurden 15 Zentner Modrofs Industrie-Saatkartoffeln. Der Wert der Kartoffeln beträgt rund 80 Mark. — Woher stammen die Gegenstände? Nachdem das SA-Geim in der Kirchstraße geschlossen worden ist, erfahren wir, daß die Möbelstücke dieses Geimes aus den Beständen der Zuckerraffinerie stammen. Weiß die Direktion davon?

Bei Blisableiterarbeiten abgestürzt

Wieder ein schwerer Unfall im Kreis Osterburg.

Ein schwerer Unfall ereignete sich in Groß-Rossau (Kreis Osterburg). Der Osterburger Dachdeckermeister Paasche war mit seinem Sohne mit Dachreparaturen beim Landwirt Hlfeld in Groß-Rossau beschäftigt.

Der junge Paasche stand auf der Leiter und hatte Arbeiten am Blisableiter auszuführen. Plötzlich rutschte die Leiter ab und der junge Mann stürzte auf das Kopfplaster.

Der herbeigerufene Arzt Dr. Brühn an bemühte sich um den Bewußtlosen und stellte Brüche beider Hände und schwere innere Verletzungen fest. Der Verunglückte wurde sofort dem Osterburger Krankenhaus zugeführt.

Die Justizbehörden zum Osterburger Fall

Zunächst ist der Haftantritt ausgekehrt.

Von der Justizpressestelle für die Landgerichtsbezirke Magdeburg, Halberstadt und Stendal wird uns geschrieben:

Im Hinblick auf den auch von der „Volksstimme“ in der Strafvollstreckungsfrage gegen den Arbeiter Paul Diers gebachten Artikel, monach Diers — früher im Amtsgerichtsbezirk Osterburg — vor einigen Tagen aufgefordert worden ist, eine vor zehn Jahren gegen ihn erkannte Gefängnisstrafe

Inserate aus der Altmark

Am Sonntag, dem 17. April, nachmittags 3 Uhr, findet auf dem Marktplatz eine große öffentliche Demonstration statt.
Parole: Erobert Preußen! Braun, Severing oder Vorheim?
Ansetzen 1 1/2 Uhr in der Rathenower Straße. Infostenbeitrag 10 Pf.

Am Montag, dem 18. April, abends 8 Uhr, spricht der **Volkszeipräsident Orzesinski, Berlin** im Klinautschen Saale. Ab 7 1/2 Uhr: **Blasorchester-Konzert.** Eintritt 40 Pf., Arbeitslose 30 Pf.
Im Vorverkauf Buchhandlung Volksstimme Eintritt 30 Pf., Arbeitslose 20 Pf.
Eiserne Front Stendal. Die Ortskampfleitung.

Arbeiter - Sportkartell
Gardelegen
Am Sonntag, dem 17. April, findet im „Schützenhaus“ ein großer **Bunter Abend** statt.
PROGRAMM:
1. Musikstück
2. Prolog
3. Musikstück
4. **Klopffomanie.** Posse in 1 Akt, dargestellt von der freien Spielschar Oerdelegen
5. Musikstück
6. **Die Wunderspritze.** Posse in 1 Akt, dargestellt von der freien Spielschar Gardelagen
7. Musikstück
8. Kundgebung.
Anschließend Tanz, 2 Musikkapellen
Der Reinertrag wird dem Fonds zur Jugendpflege überwiesen. Im Interesse der erwerbslosen Jugend bitten wir um regen Zuspruch. **Anfang 8 Uhr Eintritt 30 Pfennig Der Vorstand.**

Außergewöhnlich billige Frühjahrs-Preise

Bekleidung	Schuwaren
Weghosen . . . 1.90 95	Turnschuhe . . . 70 40
Zwirn-Kordhosen 3.90 2.90	Arbeitschuhe . . . 4.90 3.45
Breecheshosen . . . 4.75 3.90	Schaffstiefel . . . 9.75 6.90
Blaue Dreijacken 2.50 1.45	Kalbschuhe braun u. schwarz v. 2.90 an
Sommerjacken . . . 4.50 2.90	Kalbschuhe . . . 6.90 5.90
Sommerhosen . . . 3.90 2.85	Sportschuhe . . . 7.75 5.75
Kord-Anzug . . . 9.75	Motorradschuhe 14.90 9.75

Mod. Anzüge 29.- 18.50 13.25

Moderna Mütz. 95 75	Sporthemd. m. Kraw. 2.90 2.75	Pullover 2.90 1.10
----------------------------	--------------------------------------	---------------------------

Nur bei H. Becka 32
Volksbekleidung, Stendal, Breite Straße

Theater, Lichtspiele usw.

Zentral Lichtspiele
Purpur und Waschblau
Durchlaucht die Wäscherin

UT.-Fürstenhof Lichtspiele
Die Fledermaus

Alltliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Der Herr Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin hat durch Erlaß vom 26. März 1932 das Verfahren zur Bildung eines Zwangsgruppenanmeldeschlusses der an der Milchlieferung von Berlin beteiligten Erzeugerbetriebe und milchbearbeitenden Betriebe zwecks Regelung des Abfahres von Milch in Berlin für alle beteiligten preußischen Landesorte eingeleitet. Er hat zugleich den unterzeichneten Landrat als Kommissar zur Verhandlung mit den Beteiligten bestellt.
Die für den freiwilligen Zusammenfluß vorgegebene Sitzung liegt im Rathause, Zimmer 13, zur Einsicht aus. Gemäß § 53 der Preußischen Verordnung zur Durchführung des Milchgesetzes vom 16. Dezember 1931 (G. S. S. 270), fordere ich die Inhaber der an der Milchlieferung von Berlin betei-

igten Erzeugerbetriebe, Landmolkereien und Berliner Molkereien sowie die beteiligten Produzentenverbände hiermit auf, bis zum 28. April 1932 dieser Sitzung zuzuwarten.
Die Zustimmungserklärung ist an den unterzeichneten Kommissar einzuliefern. Milchzeuger können die Erklärung auch an die Interessengemeinschaft Märkischer Milchproduzenten, Berlin N. 65, Antonstraße 44, Molkereibetriebe an die Brandenburger Molkereien G. m. b. H., Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 3, oder an die Geschäftsstelle des Milchlieferungsverbandes norddeutscher Molkereien, Berlin N. 55, Bernauer Straße 51/54, richten.
Berlin NW. 40, Altenstraße 10, den 5. April 1932
Der Kommissar.
Wistott, Landrat.
Bekanntmachung.
Mitte Mai d. J. soll der Frühjahrstermin für Eier abgehalten werden. Meldungen beim Kreisamt in Stendal. **Tangermünde, den 12. April 1932. Der Magistrat.**

Haben Sie schon ein LOS zur Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie?
Die Ziehung der 1. Klasse beginnt bereits am 22. April
Lose sind in allen Teilen vorrätig
Fromm, staatl. Lotterie Einnahme
Stendal, Weberstr. 37/38
Fernruf 54. Postscheckkonto Magdeburg 635

Stendal
Sreibant-Bertan
Sonnabend 1 Uhr.
Billige Seefische!
Prima Fisch-Filet 30 u. 25 Pf.
Grüne Perlage / fr. Nordsee-Stubben
Cuxhavener Seefischvertrieb
Stendal, Breite Straße 24

Kluge Geschäftsleute
schätzen den Arbeiter als Kunden, sie inserieren deshalb auch in der **Volksstimme**

Eine Sensation
ist der neue **Weigel - Schlager!**
1 Tafel Vollmilch, 100 g
1 Tafel Halbsüß, 100 g
1 Tafel Vollmilch-Erdnuß, 100 g, alles zus nur **48 Pf.**
Weigel, Stendal
Breite Straße 16

Sport und Spiel

Artisten zeigen ihre Kunst

Es ist einmal etwas anders, was Arbeiterportler am kommenden Sonntag um 15.30 Uhr im „Kristallpalast“ dem Magdeburger Publikum zeigen werden. Bald nach Aufnahme der Artistik im Arbeiter-Athletenbund Deutschlands wurde diese Kunst dem Publikum in Form von Artistenwettstreiten dienstbar gemacht. Einen kleinen Einblick gab wiederholt die Magdeburger Artistengruppe. Der Magdeburger Bezirk wartet nun mit einem 6 Stunden dauernden Programm auf, an dem Artistengruppen des ganzen Bundesgebietes mitwirken. Für den musikalischen Teil hat sich die Ortsgruppe Magdeburg des Arbeiter-Mandolinistenbundes mit 80 Spielern zur Verfügung gestellt.

Aus der Fülle des Programms seien besonders hervorgehoben die Rediege des Turnvereins Fichte Budau, 4 Drehbos (Dessau) mit kombinierendem Bahnkraft- und Leiterakt, Hellas (Dessau) mit Muskelspielen, Gruppenstellungen zeigen die 4 Nimitas (Schwendt) und das Grotan-Trio (Speher), in luftiger Höhe produzieren sich am dreifachen Trapez die 3 Nimitas (Königsberg), die Gebrüder Andersen (Dessau) sowie die 2 Gras (Braunschweig) zeigen Handakrobatik und -equilibristik, Ehe Fyling Brothens (Weipzig) mit ihrem Doppeltrick-Barren-Akt verdienen den Namen fliegende Menschen, die beiden Senioren Luri-Luri (Berlin) werden als Ergänzender die Lacher auf ihrer Seite haben, nicht minder Max und Fay (Berlin), die beiden Ofterei (Dessau) vollbringen wahre Wunder der Elastizität, Kraft und Gewandtheit gehört zu den olympischen Spielen der 6 Sandos (Stralsund), unvergleichliche Tricks vollbringen die 4 Achilles (Magdeburg) am Trapez, während die 2 Hytons (Freitthal) mit einem Drahtseilakt aufwarten. Für die Einwohner Magdeburgs, insbesondere für alle Arbeiterportler, heißt die Parole am Sonntag: Zum Reichs-Artistenwettstreit.

Fußballspiele des 2. Bezirks

Der dritte Sonntag der Serienspiele bringt interessante Paarungen. Für Magdeburg ist das Programm sehr mager, meist meilen die Mannschaften auswärts.

In Magdeburg verpricht das Spiel VfB gegen Ottersleben ein Großkampf zu werden. Bisher konnte VfB immer Sieger bleiben. Ottersleben wird diesen Kampf ganz besonders ernst nehmen. Anstoß 15 Uhr, VfB-Platz. Wolmirstedt wird um 16 Uhr auf eigenem Platz abermals um eine Niederlage kaum herumkommen. Die mächtige Mannschaft der Turner Burg wird das Schlusdreieck von Wolmirstedt in arge Verlegenheit bringen.

Nicht hartnäckig wird es beim Spiele Bennedebek gegen Sturm Schönebeck hergehen. Wir halten das Spiel für offen. Anstoß 16 Uhr in Bennedebek. In Burg werden sich Germania und Eintracht Süd gegenübersehen. Der Vorteil des eignen Platzes wird genügen, um den Sieger zu stellen. Anstoß 16 Uhr. Felgeleben wird auch am Sonntag um die dritte Niederlage nicht herumkommen. Der Sportklub Burg ist gut im Schwung. Anstoß 16 Uhr in Felgeleben. Niederrubodeleben und Sturm 07 werden sich in Niederrubodeleben ein offenes Rennen liefern. Auszuschlagend für einen Sieg könnte höchstens die größere Spielerfahrung von Sturm 07 sein. Anstoß 16 Uhr. Weistof Magdeburg wird auch gegen Kerleben nicht viel ausrichten können. Anstoß 16 Uhr, Sedanring. VfB wird es schwer gelingen, gegen Obenstedt zu siegen. Um 16.30 Uhr treffen sich beide Seilerwiegen. Der VfB muß große Anstrengungen machen, um eine Niederlage gegen die Sportfreunde abzumenden. Von jeher war dieses Treffen spannend. Anstoß 15.30 Uhr, Fort 1.

Den Siegeszug der Rogäcker wird auch Stendal nicht aufhalten. Um 16 Uhr treffen sich beide in Rogä. Im Treffen Neue Welt gegen Eintracht 02 müssen sich die Gäste stark zusammennehmen, wenn sie bestehen wollen. Anstoß 16 Uhr im Stadion Neue Welt. Ein flintes, gleichwertiges Spiel werden Südost und Geyrothsberge um 16 Uhr in Südost zeigen. Das um 16 Uhr beginnende Spiel Gommern gegen Fichte dürfte für Gommern viel Zuschauer anlocken. Auf dem Salzgelmer Sportplatz spielen um 16 Uhr Salzgelmer und Weisenborn.

Für Magdeburg findet ein Gesellschaftsspiel zwischen VfB und Sportklub Nachterstedt statt. Hier wird der VfB nach Verliehen Sieger bleiben. Anstoß 15 Uhr.

In Verleben spielt um 15 Uhr Wader Köthen gegen Fortuna Verleben. Die Köthener verfügen über eine beträchtliche Spielstärke, können sie doch in den letzten Kreismeisterschaftsspielen die Spitze ihrer Gruppe erkämpfen.

Weitere Gesellschaftsspiele der 2. Klasse: Danniglow I gegen Loburg I 15 Uhr; Neuenhofs I gegen Neuhaldensleben II 15 Uhr; Hornstedt I gegen Sportfreunde III 15 Uhr; Rogä III gegen Sportklub 13 Uhr; Groß-Ammensleben II gegen Gutenswegen II 14.30 Uhr.

III. Klasse: 14.30 Uhr Weistof Magdeburg II gegen Süldorf II, 14.30 Uhr Niederrubodeleben II gegen Eintracht Süd III, 15.30 Uhr Ottersleben III gegen Hohenbodeleben I, 14.30 Uhr Kroppenstedt II gegen Bledendorf II, 14.30 Uhr Gardelegen II gegen Stendal III.

Jugend: 14.30 Uhr Südost gegen Felgeleben, 10 Uhr Salzgelmer gegen Sturm Schönebeck, 15 Uhr Bennedebek gegen Wolmirstedt, 11 Uhr Niederrubodeleben gegen Obenstedt, 13 Uhr VfB gegen Sportklub Burg, 11 Uhr Sturm 07 gegen Turner Burg, 15 Uhr VfB gegen Germania Burg.

Knaben: 15 Uhr Neuhaldensleben gegen Glindenberg, 16 Uhr Elben gegen Obenstedt, 16 Uhr Gutenswegen gegen Verleben, 13.30 Uhr Biere gegen Felgeleben, 15 Uhr Salzgelmer gegen Eidenorf, 10 Uhr Weistof Schönebeck gegen Sturm Schönebeck, 13.30 Uhr Gommern gegen Diesdorf, 17.30 Uhr Weistof Magdeburg gegen Sportfreunde, 14.30 Uhr VfB gegen Sturm 07 I, 9 Uhr Ottersleben gegen Sportfreunde II, 10.30 Uhr VfB gegen Sturm 07 II, 15 Uhr Schartau gegen Turner Burg I, 15 Uhr Rarchau gegen Germania Burg, 10 Uhr Sportklub Burg gegen Turner Burg II.

Die Kreisspiele der Handballspieler beginnen

Um die Kreismeisterschaft im Handball

Die Spiele um die Kreismeisterschaft im Handball nehmen am Sonntag ihren Anfang.

Am 17. April stehen sich gegenüber: In Thale: Freie Sportvereinigung Thale gegen VfL Leopoldshall; in Braunschweig: Freie Turner Bohnsdorf gegen Vorwärts Magdeburg-Fermersleben; in Hettstedt: Turn- und Sportvereinigung Hettstedt gegen Vorwärts Bernburg, und in Holzweißig: Fichte Halle gegen VfL Holzweißig.

Voraussetzungen sind natürlich schwer. Leopoldshall, Fermersleben, Halle und Bernburg werden aber als Sieger erwartet.

In Magdeburg werden noch einige restliche Serienspiele erledigt. Fichte Alte Neustadt wird um 14 Uhr auf der Seilerwiege gegen JdA. antreten und sich durch einen Sieg die Gruppenmeisterschaft sicherstellen. Fermersleben II wird um 11 Uhr auf dem Fort I Fichte Budau die Punkte abnehmen. Südost II erwartet um 14 Uhr Stendal I und Verleben II um dieselbe Zeit Diesdorf II. Weiter spielen: Eintracht Süd III gegen Blöky II um 13 Uhr. Fermersleben IV gegen Alte Neustadt IV um 9 Uhr. Ochtmersleben I gegen Budau III um 15 Uhr.

Sonntagsabende

Auf dem Fort I spielt Fichte Budau um 18 Uhr gegen die Freien Turner Klein-Ottersleben. Der Platzbesitzer dürfte sich durchsetzen. Ebenfalls spielen die zweiten Mannschaften der Vereine.

Am Sonntag

ist ein umfangreicher Betrieb an Gesellschaftsspielen. So erwartet Fichte Sudenburg den Tabellenzweiten Fichte Verleben. Es wird ein hartes Ringen werden. Anwurf um 11 Uhr auf dem Königsweg. Um 10 Uhr treffen sich die zweiten Mannschaften, und um 9 Uhr ist ein Jugendspiel gegen Neue Neustadt.

In Verleben ist Diesdorf mit der ersten und zweiten Besetzung zu Gast. Die Spiele beginnen um 14 und 15 Uhr und dürften die Diesdorfer siegreich sehen. Hohenbodeleben wird es

Serienspiele der 2. Klasse: 16 Uhr Eichenbarleben gegen Ralbüde, 16 Uhr Groß-Ammensleben gegen Gutenswegen, 14 Uhr VfB II gegen Wolmirstedt II, 13 Uhr VfB II gegen Bennedebek II, 13 Uhr VfB II gegen Sportfreunde II, 10 Uhr Ottersleben gegen Eintracht Süd II, 14.30 Uhr Weistof Schönebeck II gegen Diesdorf I, 16 Uhr Schartau I gegen Turner Burg II, 16 Uhr Bergzow gegen Brettin, 16 Uhr Rarchau I gegen Germania II, 16 Uhr Biere gegen Groß-Mühllingen, 14 Uhr Felgeleben II gegen Eidenorf I, 11 Uhr Weistof Schönebeck II gegen Sturm Schönebeck II, 16 Uhr Altenweddingen gegen Westeregeln, 16 Uhr Kroppenstedt gegen Bledendorf, 16 Uhr Eigerleben gegen Wangleben, 16 Uhr Unseburg gegen Seehausen, 16 Uhr Salzwedel gegen Lichtspringe, 16 Uhr Gardelegen I gegen Stendal II, 16 Uhr Jäbenitz gegen Klöße.

3. Klasse: 16 Uhr Kobbel gegen Glindenberg, 16 Uhr Heinrichsberg gegen Loitche, 16 Uhr Ueg gegen Elben, 14.30 Uhr Rogä II gegen Verleben II, 14.30 Uhr Eichenbarleben II gegen Loitche II, 14.30 Uhr Wolmirstedt III gegen Glindenberg II, 14.30 Uhr Ueg II gegen Elben II, 14.30 Uhr Biere II gegen Groß-Mühllingen II, 13.30 Uhr Salzgelmer II gegen Eidenorf II, 16 Uhr Klein-Mühllingen I gegen Sturm Schönebeck III, 13 Uhr Weistof Schönebeck III gegen Süldorf I, 14 Uhr VfB III gegen Geyrothsberge II, 14.30 Uhr Gommern II gegen Fichte Budau II, 14.30 Uhr Neue Welt II gegen Sturm 07 III, 16 Uhr Neuhaldensleben III gegen Fichte Budau III, 9.30 Uhr Sturm 07 IV gegen Turner Burg III, 9 Uhr VfB III gegen Neue Welt III, 13 Uhr Südost II gegen Sportfreunde III, 13 Uhr Niederrubodeleben III gegen Barasch I.

Sonntag große Entscheidungen

Die Bundesvorturnerprüfung kommt in allen Bezirken des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zur Durchführung.

Die erste Vorentscheidung um die Bundesfußballmeisterschaft wird in Kottbus ausgetragen zwischen dem ostpreussischen Landesverbandemeister Kottbus 93 und dem mitteldeutschen Meister VfL Südwest Leipzig.

Um die Entscheidung um die süddeutsche Landesverbandssfußballmeisterschaft spielen in Nürnberg der nordbairische Meister Nürnberg Ost und der württembergische Meister Neckargarrach.

Das Schlussspiel um die Handballmeisterschaft von Hessen-Wittelrhein findet statt zwischen Frankfurt-Weidenheim und Obercrodon.

Im Endkampf um die pommerische Handballmeisterschaft stehen sich gegenüber die Bezirksmeister Neupietzin und Barth.

Zur letzten Vorentscheidung um die rheinisch-westfälische Handballmeisterschaft treffen sich die Bezirksmeister Borussia Köln und Schwarz-Gelb Düffeldorf.

In Sachsen sind die letzten Handballvorentscheidungen zwischen den Bezirksmeistern Dresden-Coschütz gegen Freital-Niederhäslich und Chemnitz Nord gegen Fichte Süd Plauen.

Im zweiten Vorrundenspiel der nordbairischen Handballmeisterschaft begegnen sich der VfV Regensburg und Nürnberg West.

Im Auftakt um die württembergische Handballmeisterschaft sind alle Bewerber beteiligt. Es spielen Schweningen gegen Holzheim, Unterriethheim gegen Mellingen und Frankenbach gegen Burgthal.

Den Beginn der sächsischen Handballmeisterschaftsspiele machen die Bezirksmeister Freie Turnerschaft Dresden gegen Freie Schwimmer Waldenburg und Görlitz gegen Grünberg.

Singulär kommt die nordwestdeutsche Handballmeisterschaft.

nicht allzu schwerfallen, seinen Gästen Neue Welt I und II das Nachsehen zu geben. Hier ist der Anfang um 15 und 16 Uhr. Klein-Ottersleben hat Südost als Spielgegner und dürfte auf eigenem Platz eine Niederlage einstecken müssen. Anfang 16 Uhr. Eintracht Neustadt spielt auf dem Sturmplatz gegen Frießen Blöky. Das gleichwertige Können der Gegner läßt das Spiel offen. Anfang ist um 15 Uhr. Cracau spielt mit seiner ersten Mannschaft um 11 Uhr auf der Schanze gegen Verleben, und mit der zweiten Mannschaft um 10 Uhr gegen Wilhelmstadt II. Ein flottes Spiel wird es in Langenweddingen zwischen den Turnern und Geyroth geben. Die ersten Mannschaften spielen um 15 Uhr, die zweiten um 14 Uhr. Trotz Formverbesserung wird es Fichte Albstadt kaum gelingen, in Frohe erfolgreich zu sein. Auch hier bringt jeder Verein zwei Mannschaften. Beginn 15 und 16 Uhr. Frohe III gegen Südost III spielen um 14 Uhr. Bennedebek I spielt um 11 Uhr gegen Südost II. Weitere Spiele haben abgeschlossen: Fermersleben III gegen Verleben II um 10 Uhr. Fermersleben Jugend gegen Alte Neustadt Jugend um 10 Uhr. Klein-Ottersleben Jugend gegen Sudenburg Jugend um 15 Uhr. JdA. II gegen Sudenburg IV um 13 Uhr. Eintracht Neustadt II gegen Bar-Kochba I um 13 Uhr. Cracau III gegen Wilhelmstadt III um 9 Uhr.

Schüler: Südost gegen Fermersleben. Eintracht Neustadt gegen Blöky.

Sportlerinnen: Der Sportverein Barasch wartet mit zwei Spielen auf. Die erste Elf spielt um 11 Uhr gegen Sudenburg I. Die zweite Elf um 12 Uhr gegen Alte Neustadt.

Handballspiele im 4. Bezirk

Leopoldshall Jugend ist Gast bei den Hettstedtern. Wägersleben I sowie Jugend haben sich Vorne mit den gleichen Mannschaften verpflichtet. Da beide Vereine sich gut entwickelt haben, sind interessante Spiele zu erwarten. Am Vormittag ist Vorne mit beiden Mannschaften in Osmarsleben. Auch dort wird man hart um den Sieg kämpfen. Löderburg spielt gegen Unseburg. Hier wird Löderburg knapp siegen. Leopoldshall B und II erwarten Neinstedt I und II.

Den Anfang machen die Bezirksmeister Germania Müllringen gegen Bremerhaven 93, Bielefeld-Sudbrak gegen Hausberge und Hannover-Gainholz gegen den Hildesheimer Meister.

Zum Endkampf um die süddeutsche Ringervereischaft des Arbeiter-Athleten-Bundes treffen aufeinander der württembergische Meister Germania Stuttgart und der Titelverteidiger — zugleich Bundesmeister — Fürth.

Vorstandsetzung der Fußballspieler

Am Sonntag halten die Fußballspieler des Magdeburger Bezirks ihre Vorstandsetzung in der „Bürgerhalle“, Ansochenhauerufer 27/28, ab. Trotz der schweren wirtschaftlichen Not unter der Arbeitererschaft, ist eine Zunahme von Vereinen und Abteilungen zu verzeichnen. Immer mehr drängt die Jugend zum Fußballspiel.

Auf Antrag der Spartenleitung soll im Schiedsrichter-, Jugend- und Technikerwesen eine vollständig neue Zentralisation beschlossen werden. Den Vereinsvorständen wird weiter Material zur Werbung für die Sommermonate übergeben. Die Veranstaltungen des Bezirks stehen zur Aussprache. Jeder Verein muß daher unbedingt durch den Vorsitzenden vertreten sein. Die Tagung beginnt 10 Uhr.

Das Wasserballspiel in Deutschland

Nach den neuesten statistischen Erhebungen spielen im Arbeiter-Turn- und Sportbund Deutschlands insgesamt 1064 Mannschaften Wasserball. Sie verteilen sich auf: 184 Kinderwasserballmannschaften, 90 Frauenwasserballmannschaften, 260 Jugendwasserballmannschaften, 142 Männer-A-Mannschaften, 388 Männer-B-Mannschaften, und 65 Fußballmannschaften (Frauen).

Die Zahl der gemeldeten Wasserballspiele belief sich für das Jahr 1931 auf 5638, davon sind 92 Meisterschafts-, 306 Serien- und 4740 Freundschaftsspiele. Das ergibt einen starken Spielbetrieb der Schwimmer, bei dem zu bedenken ist, daß ein sehr großer Teil der Schwimmervereine ihren Übungs- und Spielbetrieb nur im Sommer durchführen kann.

Großer Erfolg der Athleten in Belgien

In den letzten Jahren hatte der deutsche Arbeiter-Athleten-Bund mit den belgischen Arbeiter-Athleten wiederholt sportliche Beziehungen angeknüpft, die sich jetzt in erfreulichem Maße auszuwirken beginnen. Dem Fachauschuß für Schwerathletik der Sozialistischen Arbeiterpartei-Internationale wird mitgeteilt, daß sich in Antwerpen 12 Ringkämpfervereine vom bürgerlichen Verband losgesagt und dem belgischen Arbeiterport angeschlossen haben. Der Arbeiter-Athletenbund Deutschlands ist bereits dabei, eine Ringermannschaft aufzustellen, die gegen eine erstklassige belgische Mannschaft am 7. Mai in Antwerpen und am 8. Mai in Hoboken kämpft.

Arbeiterport in Palästina

Der palästinensische Arbeiterportverband berichtet über einen völligen Mangel an Turnhallen und schreibt: „Wir haben jetzt die Möglichkeit, mit einer Anfangssumme von zirka 200 bis 300 Pfund ein Haus des Paopel zu bauen, das eine moderne Turnhalle und 3 bis 4 Zimmer enthält. Diese geringe Summe genügt für den Anfang, da alle Gewerkschaften uns mit Geld und Arbeitsleistung beim Bau helfen werden. Außerdem haben uns die Arbeitsauschüsse von Haifa und Tel-Aviv Baupläne geschenkt. Die Errichtung von Turnhallen in den Städten Jerusalem, Haifa und Tel-Aviv ist jetzt für uns eine Existenzfrage, da die bürgerlichen Sportorganisationen in diesen Städten großartige Turnhallen errichten.“

... der Straßenschuh für den Herrn

in erstklassigem, schwarzem oder braunem Boxcalf
 Garantiert 4mm Kern-Böden
 in vielen Formen

10 90

Rheingold



Otto-von-Guericke-Straße 12

Schöne Hüte für wenig Geld!



- Jugendliche Glocke mit Bandgarnierung in modernen Farbönen 1.95
- Sporthut aus zweifarbig gemustertem Rostgeflecht, mit Bandgarnierung 2.65
- Frauenhut hinten angeschlagen, mit apter Bandgarnitur, in großen Kopflweiten 2.95
- Damenhut seitlich flatter Anschlag, mit neuartiger Pico-Bandgarnierung 3.90
- Frauenhut seitlich fescher Anschlag, mit vornehmer Seidenbandgarnierung, in großen Kopflweiten 4.75

- Damenhut neue modische Bügelglocke m. seicher Blüten-garnierung 4.90
- Damenhut moderne Glocke, mit mehrfarbigem Blumentuft und Ripsbandgarnitur 6.90
- Frauenhut moderne flache Glocke, mit apter dreifarbig abgetönter Bandgarnierung, in großen Kopflweiten 7.50
- Baskenmützen in modernen Ausführungen und vielen apten Frühjahrsfarben
- Blumen die große Mode für Hut- und Kleidergarnierungen, in reichhaltigster Auswahl

Langel u. Münzel

ZENTRAL

Ab morgen
Sonnabend, den 16. April
nachmittags 4 und abends 8 Uhr



NONI
Das musikalische Universalgenie
mit seinem großen
Künstler-Orchester auf der Bühne

Ski Bino Mod. Fanzschöpf. The Vorecchia Zahnkrakt
NONI und HORACE
Musikalische Unmöglichkeit
Chung-Ching Schalen-piele Navarro DE Jongleur

Dolly-Viktoria-Truppe
Radspiele in höchster Vollendung
THE GOLDEN SERENADERS
Die Kapelle von Weimar auf der Bühne

2 Vorstellungen
I. Vorstellung: 40 Pl. bis 1.00
II. Vorstellung: 50 Pl. bis 1.50
außer Rang, Loge
Ein Erlebnis für KINDER ist der
Besuch einer Nachm.-Vorstell.
Vorverkauf a. der Tageskasse ab 10 Uhr
sonntags ununterbrochen Tel. 21778

Restaurant zum Kurfürst
Kurfürstenstraße 2
Großer Preisabzug
Das große Glas Bier 20 Pf.
Angenehmer Familienverkehr
Empfehle mein Vereinszimmer.

Stadttheater
Freitag, 15. April
18.30 bis 23 Uhr
Freitag, 16. April
Freitag, 17. April
Freitag, 18. April

Parsifal
Südenweihfestspiel
von R. Wagner
Sonnabend, 16. April
20 bis 23 Uhr
der große Reueislager

Im weißen Rößl
Singspiel v. H. Benayth
Freie für die Abend-
Auführungen
„Im weißen Rößl“
von 12. 0.70 bis 1.80
Freie für die Nach-
mittags-Auführungen
„Im weißen Rößl“
von 12. 0.50 bis 3.00

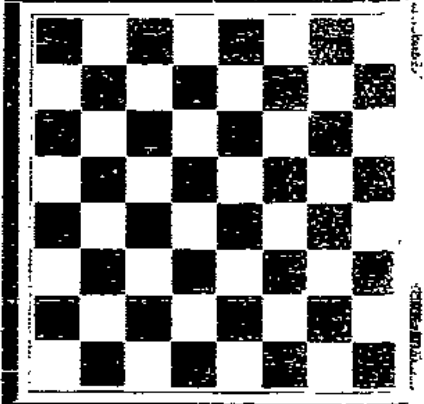
Wilmtheater
Freitag, den 15.
Sonnabend, den 16.
Sonntag, den 17. April
20.15 Uhr
Singspiele Toni
van Syd (Berlin)
Vor Sonnenuntergang
Schauspiel von Gerh.
Hauptmann.

ODEON
NEUSTADT
Freitag b. Montag
6 Uhr (Sonntags
5 Uhr) 8.45 Uhr.

LILIAN HARVEY
Wolf Albach-Retty
Rosa Valetti, Kurt
Höb, Ot o Weill-
burg, Tibor von
Halmay
in der schmissigen
Tonfilm-Operette

Zwei Herzen und ein Schlag
Musik Joan Gilbert
Dazu ein reich-
haltiges tönendes
Beiprogramm.

Ufa-Ton-Kabarett
Ufa-Ton-Woche



SCHACH

matt wird derjenige gesetzt,
der im Geschäftsleben die
Werbekraft der Zeitungs-
anzeige nicht nutzt



Gute Lebensmittel nirgends billiger!

und dann noch 5% Rabatt!

- Allerfeinstes Schweineschmalz 1 Pfund nur 38 Pfg. und dann noch 5% Rabatt
- ff. Bratenschmalz 1 Pfund nur 48 Pfg. und dann noch 5% Rabatt
- ff. geräucherter fetter Speck 1 Pfund nur 68 Pfg. und dann noch 5% Rabatt
- Vollfetter Edamer Käse 1 Pfund nur 68 Pfg. und dann noch 5% Rabatt
- Speckiger Limburger 1 Pfund nur 40 Pfg. und dann noch 5% Rabatt
- We-Vau-Palmbutter 1 Pfund nur 33 Pfg. und dann noch 5% Rabatt
- Sparenburg-Margarine 1 Pfund nur 33 Pfg. und dann noch 5% Rabatt
- Junge Schnittbohnen fadenfrei 1/2-Dose 39 Pfg. und dann noch 5% Rabatt
- Feines Teegebäck 1/2 Pfund nur 18 Pfg. und dann noch 5% Rabatt

Das mit unseren Rabattmarken vollbe-
liebte Sparbuch wird jederzeit in bar mit
Mk. fünf eingelöst.

Sei schlau - Kauf im We-Vau!

Waren-Verein

Rein deutsches Unternehmen!



Nach Ihrem erfolgten

Umzug Möbel

bekommen Sie bei uns Ergänzungs-

sowie kompl. Zimmereinrichtungen
in nur gediegener Qualität

zu ganz niedrigen Preisen

Besichtigen Sie unverbindlich unsere große

Ausstellung

Möbel-Jürgens

Kreuzgangstraße 1-2, Altes Zeughaus
Eingang nur Domplatz
Laden Breiter Weg, Ecke Letterstraße



Sonderschau

Sonnabend, 16.-23. April 1932, von 9-19 Uhr
Sonntag, den 17. April 1932, von 11-17 Uhr

Ausstellung Alte Ulrichstraße 6

Wir zeigen Ihnen Opel-Personenwagen, Lieferwagen
und Blitz-Lastwagen. - Zu einer Besichtigung und
unverbindlichen Probefahrt laden wir Sie ein.

Adam Opel Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung Magdeburg
Fernruf 426 45 Fernruf 426 4

Stallbetten
von Mk. 15.25 an



Stuhlbetten
von Mk. 22.- an



Matratzen
von Mk. 12.50 an



Federbetten
Oberbett Mk. 12.50 14.- 16.- 19.-
22.50 25.- 32.- 35.- 42.-
Unterbett Mk. 12.50 13.- 15.- 19.-
22.- 25.- 30.- 33.-
Kissen 1.95 2.90 3.65 6.50 9.-
12.75 13.50 16.50 18.-
Anzahl sparen!
Am Wunsch
Zahlungsmittelschein

Bettenhaus
Bruno Paris
Breiter Weg 4
Kreuzgang gegenüber

Ferihov
Landarbeiter!

Sonnabend, 16. April, 20 Uhr
beim Gastwirt Ohwald

Familien-Kränzchen

Hierzu laden wir alle Freunde, die
Gewerkschaften und das Reichsbanner
ein. Da sich die Landarbeiter an allen
Gewerkschaftsveranstaltungen stets rege
beteiligt haben, hoffen wir, alle Gewerks-
chafts- und Parteigenossen auch bei uns
als Gäste begrüßen zu können.
Der Vorstand: F. A. Alfred Hufsch.

Bilder als Geschenke

in großer Auswahl stets vorrätig

Buchhandlung Volksstimme

Hagenleben Magdeburg Einde

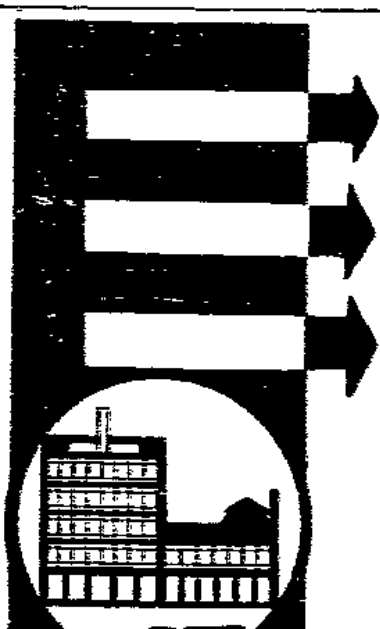
Berthold Wolff bietet an

- Große-Schiffahrt, Kisten, und Kisten, Original-Handwerk, Seil, gehäutet, beidseitig im Zange 2.75
- Schwerer-Schiffahrt, Kisten, 4.55
- schlechte Wasser-Schiffahrt, Kisten, 2.75
- Schiffahrt-Schiffahrt, 18 bis 26, je nach Größe 25 und 26 1.95 22.65 21 1.85
- Schiffahrt-Schiffahrt, 18 bis 26, je nach Größe 22.65 22.65 22.65
- Schiffahrt, Kisten, und Kisten, mit Gabeln, Kisten, und Kisten, erster Klasse, 19.75

Schwertfegerstraße Nr. 14/15.

Preis Ausschreiben des Städtischen Gaswerkes

eingesandt? Es sind 200 wertvolle Gewinne
sowie Lösungsvordrucke mit Text
zahlreiche Trostpreise ausgesetzt
sowie Auskünfte erhalten Sie in allen Fachgeschäften sowie beim Städtischen Gaswerk



Imprägnierte, reinwollene
**Gabardine-
Mäntel**

die bei Wind und
Wetter Ihre Pflicht
erfüllen, zeigt Ihnen
unser heutiges

Werbe-Fenster!

Klavehn